

Arbeitsblätter

zum Thema

AUSTRIA LATINA

für die

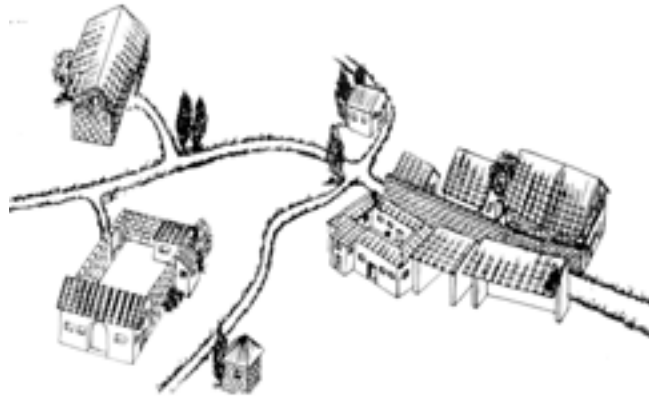
keltischen und römischen Ausgrabungsstätten

in Kärnten, Friaul und Istrien

zusammengestellt

von

Prof. Mag. Walter Freinbichler



3. **Immurium** war eine der unzähligen Raststationen entlang des römischen Straßennetzes, die man aufsuchte, wenn sich für eine Übernachtung bei Verwandten oder Bekannten keine Möglichkeit bot. Auf einem geschützten Südhang standen einige Häuser, die den Reisenden Quartier, Kost und Pferdewechsel boten. Für die einzige Bequemlichkeit sorgte ein Badegebäude. Die Herbergen besaßen eine breite Tordurchfahrt, die in einen mauerumwehrten Innenhof mit Stall führten; beiderseits des Tores lagen die Wohntrakte, der linke enthielt die bescheidenen Schlafstellen für die Gäste, der rechte die Wirtsstube mit anschließender Küche und die Räume für die Herbergfamilie. Etwas abseits befand sich ein kleines Mithras-Heiligtum.

Die nachfolgende Zeichnung zeigt dir den Alltag in einer solchen Raststation. Schildere mit wenigen Worten, was darauf zu sehen ist.



Die letzte Arbeitsaufgabe kannst du erst beantworten, wenn du bei Villach dem alten Römerweg folgst.

4. An der „norischen Hauptstraße“, die von AQUILEIA über VIRUNUM, OVILAVA (Wels) nach LAURIACUM (Lorch) an die Donau führte, lag die Wegstation SANTICUM im Stadtgebiet des heutigen Villach. Ein beachtlicher Teil dieser Straße ist noch heute oberhalb des Warmbades Villach zu sehen.

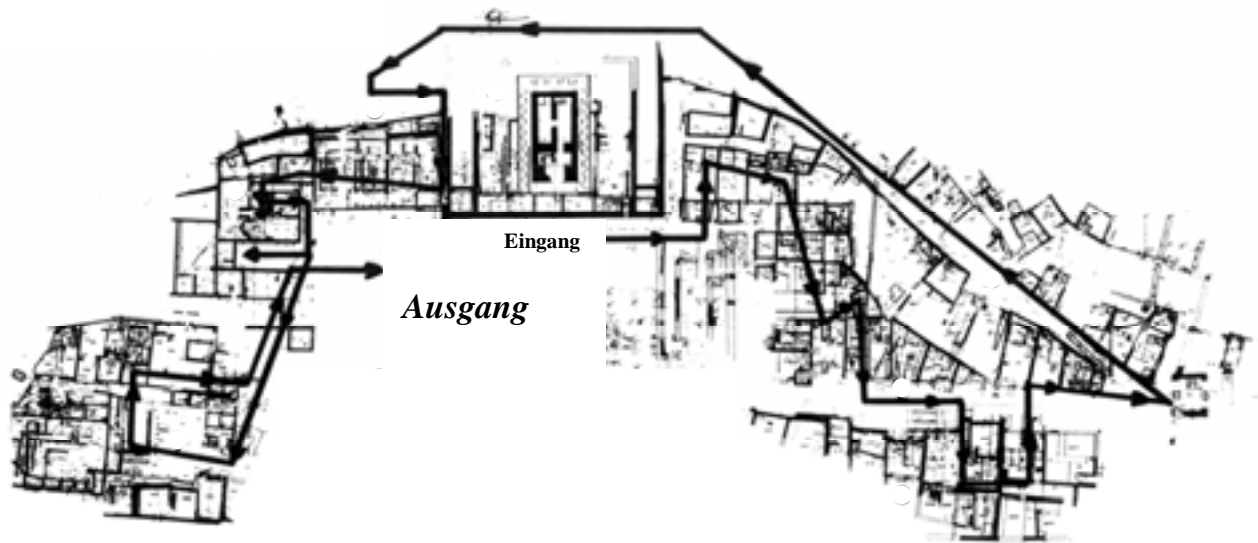
Wenn du dem sog. Römerweg (Nr. 17) folgst, dann erkennst du bald rechts vom Weg im Wald einen heute überwachsenen Weg, die alte Römerstraße. Verlasse nun den Weg und folge der antiken Straße bis zu dem Schild „Kulturdenkmal Römerstraße“.

Das folgende Wegstück ist das besterhaltene Zeugnis einer Römerstraße auf österreichischem Boden. Folge dem Weg ca. 150 m, bis du einen Weg nach rechts in den Wald abzweigen siehst (eine andere Trasse der antiken Straße), der dich wieder zum Ausgangspunkt (Schild „Kulturdenkmal“) zurückführt.

Beschreibe nun, welche Eindrücke du von Anlage und Bauweise römischer Straßen, vom Verkehr und Reisen in der Antike gewonnen hast, wobei du die im Arbeitsbuch auf S.37ff. erhaltenen Ergebnisse mit einbeziehst.

Arbeitsaufgaben II (Magdalensberg):

Halte dich bei dem Rundgang durch das Grabungsgelände auf dem Magdalensberg an die auf dem Plan vorgegebene Richtung, beantworte bei deinem Rundgang die gestellten Fragen und löse die gestellten Aufgaben.



-
1. Das FORUM, auf dem sich heute der Parkplatz und das Wohnhaus für die Archäologen befinden, hat eine Ausdehnung von ca.

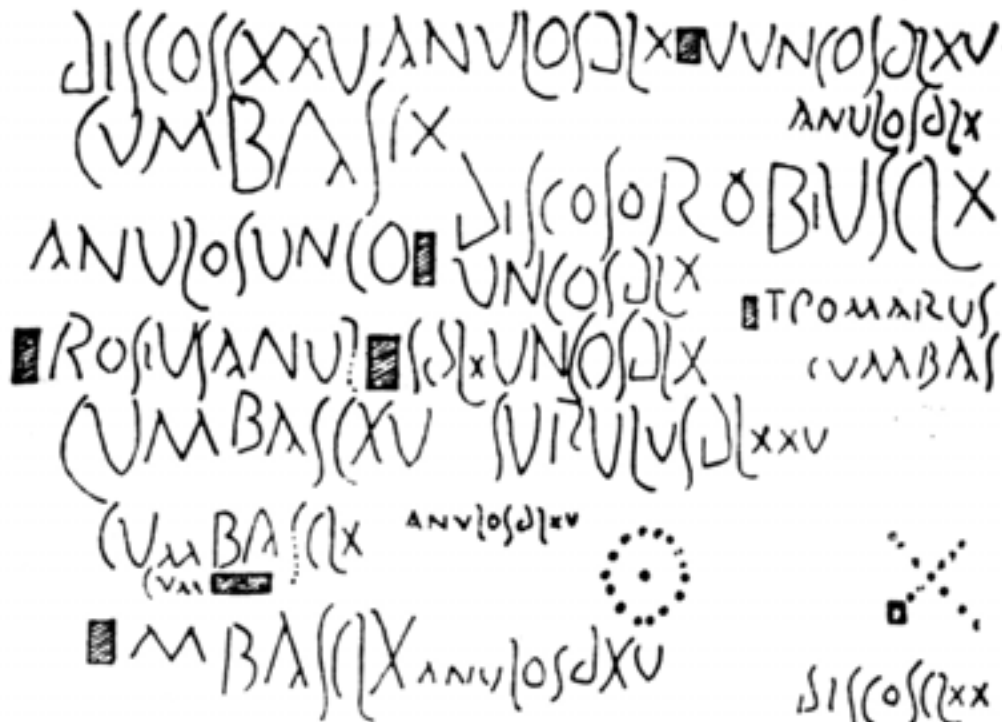
55 mal 25m / 114 mal 55m / 155 mal 25m / 255 mal 55m

2. Die Taberna OR/13 wurde von den Ausgräbern rekonstruiert und neu aufgebaut. Aus Amphorenfragmenten und Inschriften lassen sich Rückschlüsse auf den Warenaustausch mit Italien ziehen: In Amphoren wurden z.B. Öl, Wein, Obstsäfte etc. aus dem Süden importiert.

- i. Wie viele Amphoren sind in den Vitrinen ausgestellt?
- ii. Ergänze die nebenstehende Abbildung.
- iii. Welches Merkmal des Gefäßes fällt dir besonders auf?
- iv. Womit könnten Gefäße dieser Art verschlossen gewesen sein?



3. In der Händlerniederlassung geben Inschriften an den Wänden der (nicht zugänglichen) Keller Auskunft über den umfangreichen Warenverkehr auf dem Magdalensberg, über die aus dem Süden gekommenen Kaufleute, über deren einheimische Kunden und Zulieferer. Auf dem untenstehenden Bild siehst du einen Ausschnitt der etwa 300 Inschriften.



- i. Welche aus Eisen gefertigten Gegenstände werden auf diesem Ausschnitt mehrmals genannt?
- ii. In welcher Stückzahl sind die entsprechenden Gegenstände bestellt worden?
- iii. Was bedeutet die Abkürzung ΘX ? (Die Lösung findest du im Marmormuseum SH 6)

4. In der Taberna OR 13 findest du die Reste eines Schmelzofens aus dem 1.Jh.v.Chr.

Verglichen mit der Steinzeit hatten die Menschen der Bronzezeit einen großen Schritt vorwärts getan. Aber die Nachteile der Bronzegewinnung waren unübersehbar: Kupfer, der Hauptbestandteil (90 %) von Bronze, musste mühevoll im Bergbau gewonnen werden, und Zinn (10 %) war selten und musste von weit her eingehandelt werden. Etwa um 1000 v. Chr. entdeckte man dann das Eisenerz. Es war zwar schwieriger zu verarbeiten als Bronze, dafür aber auch härter. Der größte Vorteil war jedoch, dass der so genannte Raseneisenstein fast überall in Europa zu finden war. Große Mengen davon konnten ohne großen Aufwand in feuchten Sumpflandschaften gesammelt werden.

Die folgende Abbildung zeigt, wie man sich die Arbeitsschritte zum Ausschmelzen von Eisen in der Keltenzeit vorstellt.

Welche Arbeitsschritte sind dargestellt?

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.

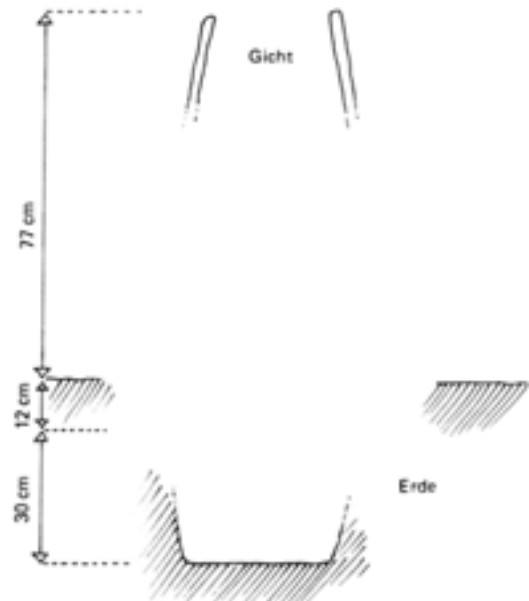


Die keltischen Handwerker füllten den Schmelzofen abwechselnd mit einer Schicht Holzkohle und einer Schicht Eisenerz. Die hohe Schmelztemperatur erreichte man, indem man die Holzkohlenglut mit Blasebälgen kräftig anfachte. Bei ungefähr 1300 Grad trennte sich der Eisenbrei vom Gestein. Er sank als „Luppe“ zu Boden; der heiße Gesteinsbrei, der leichter als der Eisenbrei ist, schwamm als „Schlacke“ obenauf. Damit die Ofenwand nicht zersprang, musste sie mit einem feuerfesten Ton, der Schamotte, ausgekleidet werden.

Ergänze das Rekonstruktionsschema im nebenstehenden Feld.

In welchem Teil des Ofens sammelte sich beim Schmelzvorgang die Luppe?

Was musste man mit Schacht und Gicht tun, um die erstarrte und abgekühlte Luppe zur weiteren Verarbeitung aus dem Ofen zu nehmen?



5. In der rekonstruierten Taberna OR 13 ist auch das Eisenmuseum untergebracht

i. Gib die Nummern der Vitrinen an, in denen folgende Gegenstände ausgestellt sind:

Nägel () Schaufeln () Meißel () Messer ()
Sägeblatt () Schlüssel () Zirkel () Feuerrost ()

ii. Im Eisenmuseum werden auch schriftliche Zeugnisse angeführt, die auf das *ferrum Noricum* hinweisen.

Diese Textsequenzen stammen von welchen Autoren?

iii. Wie nannte man mit auf lateinisch einen

Eisengrubenpächter
Stahlschmied

(Hinweis: Schau auf die große Tafel an der rechten Wand!)

iv. Ein Stahlschmied wird in einer Inschrift namentlich erwähnt.

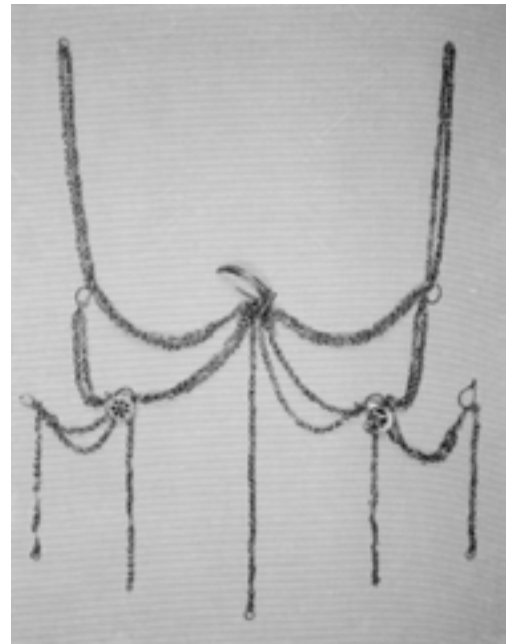
Sein Name ist:

6. In dem in der Taberna OR/17 eingerichteten Museum sind die Funde eines Hauses (SH/5) ausgestellt, das erst 1980 ausgegraben wurde. Es ist, wie die Ausgräber festgestellt haben, um 40 n. Chr. einem Feuer zum Opfer gefallen. Unter den ausgestellten Fundgegenständen ist vor allem ein Brustschmuck, wie ihn norische Frauen getragen haben, beachtenswert.

i. Aus welchen Einzelteilen und wie vielen Fibeln besteht der Schmuck ?

ii. Nenne weitere Gegenstände aus Bronze, die dort ausgestellt sind.

iii. Lies dir den folgenden Artikel über die Technik des Bronzegusses durch.



Der Bronzeguss

Bronze, eine Legierung aus Kupfer und Zinn, war das am meisten verarbeitete Werkmetall der Antike. In welcher Technik Bronze verarbeitet wurde, hing dabei vom jeweiligen Endprodukt ab. So wurden Helme, Vasen, Schüsseln und Beschläge für Möbel aus Bronzeblech getrieben, kleine Figuren oder große Standbilder dagegen gegossen. Um eine kleine Bronzestatuette zu gießen, schuf der Kunsthandwerker zuerst ein Wachsmodell (1). Anschließend wurden an verschiedenen Stellen der Figur Wachsstäbe angebracht und über der Figur zu einer Wachstrommel vereinigt (2). Nun wurde das Wachsmodell mit flüssigem Ton ummantelt. Lediglich der obere Rand der Wachstrommel blieb frei (3). Nach dem Trocknen wurde die Form gebrannt und das Wachs floss heraus. In den entstandenen Hohlraum wurde nun vorsichtig flüssiges Metall eingefüllt (4). War die Bronze erkaltet und hart, schlug man den Tonmantel ab und hatte anstelle der Wachsfigur eine aus Bronze (5). In einem letzten Arbeitsgang wurden die mit Bronze gefüllten Gusskanäle abgefeilt und die Oberfläche der Figur geglättet und poliert (6). Im Gegensatz zu den kleinen massiven Bronzefiguren waren große Statuen und Standbilder aus Einzelteilen gegossen und dann zusammengenietet oder -gelötet. Sie waren innen hohl. Der Guss der Einzelteile erfolgte dabei wie bei den kleinen Bronzefiguren nach dem „Prinzip der verlorenen Form.“



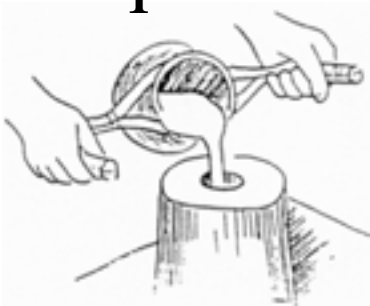
1



2



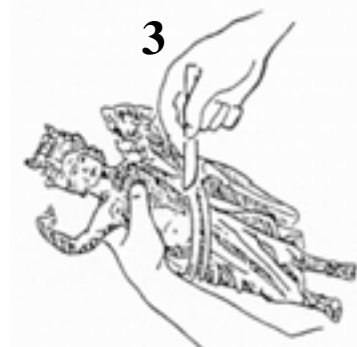
3



4



5



6

iv. Warum nennt man die Herstellung einer solchen Figur „Guss der verlorenen Form“?

v. Weiters findest du in dieser Vitrine einen zweihenkeligen Krug aus Bronze.
Gib an, welche Teile des Kruges getrieben und welche gegossen wurden.

vi. In derselben Vitrine findest du auch eine römische Schnellwaage.

Zum Wiegen ihrer Waren verwendeten die Händler verschiedene Arten von **Balkenwaagen**. Am weitesten verbreitet war die handliche **Schnellwaage**. Durch Verstellen der Aufhängung und des Schiebewichtes konnten mit ihr Waren bis zu 10 Kilogramm ausgewogen werden.

Gewichtsmaße

1 Pfund (*libra*) = 12 Unzen \approx 327 g
1 Unze (*uncia*) \approx 27g

Hohlmaße

1 Schüssel (*metreta*) = 12 Becher \approx 39,29 l
1 Becher (*congius*) = 12 Unzen \approx 3,27 l
1 Unze (*uncia*) \approx 0,27 l

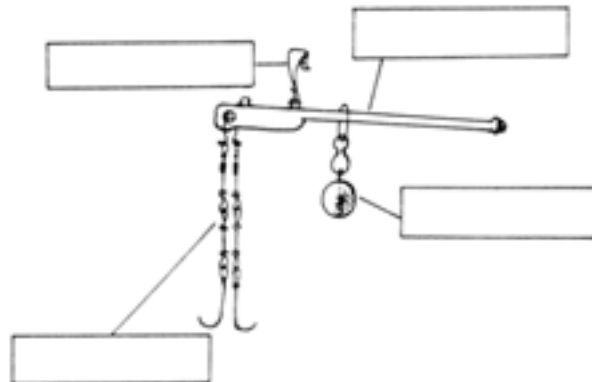
Schreibe folgende Begriffe in die richtigen Kästchen der nebenstehenden Skizze:

Aufhängung der Waage

Ausgleichsgewicht

Kette für die Ware

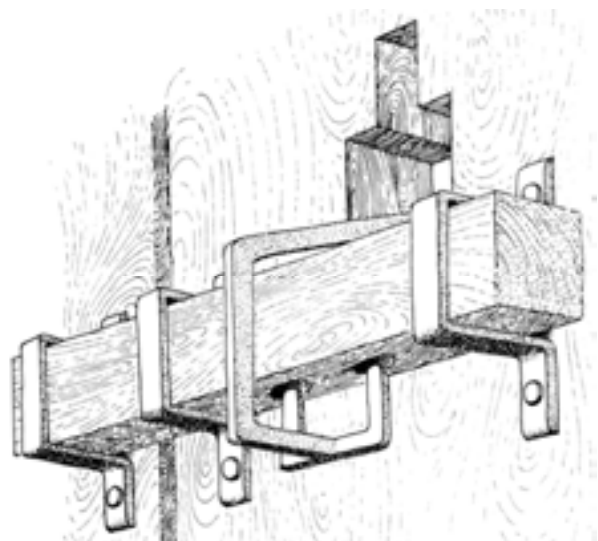
Wiegebalken



7. Wende dich nun der linken Vitrine (Funde aus SH 5) zu, in der mehrere Schlüssel und Schlossbeschläge ausgestellt sind.

Wo man Reichtümer sammelt, da finden sich Diebe ein. Das war im keltischen Virunum auch nicht anders. Darum ist es nur verständlich, wenn die Archäologen dort Tür- und Deckelverschlüsse durch zahlreiche Schlüssel sowie einige Schlossteile aus Metall nachgewiesen haben.

Die keltischen Schlösser sind vom Typ der **Schubriegelschlösser**, zu denen die meisten der in Virunum gefundenen Hakenschlüssel gehören. Nebenbei siehst du das Modell eines solchen Schubriegelschlusses. Bei diesen Schlössern, die wohl hauptsächlich bei Türen Verwendung fanden, wird ein auf der Innenseite der Tür angebrachter Riegel mit einem von außen durchgesteckten Schlüssel zur Seite geschoben. Der Schlüssel ist dreifach gebogen, so dass es möglich ist, die beiden Zinken von unten in zwei entsprechende Löcher des Riegels einzuführen.



- i. Versuche in der nebenstehenden Zeichnung den Riegel in der richtigen Weise zu bewegen. Welche Schwierigkeiten ergeben sich dabei?
Muss der Schlüssel nach rechts oder links bewegt werden?
- ii. Was fällt dir auf, wenn du die ausgestellten Schlüssel für Schubriegelschlösser mit unseren heutigen Türschlüsseln vergleichst?
- iii. Welche Schwierigkeiten mussten beim Gebrauch so großer Schlüssel auftreten?
- iv. Überlege, was man getan haben könnte, um diese Schwierigkeiten zu beheben?

8. Im Museum einheimischer Keramik OR/19 ist spätkeltische und frührömische Keramik ausgestellt, welche in der Stadt auf dem Magdalensberg Verwendung fand und in Töpfereien in der Umgebung der Stadt hergestellt wurde.

In Noricum wurden Tonwaren nicht nur für den Eigenbedarf, sondern auch für den Handel hergestellt. Das wird aus der großen Zahl von Tongefäßen deutlich, die am Magdalensberg gefunden worden sind. Der große Bedarf an Tongefäßen ließ sich aber mittels Aufbautechnik, bei der die Gefäßwand durch aufeinander gelegte Tonwülste gebildet wird, nicht bewältigen. Darum setzte man auch in Virunum ein Gerät ein, das es erlaubte, große Mengen von Gefäßen zu töpfen: die Töpfer- oder Drehscheibe. In der nebenstehenden Grafik kannst du erkennen, wie damals die Tonwaren mit der Töpferscheibe hergestellt wurden. Mit der rechten Hand versetzte der Töpfer die Scheibe in eine Drehbewegung, so dass das Werkstück an der Form gebenden linken Hand vorbei strich.



Die obige Querschnittszeichnung zeigt die Töpferscheibe in ihrer einfachsten Ausführung, wie sie damals wohl gebaut wurde. Sie bestand aus einem Stamm, auf dem sich eine dicke, schwere Holzscheibe mit entsprechender Passmulde drehte. Als Schmiermittel kam Rinder- oder Hammeltalg, Schweinefett oder Bienenwachs in Frage. Der Zentrierstift stellte die Verbindung zwischen Stamm und Scheibe her. Er verhinderte das seitliche Abrutschen der Scheibe, bildete ferner die Drehachse und ermöglichte somit erst die Herstellung symmetrischer Gefäße. Bisher hat man noch keine Reste von Töpferscheiben am Magdalensberg entdeckt. Die Archäologen haben auch keine großen Hoffnungen, entsprechende Funde zu machen, da die Töpferscheiben aus Holz waren und zerfallen sind.



Man muss sich also mit Behauptungen über Aussehen und Funktionsweise keltischer Töpferscheiben zurückhalten. Nur soviel ist sicher: die Kelten haben ihre Kenntnisse über die Töpferscheibe aus dem Mittelmeerraum bezogen. Die dortigen Geräte, die z.B. aus römischen Wandmalereien bekannt sind, zeigen, wie auch die keltischen Geräte höchstwahrscheinlich ausgesehen haben.

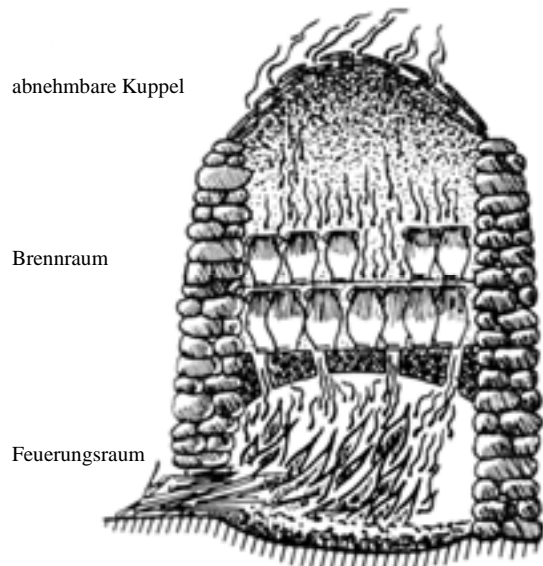
Zum Brennen der Tonwaren verwendete man Brennöfen. Jeder Ofen bestand aus dem Schürkanal, aus dem eigentlichen Feuerraum und dem darüber liegenden Brennraum für das Geschirr. Feuer und Brennraum trennte eine Lehmtenne, durch deren Löcher („Pfeifen“) die Heißluft nach oben strich. Die unterschiedliche Gestalt der Öfen richtete sich nach Form und Größe des Brenngutes. Oft wurden in demselben Ofen ganz verschiedene Sorten Keramik gebrannt. Nach dem Einstapeln des lederhart getrockneten Geschirrs deckte man den oben offenen Brennraum lediglich mit Ziegeln oder großen Scherben zu. Die auf diese Weise mit Luftzufuhr (d.h. oxydierend) gebrannten Gefäße erhielten eine helle rötliche Farbe. Graue bis schwarze Gefäße mussten ohne Sauerstoff, d.h. reduzierend, gebrannt werden, was sehr viel komplizierter war, weil der Ofen dafür absolut luftdicht abgedeckt sein musste. Es gab verschiedene Brenntechniken, die von der exakten Feuerung, aber vor allem von der Erfahrung der Töpfer abhingen.

Töpferöfen wurden am Magdalensberg nicht entdeckt. Wegen der starken Rauchentwicklung beim Brennen der Tonwaren, lagen die betreffenden Werkstätten (*figlinae*) außerhalb des Stadtbereichs.

Kannst du unter den Objekten, die im Museum einheimischer Keramik OR 19 ausgestellt sind, Funde von Aufbaukeramik entdecken?

ja

nein



i. Wenn du dir die Beispiele einheimischer Keramik anschaust, dann erkennst du, in welcher Technik ein Großteil der Gefäße hergestellt wurde, in

oxydierender Brenntechnik / reduzierender Brenntechnik

ii. Kreuze weiters an, welche der unten abgebildeten Formen keltischer Keramik sich am häufigsten bei den ausgestellten Objekten wieder finden, und schätze die Höhe des größten ausgestellten Gefäßes.



iii. Links vor dem Eingang zum Museum einheimischer Keramik liegt ein Gesimsfragment / Stufenfragment / Randsteinfragment von der Auffahrt zum Tempel. Kreuze richtig an!

9. Im Keller OR 40 fanden die Ausgräber die ältesten Gewölbekonstruktionen der Ostalpen. Ferner befinden sich in diesem Raum auch Gefäße, die einen besonderen Namen haben.

Wie nennt man solche Gefäße und woraus erklärt sich ihr Name?

Überlege, warum ein solches Gefäß in einer Spitze endet.

Gegenüber des Kellers wurde von den Archäologen ein _____rekonstruiert.

10. Im Wandmalereimuseum (OR 38) sind die Wandmalereien ausgestellt, die die Ausgräber im Bauschutt antiker Gebäude vorgefunden haben (Die Originale sind aus klimatischen Gründen im Museum in Klagenfurt).

i. In einer Vitrine findest du Auszüge aus dem Buch *de architectura* des römischen Schriftstellers und Architekten Vitruv. Lies diese Texte aufmerksam durch und beantworte folgende Fragen über Wandmalerei :

Wie viele Mörtelschichten wurden auf die rohe Wand aufgetragen ?

Woraus bestand der Feinverputz ?

Womit konnte man die polierte Oberfläche bestreichen ?

Wozu diente diese Behandlung ?

ii. Die Vitrinen zeigen Rohstoffe und Werkzeuge, die man zur Herstellung von Wandmalerei und Stuckatur benötigte:

Nenne einige dieser Rohstoffe.

Welche Werkzeuge sind ausgestellt?

iii. An der Rückwand der Vitrinen siehst du Kopien mit verschiedenen Motiven figuraler Fresken; unter ihnen auch das nebenstehende Brustbild eines bärtigen Gottes.



Wie heißt der dargestellte Gott?

Dionysos - Poseidon - Zeus - Pluto

Was hält er in der Hand?

Schwert - Schleuder - Dreizack - Thyrsosstab

Wie nennt man seine Kopfbedeckung ?

Hut - Haube - Helm

Wie alt ist er?

kindlich - jugendlich - greisenhaft

- iv. An der Vitrinenrückwand findest du Bilder vornehmer griechischer Frauen. Zweien haben die Ausgräber einen Namen gegeben, eine heißt „Kassandra“. Die zweite kannst du auf der nebenstehenden Abbildung erkennen.



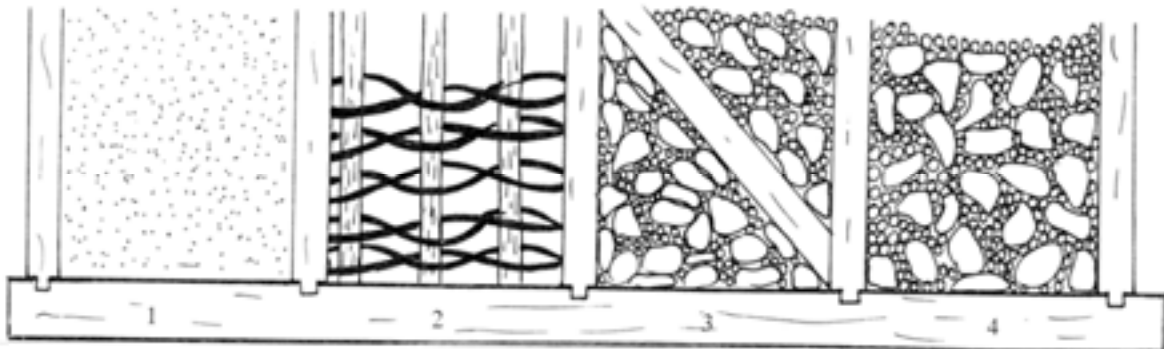
Wie wird sie genannt?

Was glaubst du, hat zu dieser Benennung geführt?

- v. In einer anderen Vitrine findet sich eine kaufmännische Notiz, die besagt, dass vom 1. Mai bis zum 29. Juni Geld ausgeliehen wurde.
Zeichne diese Notiz genau ab.

11. Im Werkstättenviertel (Haus NG 33) konnte ein Haus weitgehend rekonstruiert werden. Auch die Raumeinteilung konnte an Hand der Funde sicher bestimmt werden. Beachte, dass es sich bei diesem Haus um ein keltisches Haus handelte.

Die Unterteilung der Räume dieses Hauses erfolgte durch Flechtwerkwände (*opus craticium*). Kreuze in der unten abgebildeten Zeichnung an, welche der vier Möglichkeiten für die Ausfüllung einer Ständerwand für die Wände dieses Hauses zutrifft



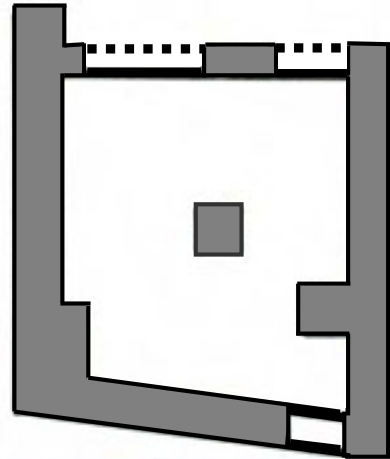
12. In den in den letzten Jahren freigelegten Südhangbauten ist das Marmoratorium (SH 6) untergebracht. Unter anderen Fundstücken ist auch die halfertige Büste eines norischen Mädchens ausgestellt. Aus diesem und anderen Funden lässt sich ableiten, dass auf dem Magdalensberg eine Marmorwerkstätte gewesen ist.
Skizziere das norische Mädchen.



13. Das Haus SH 7 wurde erst vor einigen Jahren freigelegt. Heute dient es als moderner Grillplatz.

i. Trage in dem nebenstehenden Plan die einzelnen Räume ein.

ii. Überlege, wie viele Personen in diesem Haus gewohnt und welche Einrichtungsgegenstände darin Platz gefunden haben könnten. Lies dir dazu den folgenden Bericht über Wohnkomfort in römischen Häusern durch.



Wohnkomfort

Die Wohnräume waren in römischer Zeit bedeutend spärlicher möbliert, als wir es heute kennen. Neben Stühlen und Tischen gab es Truhen und vereinzelt Wandschränke bzw. Wandborde. War der Boden nicht mit einem Mosaik verziert, bedeckten ihn bunt gewebte Teppiche, sie fanden sich auch auf Klingen, als Wandbehang und waren mit Mustern verziert. Tische wurden nicht nur zum Essen benutzt, sondern auch im Büro als Ablage bzw. im Wohnraum als Unterlage für Nippes. Sie können aus Stein mit zentraler Stütze und aus Holz mit drei oder vier Beinen sein. Je nach Geldbeutel waren die Beine mit bronzenen Tierfüßen geschmückt und die Platte mit Intarsien aus Elfenbein versehen. Zum Sitzen dienten Hocker, Klappstühle, Lehnstühle und Throne mit Seiten- und Rückenlehne. Hocker und Klappstühle waren meist aus Holz mit Ledersitz. Lehnstühle konnten aus Holz oder Korbgeflecht sein. Die Throne mit Seitenlehnen und oft mit einem Schemel ausgestattet, waren meist aus Holz mit gedrechselten Teilen, Bronzezierat und Einlagen. Auf dem Sitz lag meist ein Kissen. Als Bett diente ein rechteckiger Rahmen mit Füßen, der mit Ledergurten bespannt war. Darauf lagen Polster oder auch nur Decken. Je nach Geldbeutel wurde das Bettgestell verziert bzw. die Auflagenpolster aufwendig gestaltet. Als Sonderform gab es eine Art Couch, eine Kline, mit erhöhtem Auflager an den Schmalseiten. Darauf lagen die Männer beim Essen. In einem reichen Haushalt durfte natürlich das Regal für die Bücher nicht fehlen. Der Schrank ist eine Erfindung der Römer und war Aufbewahrungsort für Geld, Wertsachen und Geräte. Kleider wurden nicht in Schränken aufbewahrt. Die Schränke waren aus Holz, meist höher als breit, und bestanden aus Untersatz, Schrankkasten mit meist zwei Türen und oft verziertem Aufsatz. Die Kleidung wurde gefaltet in hölzernen Truhen mit verschließbaren Deckeln aufbewahrt. Auch hier konnte in der Ausführung großer Luxus getrieben werden. Neben den Kohlebecken, in denen Holzkohle verfeuert wurde, gab es in den Zimmern Kerzen zur Beleuchtung.



Kleidertruhen aus Korbgeflecht und Holz

luxuriöser Tisch mit bronzenen Tierfüßen

Korbessel

Nachbildungen römischer Einrichtungsgegenstände

14. Im Buntmetallmuseum (NG 31) sind Stücke einer römischen Wasserleitung ausgestellt.

Aus welchem Metall besteht sie?

Wo lagen nach Plinius die wichtigsten Vorkommen dieses Metalls?

Aus welchem Material waren die Gussformen für Gegenstände aus Buntmetall gefertigt?

In der angrenzenden Werkstätte eines Metallgießers NG 19 wurde ein kleiner Schmelzofen in seiner ursprünglichen Form wieder aufgebaut.

Welchem Zweck diente das rechts anschließende Becken?

Eine Reihe von Metallgefäßen, wie Kessel, Eimer, Flaschen und Töpfe sowie Fibeln und Gürtelschnallen weisen auf einheimische Produktion hin.

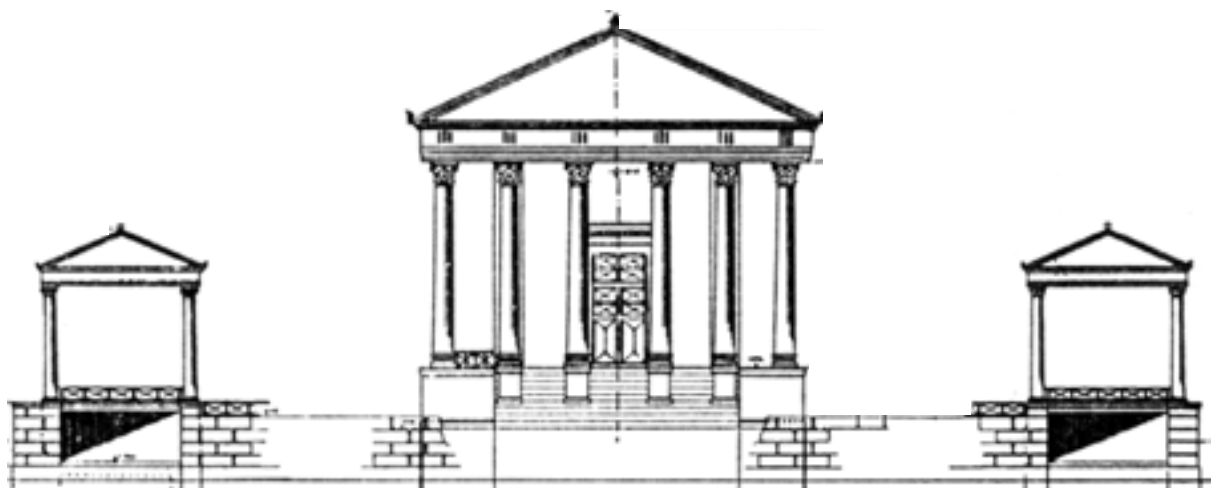
15. Das Holzmuseum ist jetzt im Haus NG 37 untergebracht.

Welche Gegenstände aus Holz sind dort ausgestellt ?

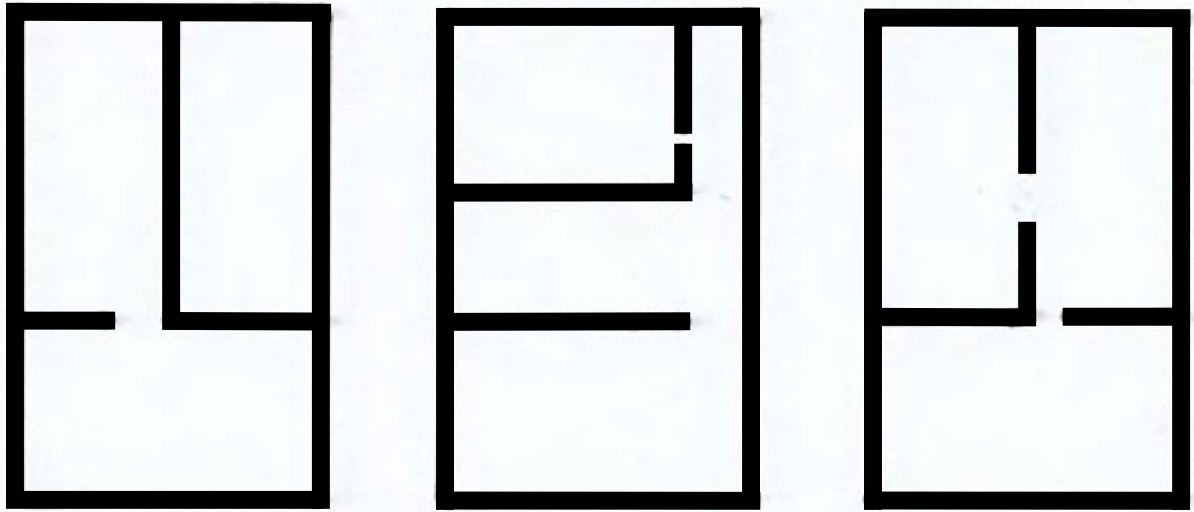
Welche Holzart wurde vorzugsweise verarbeitet ?

Schätze das Fassungsvermögen der beiden ausgestellten Fässer ?

16. Der Tempel hatte die Ausdehnung 30 x 17 m und war der Roma und dem verstorbenen und als Gott verehrten Augustus geweiht. Noch unter Claudius ist an diesem Tempel gebaut worden (ab 41 n. Chr.), doch ist der Bau nie vollendet worden. Auf der unten stehenden Skizze siehst du, wie der Tempel nach seiner Fertigstellung ausgesehen hätte.



Heute ist nur der Unterbau mit den Kellerräumen erhalten. Welcher Grundriss ist richtig ?



17. Erst die Grabungen 1953-55 haben erwiesen, dass der Basilika-artige Hallenbau mit offenem Dach der Sitz der Verwaltung, das *praetorium* war. An der Westseite ist eine doppelte Stiege und ein rechteckiges Podium angebaut, lateinisch *tribunal*.

i. Welche der angegebenen Funktionen hatte dieses Podium **nicht**?

- a. Verkündigung von Verordnungen
- b. Überwachung von Abstimmungen
- c. Aufführung von Tragödien
- d. Verlautbarung von Rechtsurteilen
- e. Ankündigung von Steuern

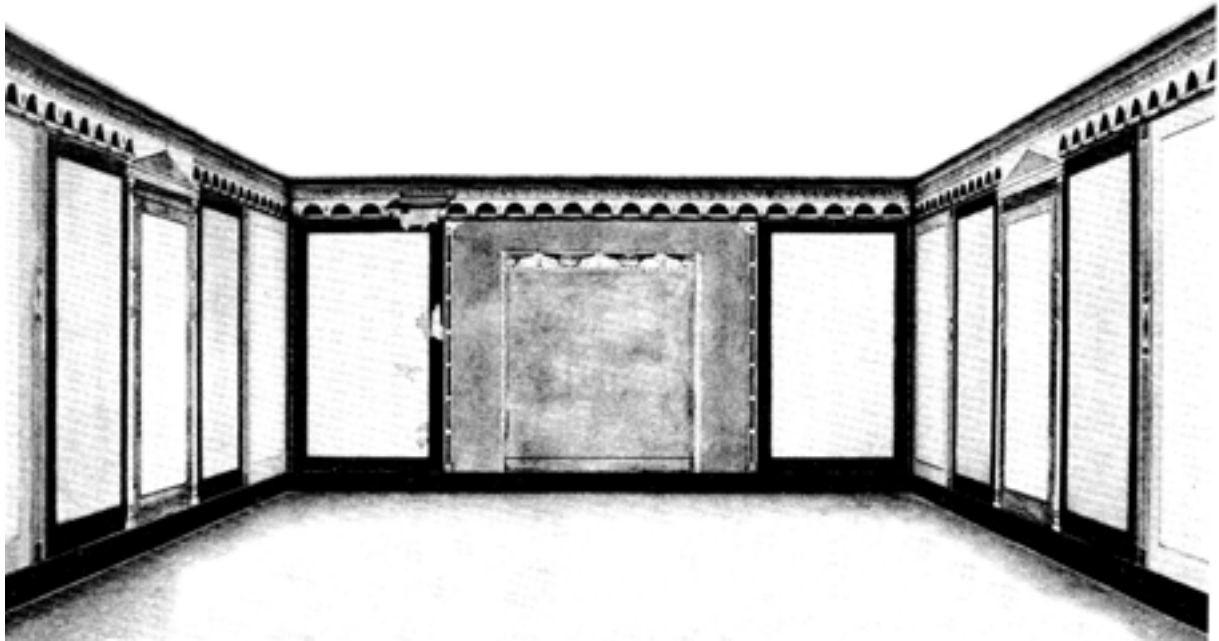
ii. Wozu dienten die Löcher in der Wand?

18. Im Obergeschoß des Raumes K befand sich das Beratungszimmer für die Amtsführung, das Untergeschoß war ursprünglich ein offener Hof, heute ist darin das Keramikmuseum untergebracht.

Die Bäder und die Häuser reicher Römer waren oft prunkvoll mit Wandmalereien ausgeschmückt. Farbige Bänder, Streifen und Muster gliederten die Wände in einzelne Bildfelder mit figürlichen Darstellungen. Da sich auch in der Römerzeit nur wenige wohlhabende Familien eine solch aufwendige Raumausstattung leisten konnten, mussten die Maler von Ort zu Ort ziehen, um Aufträge zu bekommen. In ihrem Gepäck befanden sich neben den notwendigen Farben stets auch Musterbücher.



Ein schönes Beispiel römischer Wandmalerei ist das Beratungszimmer im ersten Stock von Raum K.



Aus welcher Zeit stammen diese Wandmalereien ?

In welchem Malstil sind sie angefertigt ?

Welche Farben bevorzugten die Maler ?

Wie viele verschiedenfarbige, rechteckige Felder bilden die Malerei?
(Beachte die Modelldarstellung von Frau F. Jaksch!)

Im Keramikmuseum im Untergeschoß von Raum K ist die Importkeramik ausgestellt, die am Magdalensberg gefunden wurde. Neben verschiedenen Gegenständen, die in Küche und Keller Verwendung fanden, sind in einer Vitrine verschiedenartige Ziegel ausgestellt.

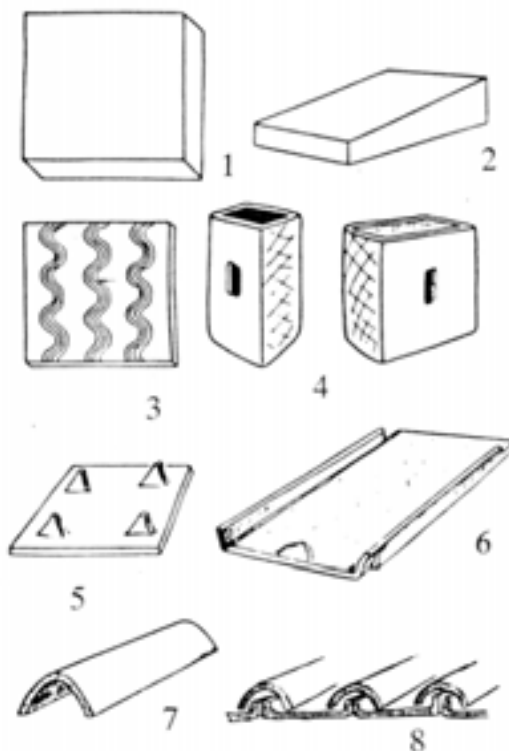
Eine der Errungenschaften der Römer war die Ziegelbauweise. Mit Hilfe dieser Technik entstanden in Italien riesige Hallenbäder (Thermen), Theater, fünfstöckige Mietshäuser und Stadtmauern. Nördlich der Alpen gingen die Baumeister sparsamer mit dem künstlichen Baumaterial um; Großbauten waren selten. Aber selbst bei bescheidenen Fachwerkhäusern deckten Ziegel zumindest das Dach oder dienten als Fliesen. Größere Mengen benötigte man für die Fußbodenheizungen, mit denen alle einigermaßen komfortabel ausgestatteten Wohnräume und zahlreiche private und öffentliche Bäder versehen waren. Denn Ziegel sind hitzebeständig und geben die Wärme langsam aber stetig ab. Die größten Ziegeleien waren Werkstätten neben den Legionslagern. Allerdings wurden Truppenziegel meist nur für militärische, öffentliche und vom Staat subventionierte Gebäude abgegeben. Aber es gab auch Privatunternehmer, denn die Ziegelherstellung galt als einträgliches und zudem ehrenwertes Geschäft. Auch der Großvater des Kaisers Marc Aurel hatte sich damit sein Vermögen verdient. Um die Abrechnungen zu erleichtern, wurden Ziegel in bestimmten Abständen mit dem Stempel der Ziegelei gekennzeichnet. Ziegel entstanden aus einer Mischung aus Lehm, Wasser, Sand und zerkleinertem Stroh, die in eine Holzform gestrichen und anschließend zum Trocknen ausgelegt wurde, bevor sie in den Brennofen kam. Nach der Preisverordnung vom Jahr 301/302 n. Chr. musste ein Arbeiter pro Tag 100 große Ziegelplatten (60 . 60 cm) brennfertig herrichten, um bei freier Kost den Lohn eines Zimmermanns oder Kalkbrenners zu erreichen.

Bestimme, in welcher Funktion die hier aus-
gestellten Ziegel verwendet wurden.

Kreuze an, welche der nebenstehend
abgebildeten Ziegelformen im Keramikmuseum
ausgestellt sind.

Gib, soweit es möglich ist, die lateinischen
Fachausdrücke für die einzelnen Ziegeltypen an.

Einige Ziegel tragen noch den Firmenstempel *ex
figlina*



19. Das Haus, in dem heute das Museum untergebracht ist, wird von den einen Forschern als
Repräsentationshaus (RP), von den anderen als Badeanlage gedeutet.

Was spricht für die zweite Deutung?

i. In dem Korridor D, durch den man das Repräsentationshaus (RP) betritt, sind in einer
Vitrine verschiedene Gegenstände aus Glas ausgestellt. Die meisten von ihnen stammen
aus Aquileia, wo sich eine große Glasmanufaktur befand. Ein besonders schönes
Fläschchen stammt allerdings nicht aus Italien.

Woher stammt es?

Schätze die Höhe des größten und des
kleinsten in dieser Vitrine ausgestellten
Gegenstandes aus Glas.

Lies dir den folgenden Artikel über die
antike Glasherstellung aufmerksam durch
und beantworte die anschließend gestellten
Fragen.



Glas war in der Antike sehr wertvoll. Die Technik, aus Quarzsand oder quarzhaltigem Gestein Glas herzustellen,
lernten die Römer bei den Ägyptern kennen. Über die Entdeckung des Glases schreibt der antike Schriftsteller
Plinius d. Ältere in seinem Werk *naturalis historia* (XXVI 65f.):

„In dem Judäa benachbarten Teil von Syrien, welcher Phoinike genannt wird, ist am Fuße des Berges Karmelos ein Sumpf, welcher Kendebia genannt wird. Aus diesem glaubt man, kommt der Fluss Belos, welcher 5000 römische Schritte neben der Pflanzstadt Ptolemais ins Meer fällt. Er fließt nur langsam, und hat ungesundes Wasser, doch wird er durch gewisse Bräuche geheiligt, ist trübe und hat ein tiefes Bett. Nur beim Zurücktreten der See legt er seinen Sand bloß, welcher, durch die Wellen hin- und hergerollt und von allem Schmutz gereinigt, glänzt. Auch soll er erst durch die Schärfe der See gereinigt werden und vorher ganz unbrauchbar sein. Der Raum am Ufer beträgt höchstens 500 römische Schritte (2500 Fuß) und diese kleine Strecke lieferte Jahrhunderte hindurch genügend Stoff zum Glase. Es geht die Sage, dass einst ein Schiff, mit Salpeter befrachtet, hier gelandet sei, und dass die Inhaber, als sie, am Ufer zerstreut, sich Speisen zubereiteten und keine Steine zu Unterlagen für die Kessel fanden, Salpeterstücke aus dem Schiff dazu genommen hätten. Als nun diese sich in Verbindung mit dem Ufersande erhitzt hätten, da seien Bäche einer neuen durchsichtigen Flüssigkeit daraus hervor gelaufen, und das sei die Entstehung des Glases gewesen.

Nicht zufrieden Salpeter dazugemischt zu haben, wie denn der Kunstfleiß immer erfindungsreich ist, hat man bald auch Magnetstein dazugesetzt, welcher die Glasflüssigkeit ebenso anziehen soll wie das Eisen. Auf ähnliche Weise hat man angefangen auch glänzende Kiesel in verschiedener Weise darunter zu schmelzen, später auch Muscheln und gegrabenen Sand. Nach einigen Angaben macht man in Indien das Glas aus zerbrochenen Kristallstücken, und daher lasse sich keines mit dem Indischen vergleichen. Es wird mit leichtem und trockenem Holz mit einem Zusatz von Kyprischem Kupfer und Salpeter, besonders Ophirischem, geschmolzen. Das Schmelzen geschieht in Öfen bei ununterbrochenem Feuer, gerade wie beim Erz, und die geschmolzenen Massen haben eine dunkle fettig glänzende Farbe. Die Schärfe ist auf allen Seiten so groß, dass sie, wo sie den Körper berührt, ohne allen fühlbaren Schmerz bis auf die Knochen einschneidet. Die geschmolzenen Stücke werden dann in den Werkstätten noch einmal umgeschmolzen und gefärbt. Manches erhält seine Gestalt durch Blasen, anderes wird auf der Drehbank geformt, noch anderes wie Silber mit getriebenem Bildwerk versehen. Früher war Sidon durch Werkstätten dieser Art berühmt, zumal da man dort auch die Spiegel erfunden hatte. Dies war die alte Art der Glasbereitung. Jetzt findet sich auch im Volturnus, einem Flusse Italiens, ein weißer Sand auf einer Strecke von 6000 römischen Schritten am Ufer des Meeres zwischen Cumae und Liternum, wo er sehr weich ist, und dieser wird mit einem Stößel und auf einer Mühle noch mehr zerrieben. Dann wird er mit drei Teilen Salpeter, dem Gewicht oder dem Maße nach, gemischt und, nachdem er geschmolzen, in andere Öfen übergegossen. Hier wird er zu einer Masse, welche man Hammonitron nennt und mehrmals schmilzt, wodurch sie reines Glas und Stoff zu weißem Glas wird. Jetzt wird auch schon in beiden Gallien und Hispanien der Sand auf ähnliche Weise zubereitet. Unter Tiberius' Regierung soll man auch eine Mischung von Glas erfunden haben, welche biegsam gewesen ist; aber man soll die Werkstatt des Künstlers zerstört haben, damit nicht Kupfer, Silber und Gold an Wert verlieren möchten, und so hat man lange mehr davon gesprochen als Sicheres davon gehört. Indessen, was kommt es darauf an? Hat man doch unter Nero's Regierung ein Glas erfunden, von dem zwei mäßige Becher, welche man petrotos („versteinerte“) nennt, für 6000 Sesterzen verkauft wurden.“

Wie wir heute wissen, hat sich die Kenntnis der Glasherstellung von Ägypten durch Vermittlung der Phöniker über den ganzen Mittelmeerraum verbreitet. Die Römer verfeinerten das Verfahren der Glasherstellung und verbreiteten es in allen Provinzen des Römischen Reiches. Die vielen verschiedenen Möglichkeiten, Rohglas weiter zu veredeln, schlugen sich in einem reichhaltigen Warenangebot nieder. Neben Glaserzeugnissen für den täglichen Bedarf oder die Festtafel spielte Glas in der Schmuckindustrie eine wichtige Rolle. Wie heute auch, versuchten die Handwerker Edelsteine täuschend echt nachzuahmen. Auch die Kelten beherrschten die Technik der Glasherstellung, verwendeten sie aber nur für die Herstellung von Schmuck.

a. Die Textpassage über die Erfindung des Glases lautet im Original:

fama est appulsa nave mercatorum nitri, cum sparsi per litus epulas pararent, nec esset cortinis attollendis lapidum occasio, glaebas nitri e nave subdidisse, quibus accensis permixta harena litoris tralucentes novi liquoris fluxisse rivos et hanc fuisse originem vitri.

Für die Herstellung von Glas benötigt man Soda, Kalkstein und Quarz. Welches lateinische Wort ist in der vorigen Übersetzung demnach falsch wiedergegeben worden?

Wie muss der Sand an der Mündung des Belos beschaffen gewesen sein, wenn dem Bericht des Plinius eine wahre Begebenheit zugrunde liegt?

Wie lässt sich das Fehlen des dritten Bestandteiles zur Glasherstellung im Bericht des Plinius erklären?

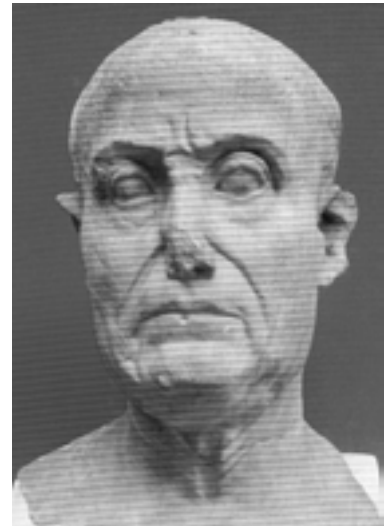
- b. Betrachte die nebenstehende Abbildung einer römischen Glasmacherwerkstatt.



In welcher Technik und mit welchem Gerät werden hier Glasgefäße hergestellt?



- ii. Wie wird heute jener Raum bezeichnet, in dem diese zwei Marmorbüsten (einer jungen Frau in norischer Tracht und eines älteren Römers) aufgestellt sind?



- iii. An welcher Wand welchen Raumes befindet sich das oben abgebildete Mosaik mit einer Rune, die den alten keltischen Kriegsgott in Gestalt eines Pferdes in einem Kahn symbolisiert?
 iv. An der Westseite desselben Raumes sind zwei aus vielen Bruchstücken zusammengesetzte Marmortafeln befestigt. Es handelt sich um Ehreninschriften für:

- a. Livia b. Nero c. Helvetii d. Augustus e. Iulia

Auf beiden Ehrentafeln werden mehrere keltische Stämme genannt, deren Siedlungsgebiete sich auf Grund ihrer Namen eindeutig bestimmen lassen. Einer dieser Stämme siedelte im Gebiet des heutigen Pinzgaues. Wie hieß er?

20. An der Ostwand des Apsidensaales A steht eine Kopie des Jünglings vom Magdalensberg, den ein Bauer beim Pflügen im Jahre 1502 gefunden hat. Die Statue ist das Werk einer italischen Kopistenwerkstätte des frühen 1. Jh. v. Chr. Der Jüngling wurde vermutlich auf dem Gipfel des Magdalensberges als Mars-Latobius verehrt.



i. Auf dem rechten Oberschenkel stehen in einer Inschrift die Namen derer, die die Bronzestatue gestiftet haben. Trage diese Inschrift ein.

ii. Welchen Familien gehörten die Spender an und welche gesellschaftliche Stellung nahmen dieselben ein?



Wie aus der oben stehenden zeitgenössischen Darstellung aus dem Jahr 1534 ersichtlich ist, wurde 1502 zusammen mit der Jünglingsstatue auch ein schildförmiges Weihegeschenk mit Inschrift geborgen, das heute verschollen ist.

iii. Die sich darauf befindende Inschrift lautete:

M. Gallicinus Vindili f(ilius)
 L(ucius) Barbius L(ucii) l(ibertus)
 Philoterus pr(ocurator)
 Craxsantus Barbi(i) P(ublili) s(ervus).

Wer wird als Stifter dieses schildförmigen Weihegeschenkes genannt?

Vergleiche die Inschriften auf dem Oberschenkel der Jünglingsstatue mit der Aufschrift auf dem Schild. Was fällt dir dabei auf?

21. In den Vitrinen des Apsidensaales A sind verschiedene Kleinfunde ausgestellt, die auf dem Magdalensberg gefunden wurden.

i. In Vitrine I sind 6 Karikaturgefäße aufgestellt, die als Trinkbecher verwendet wurden.



Welche Gefäße (von links gezählt) sind auf dem nebenstehenden Foto abgebildet?

ii. In Vitrine I und II sind verschiedene Schmuckstücke, modische Accessoires, medizinische Instrumente u.ä. ausgestellt. Vom römischen Schmuck wissen wir durch Steinbildnisse, Mosaiken und vor allem durch Gräberfunde. Die hier gezeigten Gegenstände waren sehr beliebt und sind in verschiedenen Formen erhalten. Sie wurden aus Gold, Silber oder Bronze gefertigt und häufig kunstvoll verziert. Auch Glasperlen und Gemmen fanden Verwendung.

Nebenstehend siehst du verschiedene Gegenstände abgebildet, die der römischen Frau als Schmuckgegenstände dienen. Zeichne an der untenstehenden Figur durch Pfeile ein, wo die jeweiligen Schmuckstücke getragen wurden.



Suche in den Vitrinen I und II ähnliche Schmuckstücke, bestimme ihre lateinische Bezeichnung und gib an, aus welchem Material sie gearbeitet sind.



iii. Schüsseln, Becher, Teller und anderes Geschirr für den täglichen Gebrauch waren meist aus Ton und wurden auf der Töpferscheibe gedreht. In Vitrine III findest du besonders schöne Töpferwaren. Es handelt sich dabei um Tafelgeschirr.

Um ein Service aus gleich dekorierten Schüsseln oder Bechern herzustellen, bedienten sich die römischen Töpfer dabei der so genannten **Formschüsseltechnik**. Dabei wurde zuerst eine Formschüssel auf der Drehscheibe hergestellt und das gewünschte Muster oder Bildmotiv eingestempelt (1). Hatte die Formschüssel das gewünschte Aussehen, so wurde sie gebrannt. Anschließend wurde die eigentliche Schale in der „negativen“ Formschüssel ausgedreht. Dabei wurde auch der unverzierte glatte Rand über die Formschüssel hinaus hochgezogen (2). War der Ton lederhart getrocknet und dadurch etwas geschrumpft, konnte die Schale problemlos aus der Form herausgenommen und weiter bearbeitet werden (3).



1



2



3

Das Herstellungsverfahren, der Glanz und die Farbe des Tafelgeschirrs gaben dieser Töpferware ihren Namen.

Es heißt:

Dieses Wort bedeutet soviel wie „gestempelte Erde“.

Welche Farbe hatte dieses Geschirr?

Wie unterscheidet sich derartiges Tafelgeschirr von einfachem Gebrauchsgeschirr?

iv. In welcher Vitrine befindet sich der rechts abgebildete Kultgegenstand?

Was stellt er dar?

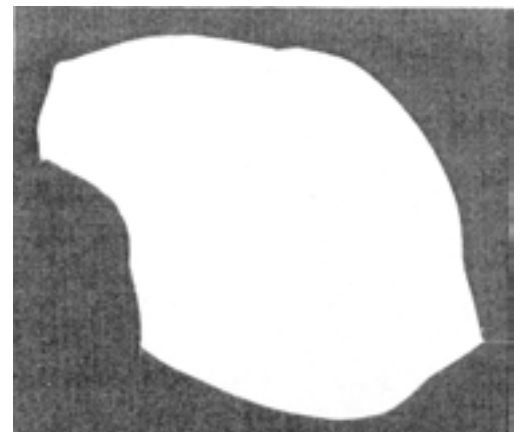
Welcher Gottheit war er geweiht?



In derselben Vitrine entdeckst du auch den Fundgegenstand, der nebenstehend im Umriss abgebildet ist.

Zeichne das Fundstück möglichst genau nach.

Was stellt es dar?





Ferner befindet sich in dieser Vitrine ein Täfelchen, auf dem in lateinischer Kursivschrift folgende Votivinschrift eingeritzt ist:

(sacrif)iciu(m) Cap(r)icorni C(aio) Vibi(o) Postumo
co(n)s(ule) pr(idie) [] Novimb(res) Gallus fec(it)
lu(mina) : : . v(inum) : : cru(stum) : mu(rra) .

Übersetze diese Inschrift ins Deutsche.

Aus welchen Gaben bestand das Steinbockopfer (*sacrificium Capricorni*), und welche Mengen wurden jeweils geopfert? (. entspricht 1 röm. Unze; 12 röm. Unzen = 320 g)

- v. Wenn du dir die Kleinfunde in den Vitrinen genau angesehen hast, dann wird dir sicher die rechts abgebildete Statuette aufgefallen sein.

In welcher Vitrine steht sie?

Um die Darstellung welchen Gottes handelt es sich? (vgl. Nr. 20)

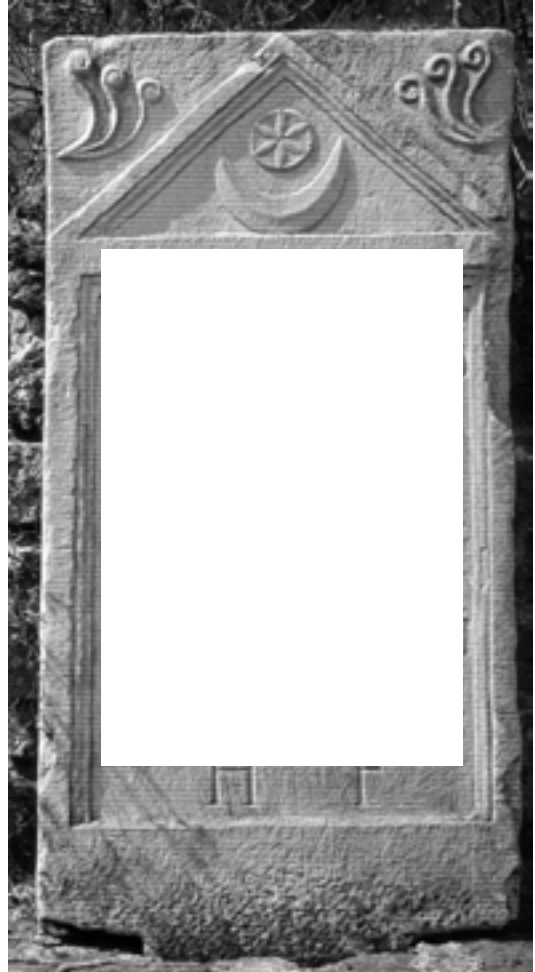
Diese Statuette zählt zu den bedeutendsten Funden, die auf dem Magdalensberg gemacht wurden.



Warum, glaubst du, ist dieser Fund für die Archäologen so wichtig?

22. Im Lapidarium sind Steindenkmäler, zu einem großen Teil Grabsteine, ausgestellt.

i. An einer markanten Ecke des Lapidariums steht der hier ohne Inschrift abgebildete Grabstein eines einheimischen Kelten. Wenn du dir sicher bist, das richtige Monument gefunden zu haben, hast du folgende Aufgaben zu lösen:



- a. Die Inschrift ist - möglichst schriftgetreu und Buchstabe für Buchstabe - in das leere Feld der Abbildung einzutragen.
- b. Mit den Angaben dieser Inschrift lässt sich der fiktive Ausweis des Verstorbenen recht gut ausfüllen :

praenomen :
nomen gentile:
cognomen :
Beruf :
Heeresdienststelle :
Dienstjahre :

c. Folgende Abkürzungen sind lateinisch auszuschreiben und ins Deutsche zu übersetzen:

H S E		
H F		
Abk.	Latein	Deutsch

ii. An der N-Seite findest du einen Grabstein, dessen Inschrift in Übersetzung lautet:

„Caius Vettius, Sohn des Quintus, aus dem Bürgerbezirk Pollia, Reiter in der 8. augusteischen Legion, 48 Jahre alt, 28 Dienstjahre, zugleich Kassier des Veteranenvereines, und Quintus Vettius, Sohn des Quintus, aus dem Bürgerbezirk Pollia, der Bruder, Reiter in der 8. augusteischen Legion, 40 Jahre alt, 21 Dienstjahre, hier liegt er begraben. Marcus Metelius, Reiter in der 8. augusteischen Legion, und Publius Arrius, die Erben des Caius Vettius, haben entsprechend dem Testamente (den Grabstein) gesetzt.“

Wie ist die Zahl 48 auf diesem Grabstein geschrieben?

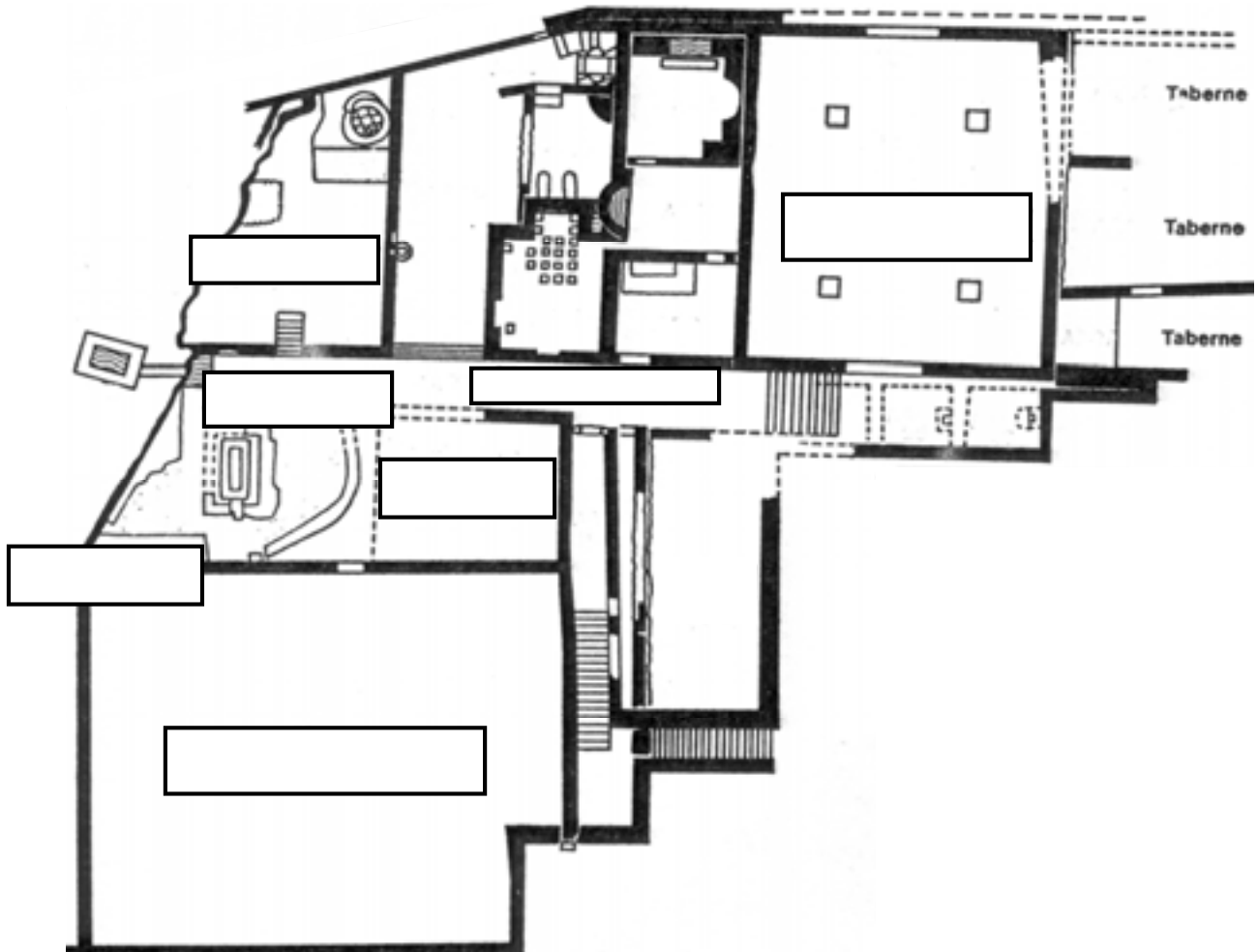
iii. Auf der SO-Seite des Lapidariums sind zahlreiche Grabsteine aufgestellt, von denen sich einige auf Mitglieder der Familie der **Barbii** beziehen.

Wie viele Grabsteine sind es?

Wo ist dir der Gentilname **Barbii** schon begegnet? Welche Rückschlüsse lassen sich daraus ziehen?

23. Auf der Südwestterrasse konnte von den Ausgräbern eine Großvilla aus der Zeit des Tiberius freigelegt werden, die allerdings nicht mehr vollendet wurde.

i. Trage auf dem untenstehenden Plan dieser Villa in die Kästchen die Bezeichnungen für die jeweiligen Räume ein. (Küche, Bäckerei, Latrine, Triclinium, Korridor, Atrium, Peristylum)



ii. Überlege, ob die folgende Beschreibung einer römischen Küche auch auf die Küche dieses Hauses zutrifft.

Die römische Küche

Grundausrüstung einer römischen Küche war der offene Kochherd, der normalerweise an einer Wand stand. Die Herdplatte bestand meist aus mit Lehm verstrichenen Ziegeln. Auf diesen brannte die Holzkohle. Die Töpfe und Pfannen standen auf einem Feuerbock über der Glut oder direkt darin. Im Raum gab es dann noch einen Tisch, an dem das Essen vorbereitet wurde.

Die Küche eines größeren Hauses besaß meist noch einen Backofen. Dieser musste vorgeheizt werden. Die Asche wurde dann aus dem Ofen genommen und die Brote in den aufgeheizten Ofen geschoben, die Öffnung mit einem Brett geschlossen, das mit nassen Tüchern geschützt wurde. Im Ofen wurden Brote, die entweder freihändig oder mit einem Holzmodell geformt worden waren, gebacken. Fladen wurden in großen Pfannen auf dem Herd gebacken. Da Mehl sich nicht lange hielt, musste der tägliche Vorrat frisch gemahlen werden. Dazu benutzte man kleine Handmühlen aus Basaltlava. Die Mühle war zweiteilig. Der Bodenstein lag in einem Holzgestell, der Läuferstein wurde von Hand gedreht. Die Mahlleistung einer solchen Handmühle lag bei ca. 3 kg Mehl in der Stunde. Das Korn wurde oben in die Mühle geschüttet und trat als Mehl seitlich zwischen Boden- und Läuferstein wieder aus.



iii. In dieser Großvilla wurde auch ein Privatbad mit mancherlei Luxus ausgegraben. Auf dem untenstehenden Plan ist der Grundriss der Badeanlage eingezeichnet.

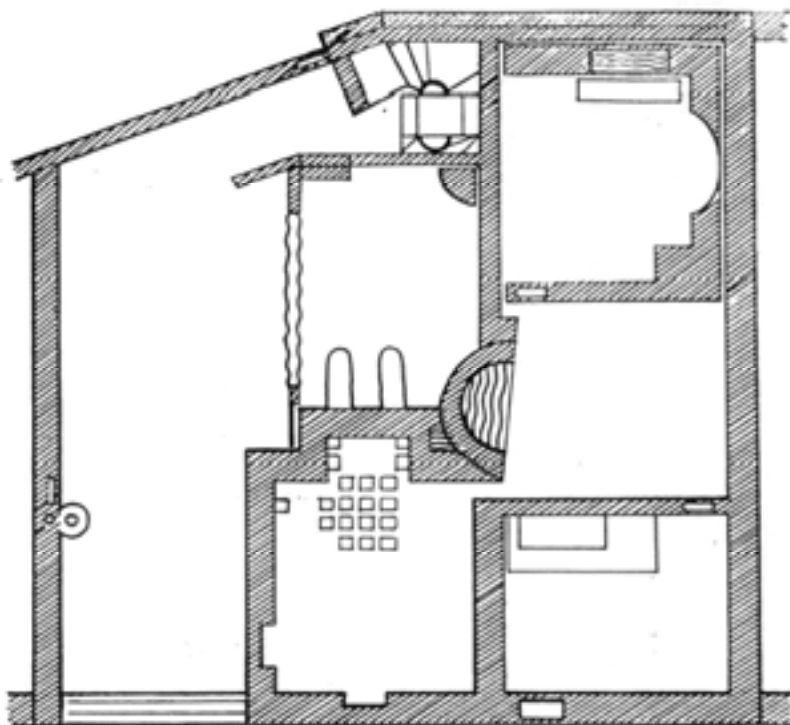
Trage in diesen Plan die passenden Fachausdrücke *apodyterium*, *caldarium*, *frigidarium*, *praefurnium*, *sudatorium* für die verschiedenen Räume ein und notiere kurz deren Bestimmung.

Zeichne den Weg des antiken Badegastes im Plan ein.

Woher kam das Wasser für diese Badeanlage?

Womit hat man die Anlage beheizt?

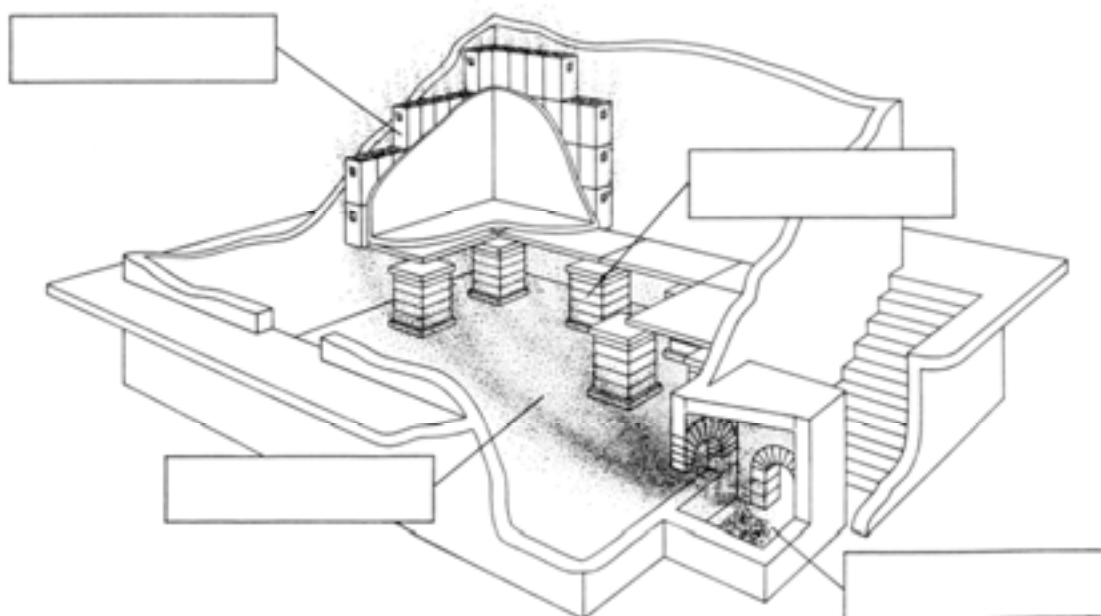
Zeichne den Punkt ein, von dem aus man diesen Blick auf die Bodenheizung der Badeanlage hat.



Wie nennt man mit einem griechischen Fachausdruck die hier abgebildete Art der Heizung ?

In welchem Raum hast du schon eine ähnliche Fußbodenheizung gesehen ?

Trage in der unteren Skizze die vier Begriffe „Pfeiler“, „Hohlraum“, „Feuerstelle“, „Hohlziegel“ richtig ein und zeige durch Pfeile, welchen Weg die erwärmte Luft nahm.



24. Gehe zurück ins Keramikmuseum.

Durch wie viele Räume bist du zurückgegangen?

In welcher Vitrine steht ein Sieb?

Wo (Raum / Vitrine) hast du das rechts abgebildete
Glascameo gesehen?

Was ist darauf abgebildet?



Arbeitsaufgaben III (Zollfeld):

Obwohl das antike Virunum unter der Erde verborgen liegt, kann man dennoch die Anlage der Stadt teilweise erkennen. Denn die über antikem Mauerwerk liegende Erde ist weniger durchfeuchtet als das umliegende Erdreich, sodass sich im Pflanzenbewuchs die Umrisse der antiken Bauten abzeichnen. Daneben lassen sich auch im Gelände Spuren antiker Bebauung entdecken. Weiters finden auf dem großen Gelände laufend Grabungen statt, die allerdings später wieder zugeschüttet werden. Wenn du dich nun aufmachst, das Gebiet des einstigen Virunum zu erkunden, so folge der im Plan vorgegebenen Richtung und beachte die folgenden Regeln:

- i) Verlasse nie die vorgegebenen Wege (Die Pflanzen danken es dir).
- ii) Da die Grabungen nach ihrem Abschluss immer zugeschüttet wurden bzw. werden, lassen sich keine spektakulären Entdeckungen machen.
- iii) Konzentriere dich deshalb auf besondere Geländeformen bzw. auf atypisches Gestein (z.B. Marmorbruchstücke).

Beginne deinen Rundgang beim rekonstruierten Amphitheater, das du von der Straße nach Töltschach aus erreichst.

1. Das Amphitheater ist das einzige Gebäude in Virunum, das derzeit freigelegt und restauriert wurde und nun als Aufführungsstätte verwendet wird.

Die Nord-Süd-orientierte Anlage ist 108,1 m lang und 46,5 m breit und hat eine langovale Form, die von den üblichen ellipsoiden Grundrissen der römischen Amphitheater abweicht. Um den zentralen Kampfplatz der Arena laufen zwei parallele Mauerringe in

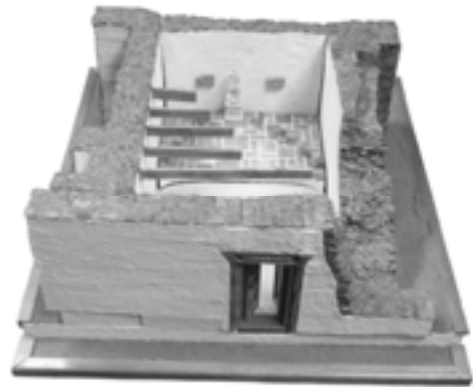


einem Abstand von 4,5–5,5 m, die teils bis zu einer Höhe von 4 m erhalten sind. Dazwischen befinden sich in regelmäßigen Abständen von durchschnittlich 2,5 m angelegte Quer- bzw. Radialmauern, die als Auflager für hölzerne Zuschauertribünen dienten. Die ansteigenden Zuschauerränge waren auf Holzständern eingefügt und boten Platz für ca. 3–4000 Besucher.

Der Zuschauerraum, die Cavea, konnte über mehrere seitliche Zugänge betreten werden. Jeweils an den Schmalseiten im Norden und Süden befanden sich große Eingangstore. Ein unterirdischer Zugang führte unter der westlichen Cavea hindurch in die Mitte der Arena und diente dem spektakulären Auftritt der Gladiatoren. Im Ostschiebel des Amphitheaters befand sich ein der Schicksalsgöttin Nemesis geweihtes Heiligtum, ein Nemeseum, das von der Arena aus zugänglich war. In seinem Bereich fanden sich kultisch deponierte Weihealtäre und Relieftafeln mit Darstellungen der Göttin. Ein Kanalsystem in der nördlichen Arena und ein Ringkanal unter dem nordöstlichen Zuschauerraum dienten der Entwässerung. Im Bereich des Nordtores konnte bei den Ausgrabungen eine römische Quelfassung mit Holzrohrleitungen aus der Zeit vor dem Bau des Amphitheaters freigelegt werden.

Das Amphitheater wurde in späthadrianischer Zeit errichtet und diente als Veranstaltungsort für die im Römischen Reich sehr beliebten Gladiatorenkämpfe und Tierhetzen. Insgesamt lassen sich vier Bauphasen unterscheiden, in deren Verlauf das Nordtor umgestaltet sowie die Arena bis zu einem Meter aufgeschüttet wurde. Eine Bauinschrift des Sextus Sabineus Maximus bezeugt eine Renovierung für die Zeit des Kaisers Commodus (180–192 n. Chr.). Nach einem Großbrand wurde die Anlage erneut unter Septimius Severus restauriert. Noch in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. erfolgten letzte Umbauten. Die Nutzung des Amphitheaters ist anhand der Münzfunde bis ins frühe 4. Jahrhundert n. Chr. gesichert.

Das vorige Foto zeigt (wie übrigens auch das Foto im Textband auf S. 80) den Zustand der Grabungen im Jahre 2000.



- i. Beschreibe möglichst genau, inwieweit sich dieser Zustand bis heute verändert hat.
- ii. Zeichne auf dem obigen Foto die Lage des Nemeseums ein, das nebenstehend im Modell abgebildet ist und in dem zwei beachtenswerte Votivtafeln (Fotos Textband S. 80) gefunden wurden.

2. Kreuze an, welche bisher durch Grabungen nachgewiesenen Bauten des antiken Virunum du während des Rundganges im Gelände erkennen kannst.



Welche Gebäude des antiken Virunum zeichnen sich auf dem folgenden Foto im Gelände ab?



3. Trage auf dem nachfolgenden Plan des Bäderbezirkes die Stelle ein, an der das berühmte Dionysosmosaik (S. 35) gefunden wurde.



Geschäftsräume

- Raum: 9 und 15 mit Holzturen verschließbare Eckräume zur Straße
- 16/17 Geschäftslokale
- 18 Laden (17/18 waren ursprünglich wohl Wohnräume)
- 21 Taberna
- 27-28 Werkstätten mit anschließendem Magazinraum 1

Wohnräume

- Raum: 2-6 kleine, aber beheizbare Schlafräume für das Gesinde (cubicula)
- 7 unbestimmt
- 8 heizbare Kammer
- 10-14 Wohnräume (davon 10 und 12 mit einfachen Mosaikböden)
- 19-20 heizbare Wohnräume
- Raum: 22-26 Wohnräume (davon 24 mit Mosaikböden)
- 26 kleiner Speisesaal = Triclinium mit Blick zum Innenhof = Peristyl)

Bad

- Raum: 29-31 Bad
- Mittelkorridor
- 29 Caldarium = Warmbad,
- 30 Apodyterium = Auskleideraum
- 31 Tepidarium = Bad mit lauwarmem Wasser.
- Die Heizanlage = Praefurnium lag im Norden)

In welchen Räumen könnten sich die folgenden zwei Genreszenen abspielen haben?



4. Österreichs ältestes Freilichtmuseum: Die Prunnerkapelle

Mitten auf dem Zollfeld findet man ein einzigartiges Erinnerungsdenkmal an die versunkene Stadt Virunum, die Prunnerkapelle, auch Prunnerkreuz genannt. Sie steht im Schatten einer Linde und ist eines der vielen Wegkreuze Kärntens, wie sie sich als einfache hölzerne Kreuze, als Bildstöcke und als solide gemauerte Kapellenstöcke finden, und sicherlich eines der wertvollsten und bedeutendsten. Ihr Erbauer ist **Johannes Dominikus Prunner** (1654 - 1718), der als Registrator ein Kärntner Landesbeamter in Klagenfurt war. Er verfasste auch das nebenstehende erste Buch über Virunum, das er noch irrtümlich Sala genannt hat. Für die in vielen Jahren eifriger Forschung gesammelten Inschriften und Reliefs hatte sich Prunner etwas Besonderes ausgedacht: Sie sollten in die Außenwände einer Kapelle eingemauert werden und so für immer von der versunkenen Römerstadt Zeugnis ablegen. Prunners Büchlein erschien 1691, die Kapelle wurde 1691 bis 1693

errichtet, wozu die Landschaftskassa 30 Gulden beisteuerte, und der Erbauer weihte sie, wie die Inschrift über dem Eingang lehrt, *Divo Antonio, patrono quaerentium auxilium*, dem heiligen Antonius, dem Schutzpatronen der Hilfesuchenden, der wohl auch der Patron der Schatz- und Antiquitätensucher war. Deshalb hieß die Kapelle früher Antoniuskreuz. Die durch ihre Größe besonders hervorgehobenen Buchstaben der Inschrift geben, als Zahl gelesen, das Jahr der Erbauung an. An der Südseite spricht der Erbauer der Kapelle den Wanderer selber mit einem lateinischen Hexameter an: *hic locus est, ubi Sala stetit, penetrare, viator*. Die Römersteine der Prunnerkapelle sind größtenteils Grabsteine, wie sie zahllos die Straßen säumten, die von Virunum ausstrahlten. Ihre Inschriften vermitteln uns ein Bevölkerungsbild ganz ähnlich dem des Magdalensberges: Römer und Kelten lebten friedlich neben- und miteinander; die männlichen Toten waren meist Soldaten oder Veteranen. Verweilen wir also als besondere *curiositatis amatores* und betrachten wir den einen oder anderen der zahlreichen eingemauerten Römersteine, die ja Anlass zur Erbauung dieses ersten Freilichtmuseums in Österreich gewesen sind.



- i. Übersetze die oben zitierte, vom Erbauer an der Südseite der Prunnerkapelle angebrachte Inschrift ins Deutsche.
- ii. Es gibt noch eine weitere Inschrift, die von J. Prunner stammt, und die die wichtigsten Ereignisse der Jahre 1690 - 1693 festhält. An welcher Seite findet sich diese Inschrift und welche Ereignisse werden dort angeführt?
- iii. In der Folge findest du einige Römersteine beschrieben. Gib jeweils an, auf welcher Seite diese Steine eingemauert wurden.

Die Söhne haben ihren Eltern CAIVS IVLIVS CENSO und der Freigelassenen IVLIA PRIVATA SABINA einen Grabstein gesetzt, der in einer Porträtische die verwitterten Büsten des Ehepaares, den bartlosen Mann in Tunika und Umhang, die Frau mit Haube und Fibeln.

Die Inschrift eines FRONTON für seinen Vater DAPHINUS, den Sohn des VOGITONILL

Der Grabstein des T. ACCIUS MARCUS und seiner Frau SATURNINA, Tochter des SATURNINUS, den sie zu Lebzeiten sich und ihrem mit 22 Jahren verstorbenen Sohn ACCIUS MAXIMÜS machen haben lassen; der Sohn war Soldat der II. Italischen Legion und frumentarius, Verpflegungsbeamter.

Der Grabstein, den der freigelassene Kelte P. TITIUS ADROTUS seiner Gattin BARBIA VERA und seinem zwölfjährigen Sohn L. TITIUS CLEMENS errichtet hat.

Eine Steinplatte mit der Inschrift locus / m(onument) / in f(ronte) p(edes) XX / in a(gro) p(edes) XX, die an der Einfriedungsmauer die genaue Größe eines antiken Grabes angab, um es vor fremden Eingriffen zu schützen (sehr schlecht lesbar!)

- iv. An der Nordseite der Kapelle ist eine Platte eingemauert, auf der ein Steinmetz verschiedene Gegenstände eingemeißelt hat, ein einmaliges Bilderrätsel, das vermutlich erst ein nachrömischer Handwerker auf einer unzweifelhaft römischen Werkplatte eingegraben hat. Welche Gegenstände sind auf dieser Platte abgebildet?

5. Der Herzogstuhl von Kärnten

Den König-Stuell an der Moß vunder Maria-Sal betreffend / ist es notorium, daß die Hörtzogen anietzo Ertz-Hörtzogen in Cärndten alda jhren Huldigungs-Actum gehabt.

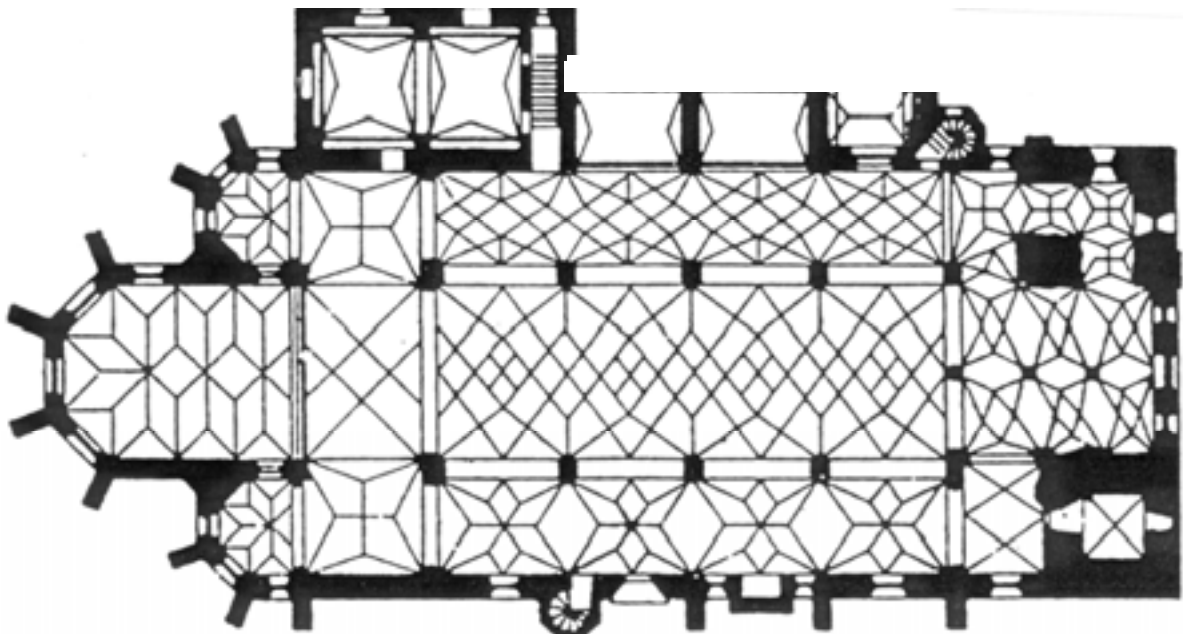
Prunners Königsstuhl am Moos, wo die Herzöge von Kärnten die Huldigung der Landstände entgegennahmen, Recht sprachen und Lehen verteilten, heute Herzogstuhl genannt, finden wir knappe zwei Kilometer südwestlich des Zollfeldgasthauses unter mächtigen Baumkronen unmittelbar neben der Bundesstraße nach Klagenfurt. Auch dieses Denkmal der Landesgeschichte - zugleich ein Denkmal der Rechtsgeschichte des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation - ist wie unzählige andere Bauwerke in der Umgebung von Virunum aus Werkstücken der Römerstadt errichtet. Acht von den zehn Steinplatten, aus denen es ohne besonderes handwerkliches Können zusammengefügt worden ist, holte man aus den Ruinen Virunums und verwendete sie ohne weitere Zurichtung. Den Ostsitz des Doppelthrones, den eigentlichen Herzogssitz, schlug ein Steinmetz wohl schon im 9. Jh. n. Chr. aus einem Virunenser Steinblock in der Form eines vorromanischen Säulenkapitells zurecht. Älter noch als der Ostsitz dürfte der Westsitz des Pfalzgrafen in Kärnten sei; er ist sehr grob aus einem Konglomerat beziehungsweise einer Nagelfluh aus südlicheren Gegenden gehauen, während die übrigen Platten aus den Römersteinbrüchen von Kraig oder Tentschach stammen dürften. Die mächtige Platte, die beide Sitze trennt, trägt am Kopfende der Ostseite in gotischen Buchstaben die Inschrift *Rudolphus dux* - vermutlich hat Herzog Rudolf der Stifter sie 1360 bei seiner Inthronisation anbringen lassen, wobei die Buchstaben einer älteren, bisher noch nicht entzifferten Inschrift mit verwendet beziehungsweise umgemeißelt wurden.



Neben dieser Inschrift findet sich noch eine weitere weniger auffällige Inschrift aus antiker Zeit, auf der ein Name genannt ist. Wie heißt dieser Name?

6. Die Dom- und Wallfahrtskirche Maria Saal

- a. Trage auf dem unteren Plan ein, wo die nachstehend beschriebenen antiken Römersteine an den Außenwänden oder im Inneren der Kirche zu finden sind.



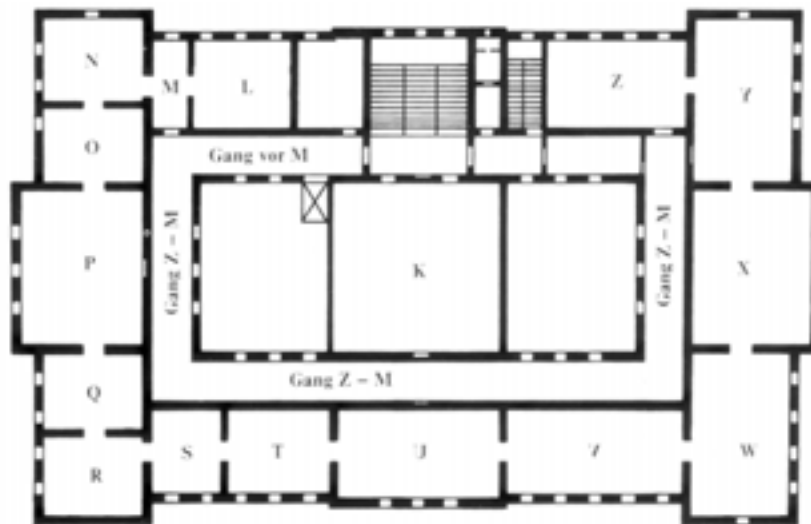
- i. *ein Wagen mit zwey Pferdten inwendig mit Figuren / worauff ein Gutscher sambt ein Gaißl-Still sich prae-sentieret* (J. D. Prunner)
Beschreibe dieses weithin berühmte römische Relief in möglichst allen Einzelheiten.
 - ii. *Hector an deß Achilis Wagen vest gebunden / als selber vmb die Statt Troja geschlaipfft worden* (J. D. Prunner)
Beschreibe auch dieses Relief in seinen Einzelheiten.
 - iii. Ein vorzügliches Relief des keltisch-römischen Gottes Mars Latobius, das die bisher beste und genaueste Kopie des Jünglings vom Magdalensberg ist.
 - iv. Ein Relief, das die Gründungssage Roms darstellt, nämlich eine Wölfin, die die Zwillinge Romulus und Remus säugt.
 - v. Eine Bildtafel, deren darauf dargestellte Objekte im Bereich der Mysterienkulte wurzeln. Sie zeigt in der Mitte ein großes Gefäß zum Mischen von Wasser und Wein, ein Sinnbild für das lebensspendende Wasser, das in ihm enthalten ist. Aus dem Mischkrug wachsen zwei Weinreben auf als Symbol des Lebensbaumes. Die Vögel symbolisieren das Leben, das dem irdischen Dasein entflohen ist, die Schlange ist ein segenverleihendes Heilszeichen, sie ist die Hüterin von Haus und Heiligtum, der Panther schließlich ist das heilige Tier des Dionysos.
 - vi. Ein kleiner römischer Weihealtar, auf dem die Göttin Venus abgebildet ist, eine *ara*, die heute als Opferstock verwendet wird.
 - vii. Ein römischer Sarkophag, der als Weihwasserbecken Verwendung gefunden hat.
- b. Der Modestusaltar im Inneren der Kirche ist das älteste christliche Zeugnis im ganzen Dom und stammt noch aus dem ersten Kirchenbau. Es handelt sich dabei um einen karolingischen Tischaltar. Darunter befinden sich in einem einfachen römischen Sarkophag die Reliquien des **Hl. Modestus**, des Gründers von Maria Saal.

Auf wie vielen Pfeilern ruht dieser Altar?

Wie nennt man die Kapelle, in der der Modestusaltar steht?

Arbeitsaufgaben IV (Landesmuseum für Kärnten):

Die römischen Funde aus Virunum und vom Magdalensberg befinden sich im 2. Stock des Museums in den Räumen K, O und P. Suche diese Räume auf und löse die folgenden Arbeitsaufgaben.



1. Im Raum K des Kärntner Landesmuseums befindet sich das berühmte Mosaik aus dem Bäderbezirk von Virunum, auf dem Dionysos mit seinem Gefolge dargestellt ist. Beschreibe in möglichst allen Einzelheiten, was auf dem Mosaik genau dargestellt ist.



2. Nachfolgend findest du die Abbildungen von bedeutenden Statuen und Kleinplastiken aus Virunum und vom Magdalensberg, die in der Antikensammlung des Kärntner Landesmuseums aufbewahrt werden. Gib zu jeder Darstellung an, in welchem Raum (bzw. in welcher Vitrine welchen Raumes) die entsprechenden Gegenstände ausgestellt sind und was sie darstellen.



<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	

Welche der vom „Meister von Virunum“ gefertigten Götterstatuen, die im Raum K ausgestellt sind, sind im *Kontrapost* gearbeitet?

3. Suche die Büste des römischen Statthalters, der um 125 n. Chr. Noricum verwaltete, und fülle den folgenden Steckbrief aus:

NAME:

BERUF:

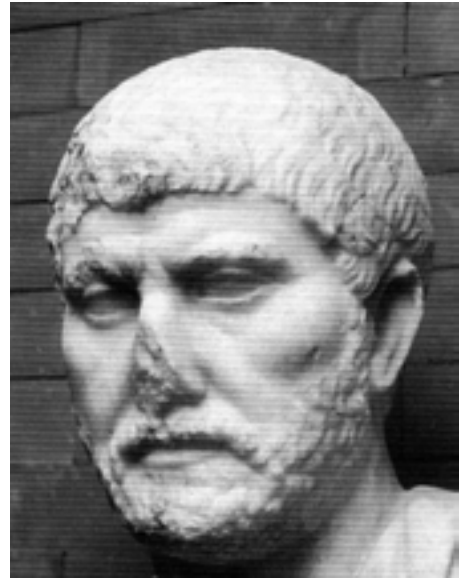
ALTER:

HERKUNFT:

GESICHTSFORM:

HAARE:

BESONDERE KENNZEICHEN:



Welcher römische Kaiser regierte zu dieser Zeit in Rom?

(Hinweis: Ein Porträt dieses Kaisers findet sich in demselben Raum.)



4. Auf dem Gebiet des antiken Virunum wurden die Reste eines Mithrasheiligtums gefunden, die auf den nebenstehenden Bildtafeln abgebildet sind.



Lies dir den folgenden Artikel durch und beantworte dann die folgende Frage.

Mithraskult

Der im römischen Reich praktizierte Mithraskult basierte auf einer Mischung von altpersischer Mithrasverehrung und der Seelenwanderungslehre Platons und war ein reiner Männerkult. Es scheint sicher zu sein, dass der Kult erst in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts gegründet wurde. Eindeutig altpersischen Ursprungs ist die Figur des Gottes **Mithras**. Er ist Gott des Vertrages und des Krieges. Insofern liegt es auf der Hand, dass dieser Kult besonderen Zulauf unter den Kaufleuten und den Soldaten hatte. Zum anderen ist **Mithras** auch der Mittler zwischen den Menschen. In den persischen Bereich fällt auch das gemeinsame Kultmahl, häufig als Mahl zwischen **Sol** und **Mithras** dargestellt.

Eine Neuschöpfung des Kultgründers war die Kombination zwischen dem altpersischen Mythos der Stiertötung und den platonischen Lehren von der Seelenwanderung und der Erschaffung der Welt. Der Legende nach wurde **Mithras** am 25.12. aus einem Felsen geboren. Zu seiner Hilfe waren ihm die beiden Diener **Cautes** und **Cautopates** beigegeben. Durch die Tötung des Weltstieres in einer unterirdischen Höhle wurde das Weltall mitsamt den sieben Planeten und der Erde geschaffen. **Mithras** war somit der Schöpfer des Alls, wie Platon auch seinen einzigen Gott nannte, von dem er glaubte, er habe die Welt erschaffen. **Mithras** war jetzt oberster Gott, alle anderen Planetengötter unterstanden ihm. Er wurde mit Saturn, dem höchsten Gott im System der Planetengötter, gleichgesetzt. Nach Platon wandert die Seele, die von einem Fixstern stammt, durch die sieben Planetensphären zur Erde hinab und findet Heimstatt in einem Körper. Sie muss während ihres Erdendaseins die menschlichen Leidenschaften beherrschen lernen. Ist ihr dies gelungen, kann sie nach dem Tod des Menschen wieder zu ihrer eigentlichen Heimat, dem Fixstern, gelangen. Der Aufstieg erfolgt wieder durch die Planetensphären. Von dort kann sie dann ins Transzendente gelangen und den überhimmlischen Ort mit den Wagen fahrenden zwölf Göttern erblicken. Gelingt es der Seele nicht, die menschlichen Leidenschaften zu zügeln, so muss sie nach dem Tod wieder auf die Erde hinab. Diese Seelenwanderungstheorie war ein Kernstück der Mithrasmysterien. Die sieben Weihegrade standen in fester Beziehung zu den sieben Planeten. Die Mysteren, die Anhänger des Kultes, bemühten sich im Laufe ihres Lebens über eine siebenstufige Leiter, jede Stufe ein höherer Weihegrad, ihrem Gotte immer näher zu kommen.

Im Gegensatz zu den anderen Mysterienkulten herrschte im Mithraskult vollkommene Reinheit. In den anderen Kulten kamen immer Paare vor, *Serapis* und *Isis*, *Kybele* und *Attis* etc. Nur **Mithras** ist allein, er ist keusch. Bei ihm wurde im großen Maße der moralische Charakter betont, **Mithras** war der Gott, der als Bürge für ein gegebenes Wort angerufen wurde. In diesem Kult waren es nicht die Zeremonien, die die Menschen anzogen, sondern die Erklärung von Gut und Böse auf der Welt. Das böse Prinzip, genauso wie das gute, beide befanden sich im Wettstreit um die Menschen und die Seelen. Auf der Erde streiten die Sendboten des Bösen, die Dämonen, gegen die Engel des Guten, der höchsten Gottheit. Dieses Ringen findet auch in der Welt jenseits des Grabes statt. **Mithras** ist nicht nur der „Unbesiegbare“, der den Gläubigen im Kampf gegen das Böse beisteht, sondern er hilft ihnen auch im Jenseits. Auch um die Seelen wird gerungen. Diese werden vor ein Gericht gestellt, dessen Vorsitz **Mithras** innehat. Wenn die guten Taten gegenüber den schlechten überwiegen, so verteidigt **Mithras** die Seele gegenüber dem Gott der Finsternis und führt sie in die himmlischen Räume. Ist dies nicht der Fall, so stürzt sie in die Hölle zu den Dämonen.

Die Kultstätten waren immer der Höhle nachgebildet, in der **Mithras** den Weltenstier tötete. An der Stirnseite befand sich das Kultbild („**Mithras** tötet den Stier“), die Tonnendecke stellte den Himmel mit den Sternen dar. Die Mysteren saßen auf Podien an den Längsseiten, in der Mitte war ein Gang zum Altar. Davor befand sich ein Vorraum, der zur Straße hin abschließbar war.

Welche Einzelheiten des Mithraskultes kannst du auf den ausgestellten Reliefplatten, die in den obigen Fotos abgebildet sind, erkennen?

5. Im Jahre 1992 wurde ebenfalls auf dem Gebiet Virunums die unten abgebildete Bronzeplatte gefunden, die heute im Landesmuseum ausgestellt ist.
 - i. Zeichne auf dem Museumsplan (S. 35) die Stelle ein, an der sich die Bronzeplatte befindet.
 - ii. Zeichne auf der Karte des antiken Virunum (S. 29) ein, wo diese Tafel gefunden wurde.
 - iii. Auf dieser Tafel sind die Namen von 98 Personen verzeichnet, die Mitglieder der lokalen Mithras-Kultgemeinde von Virunum waren.

Was bedeutet die Abkürzung D.I.M. am Anfang der Inschrift?

Welcher römische Kaisername war ursprünglich auf der Tafel angeführt, wurde auf ihr aber infolge der nach dem Tode des Kaisers ausgesprochenen *damnatio memoriae* wieder getilgt?

Zu welchem Anlass wurde die Tafel angefertigt?

Der Name des Stifters dieser Tafel wird in den letzten zwei Zeilen genannt. Wie lautet er?

Welche Verdienste um den Mithraskult hat er sich noch erworben?



- iv. Der Zusatz ET MORTALITAT(is) CAUSA CONVENER(unt) MARVLLO ET AELIANO CO(n)S(ulibus) VI K(alendas) IVLIAS wurde erst nach der Anbringung der Tafel hinzugefügt, wie aus dem unterschiedlichen Schriftduktus ersichtlich ist. Übersetze diesen Zusatz ins Deutsche.

- v. Außer diesem Zusatz lassen sich auch bei den aufgelisteten Namen Unterscheidungen vornehmen. Den 34 ursprünglich Genannten wurden im Laufe der folgenden ca. 20 Jahre weitere 64 Namen hinzugefügt, die ebenfalls Mitglieder der Mithrasgemeinde waren. Bei einzelnen auf der Tafel genannten Mitgliedern ist ein Weihegrad angegeben, der den Betreffenden als Mithraspriester ausweist. Wie hießen demnach die Mithraspriester?

Was hat deiner Meinung nach der griechische Buchstabe Θ vor dem Namen einzelner Mitglieder zu bedeuten?

Wann ist folglich die Herstellung bzw. Anbringung dieser Tafel anzusetzen? (Hinweis: **L. Cossonius Eggius Marullus** und **Cn. Papirius Aelianus** sind die *consules ordinarii* des Jahres 184 n. Chr.)

6. Das glanzvolle Wirken einzelner römischer Kaiser wurde in Form von Sagen und Legenden über viele Jahrhunderte hin im Volk weitergegeben. Im Landesmuseum in Klagenfurt befindet sich ein besonders wertvolles Schaustück aus der 2. Hälfte des 15. Jh., auf dem die Ruhmestat eines römischen Kaisers dargestellt ist.

In welchem Raum befindet sich dieses Schaustück?

Aus welchem Material besteht es?

Wie heißt der darauf abgebildete römische Kaiser?

Welche Tat ist dargestellt?



Arbeitsaufgaben V (Cividale del Friuli):

Cividale bietet in seiner Altstadt eine Fülle mittelalterlicher Sehenswürdigkeiten, vor allem aber beeindruckt den Besucher das geschlossene mittelalterliche Stadtbild. Folge dem auf dem Stadtplan eingezeichneten Rundgang, der dich zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten führt, und löse dabei die gestellten Aufgaben.

Folgende mit Nummern versehene Sehenswürdigkeiten liegen auf deinem Weg.

- 2 mittelalterliche Werkstatt
- 3 Geburtshaus des Schriftstellers Paulus Diaconus
- 4 gotisches Haus aus dem 14. Jahrhundert
- 5 Dom mit christlichem Museum
- 6 keltische Gruft
- 7 Archäologisches Museum
- 9 Palazzo Comunale
- 11 Porta Romana
- 12 Porta Patriarcale
- 13 Porta Arsenale Veneto
- 14 Überreste der römischen Thermen
- 17 Kirche S. Giovanni in Valle
- 23 Kirche SS. Silvestro e Valentino
- 24 Tempietto Longobardo

2.

Der Ratchis-Altar

Der Altar befand sich einst an einem Ehrenplatz unter einem steinernen Baldachin, von dem ein goldenes Kreuz herabhing. Die Skulpturen auf der Vorderseite stellen den Triumph Christi, Gottes Sohn und König der Priester dar. An den Seiten sind die Visitation und die Anbetung der Heiligen Drei Könige geschildert. Durch eine Öffnung an der hinteren Seite wurden die Reliquien der Märtyrer hineingelegt. Die Skulpturen werden als eines der ersten maßgebenden Zeichen einer freien originellen und lebendigen Kunst betrachtet. Der Ratchis-Altar ist daher das hervorragendste Bildhauerwerk des ganzen frühen Mittelalters. Um den Altar zieht sich eine lange, schwer lesbare Inschrift. Sie lautet:

Vorne: (ma)XIMA DONA XPIAD CLARIT SVBLIMI CONCESSA PEMMONI VBIQVE DIR(uto)

Rechts: FORMARENTVR VT TEMPLA NAM EI (et) INTER RELIQA(s)

Rückwärts: (solar)IVM BEATI IOHANNIE ORNABIT PENDOLE (ex a)VOR PVLCHRO ALT

Links: ARE DITABIT MARMORIS COLORE RAT(e)CHIS HIDEBOHORIT.



Wer erscheint in der Inschrift als Stifter des Altars und zu wessen Gedenken wurde dieser errichtet?

Die männlichen Gestalten in der Anbetungsszene tragen jenes Gewand, das die Bewohner Cividales zu jener Zeit trugen. Gib eine kurze Beschreibung.

3.

Tempietto Longobardo

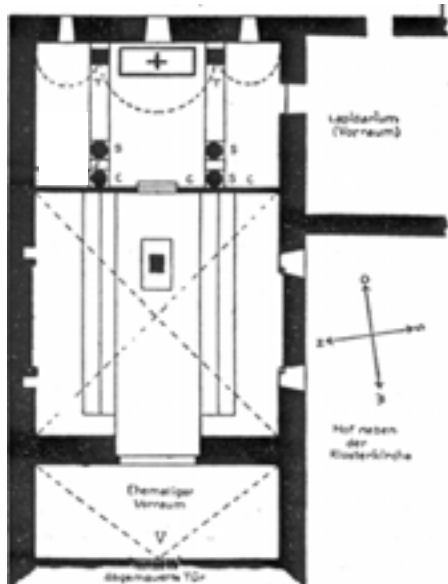
Im Stadtteil *Borgo Brossana* steht am steilen Natisone-Ufer das künstlerisch bedeutendste Bauwerk der Stadt, welches in seiner Art auch eines der namhaftesten des europäischen 8. Jh. ist und **Tempietto Longobardo** oder Oratorium *Santa Maria in Valle* genannt wird. Das Gebäude gehörte einst zum Wohnviertel der *Gastaldage*, das als Sitz der Gastalden direkt dem langobardischen Herzog unterstand. Durch Jahrhunderte war die Kapelle das Herzstück eines benediktinischen Nonnenklosters, denen 1835 die Ursulinen folgten. Der Bau ist sowohl in seiner Architektur als auch in den Dekorationen von höchstem Interesse. Die Säulen aus griechischem Marmor gehen auf das 5. Jh. zurück. Das Ganze ist von wunderbarer Harmonie; die wertvollen Stuckdekorationen sowie die Originalfresken bezeugen seine ursprüngliche außergewöhnliche Schönheit und seinen Reichtum. Bei einem heftigen Erdbeben im Jahre 1222 stürzten drei Deckenkappen ein und die erst 20 Jahre später mit Änderungen durchgeführte Restaurierung konnte einen Teil der ursprünglichen Dekorationen nicht mehr retten, so dass die Kapelle nie wieder ihren alten Glanz erreichte. An der wundervoll verzierten Westwand erkennt man Schmuckformen verschiedener Stilarten. Der herrliche, durchbrochene, mit Weinranken und Trauben gezierte Bogen, der eher einem Spitzenbesatz als einer Stuckdekoration ähnelt, wurde von Künstlern geschaffen, die entweder aus dem Orient kamen oder von dorthier glücklich beeinflusst wurden. Rechts und links von dem Westfenster stehen in feierlicher Haltung je drei lebensgroße weibliche Figuren aus nicht getöntem Stuck. Diese Figuren geben dem Raum erst die künstlerische Weihe. Während fünf dieser Figuren in sehr gutem Zustand sind, ist der nördlichsten der untere Teil des Körpers glatt abgeschlagen oder abgearbeitet. Alle sechs heiligen Frauen

tragen den auf die Wand gearbeiteten Nimbus, wogegen die Figuren selbst in ihrer vollen Körperlichkeit beinahe Freiplastiken sind. Die Köpfe sind alle längsoval, mit rundem Kinn und vollen jugendlichen Wangen; der Typus zeigt weder antikisierende, noch byzantinisierende Züge. Die Figuren sind überschlank; der Gesichtsausdruck ist ungleich; es zeigen die beiden nördlichsten Köpfe einen stumpfen, fast geistlosen Zug, während ihre Partnerinnen voll echter weiblicher und mütterlicher Schönheit sind. Die beschuhten Füße stehen mehr oder minder gleichgültig auf der Gesimsleiste. Langobardische Kunst kann in den sechs Stuckfiguren nicht erkannt werden. Es ergibt sich für die Stuckfiguren im Tempietto ein Zeitansatz gleich nach 1222 und weiter ein deutlicher Zusammenhang mit westdeutschen Bildwerken aus der zweiten Hälfte des 12. Jh., wohin auch der Kopftypus weist. Im Tempietto sind somit insgesamt drei Baustadien zu unterscheiden: Spätantike, die langobardische Zeit und hohes Mittelalter. Das Chorgestühl im Mittelraum ist feinste Holzschneiderei und wurde gegen Mitte des 13. Jh. unter gotischen Stileinflüssen ausgeführt, was Künstler aus dem Norden vermuten lässt.



Zeichne auf dem obigen Foto ein, wo du langobardische Schmuckelemente zu erkennen glaubst.

Welche der sechs Figuren tragen das Gewand von Ordensfrauen (Benediktinerinnen)?

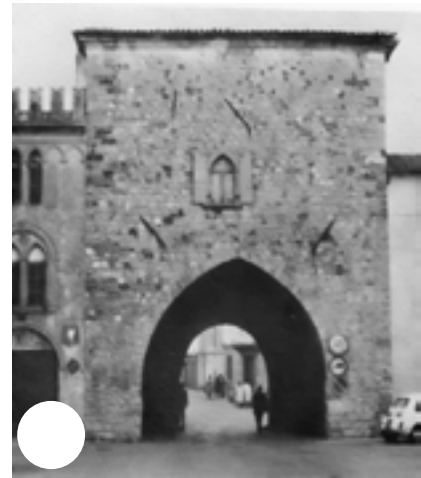


Suche das nebenstehende langobardische Ornament. Wo befindet es sich? Trage seine Lage auf dem nebenstehenden Plan ein.



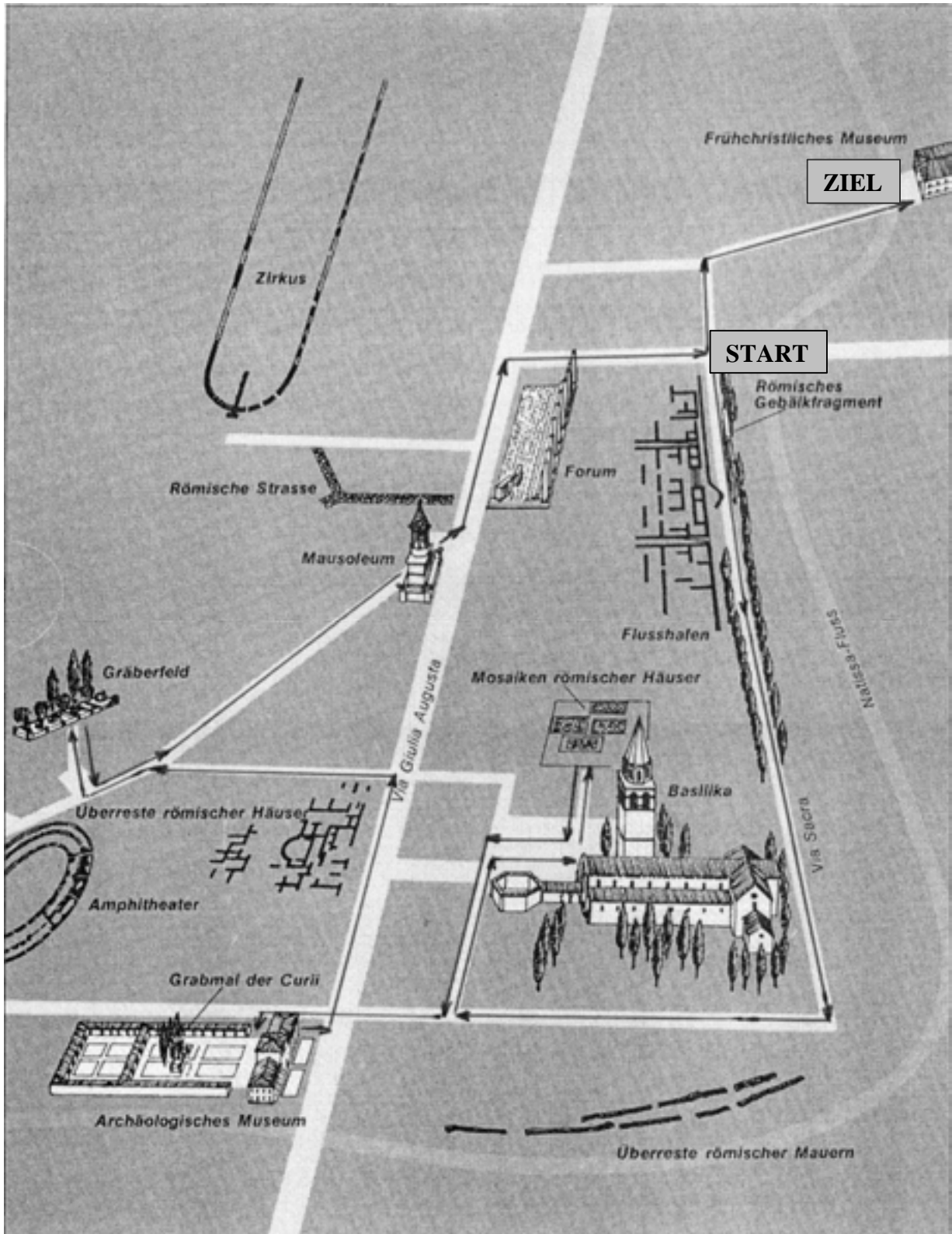
Als spätantik erweisen sich die mit Ranken geschmückten Teile der Architrave (im Plan mit T bezeichnet). Welche Teile gehören noch dieser Bauphase an?

4. Bei deinem Rundgang durch Cividale kommst du an den nachfolgend abgebildeten Sehenswürdigkeiten vorbei. Ordne jedem Bild die auf S. 41 angegebene Nummer zu.



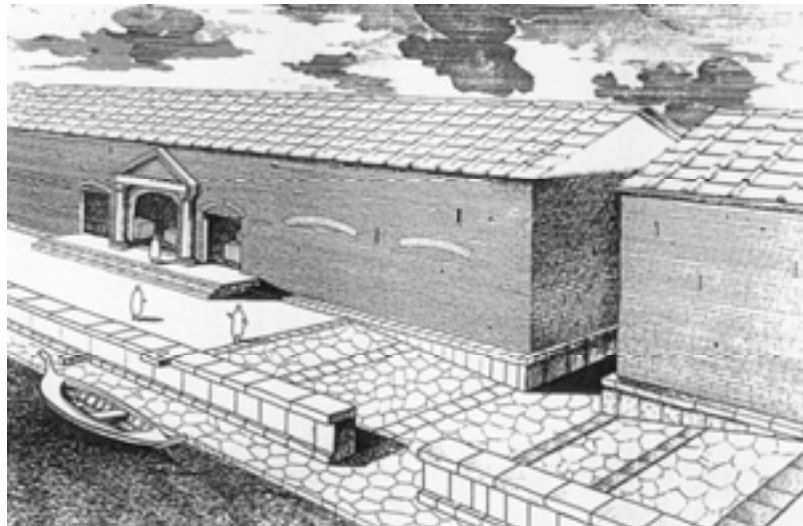
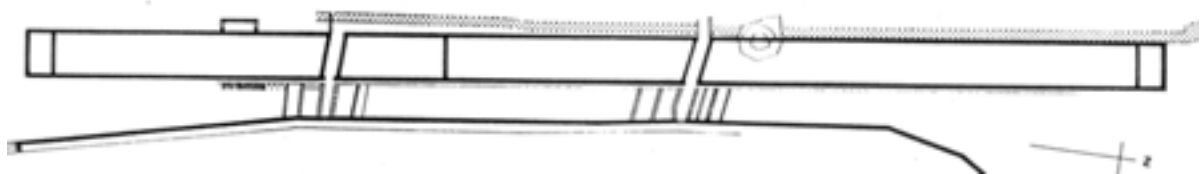
Arbeitsaufgaben VI (Aquileia antica):

Auf dem unten stehenden Plan ist der Start und das Ziel deines Rundganges eingezeichnet. Folge der eingezeichneten Pfeilrichtung und beantworte dabei die gestellten Fragen.

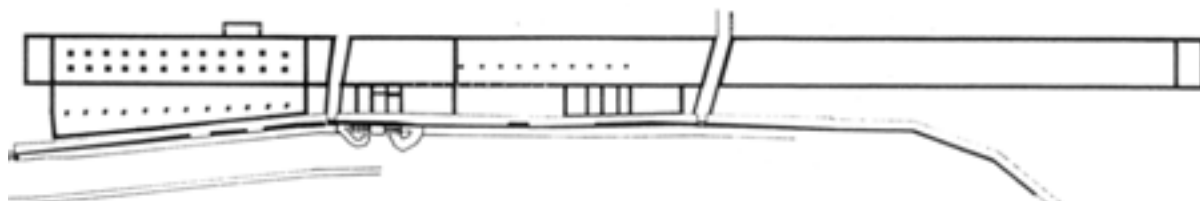


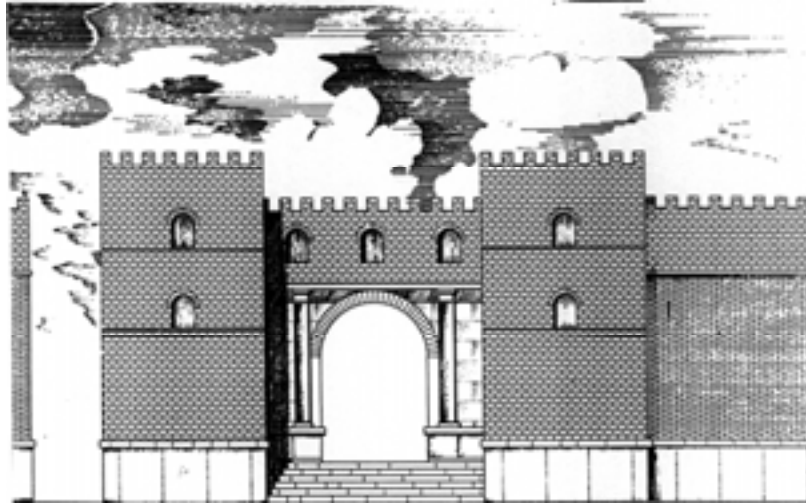
Der Flusshafen

Wenn du nach Passieren des Nordtores die mit Zypressen bepflanzte *Via Sacra* entlanggehst, siehst du rechter Hand die Ruinen des Flusshafens von Aquileia. Der Hafen war in römischer Zeit - gebildet von den Flüssen *Natissa*, *Natisone* und *Torre* - gute 48 m breit. Wuchtige Kais, an denen die Schiffe anlegten, fassten die Ufer ein. Von diesen konnten die Ausgräber den etwa 350 m langen Westkai aus großen behauenen Steinblöcken freilegen. An ihm sind noch die Ringe zum Vertäuen der Boote zu sehen. Die Schiffsanlegestellen waren durch Rampen mit den gepflasterten Straßen verbunden, die zu den Warenlagern hinaufführten; von letzteren sind auf der Wiese in östlicher Richtung Reste erhalten. Der gepflasterte breite Fußweg wurde bei Ebbe für das Beladen und Entladen benutzt, während der Flut wurden die Schiffe am Kai mit seinen vorspringenden Blöcken be- und entladen. Man kann noch heute deutlich die zwei unterschiedlichen Molen erkennen. Der Bau dieses großen Hafens geht auf die frühe Kaiserzeit zurück. Der untenstehende Plan zeigt den Grundriss dieses Hafens aus der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Die darunter abgebildete Zeichnung gibt einen Teil von ihm rekonstruierend wieder.



Nach dem Augusteischen Frieden hatte man die alten republikanischen Stadtmauern, die in der Nähe der Lagergebäude verliefen, vernachlässigt und teilweise abgetragen. Während des *bellum Aquileiense* (238 n. Chr.) war man gezwungen, in kürzester Zeit die Hafenanlagen zu befestigen. Für den Bau dieser Mauern und Türme wurde nicht gezögert prächtigste Bauten zu opfern, um die Verteidigung gegen den heranrückenden Kaiser Maximinus Thrax wirksam zu gestalten. Der untenstehende Plan zeigt nun die Befestigungen, die zur Sicherung der dahinter liegenden Hafengebäude errichtet wurden. Die nachfolgende Zeichnung illustriert, wie sich dadurch das Aussehen des Hafens verändert hat. Von diesen viereckigen und halbrunden Türmen stammen die prachtvollen marmornen Gebälkteile, die Inschrifttafeln und die Säulen, die entlang der *Via Sacra* aufgestellt sind.





Welche Dekorationselemente erkennst du auf dem großartigen Marmorgebälk, das auf der linken Seite der *Via Sacra* aufgestellt ist?

Zeichne einige dieser Schmuckelemente auf!

10 Meter weiter befindet sich rechter Hand ein Holzgeländer und knapp dahinter eine Säulentrommel. Zeichne diesen Standpunkt, der auch für die obige Rekonstruktion des Hafentores als Betrachtungsort dient, in dem Plan auf Seite 46 ein!



Von demselben Beobachtungspunkt aus erkennst du links neben der Steintreppe zwei Inschriftensteine, die in dieser Lage von den Ausgräbern freigelegt wurden.

Was lässt sich über ihre Fundlage aussagen? Befanden sich diese Steine schon immer in dieser Lage? Wann und warum sind sie in diese Lage gebracht worden? Aus welchen Materialien sind die umliegenden Gebäude errichtet?

An den Molen machten die Kriegs- und Handelsschiffe fest, die mittels Kränen be- und entladen wurden.

Flussschiffe

Auf den Flüssen verkehrten je nach Region und Bedarf Einbäume (Fischereifahrzeuge, Personenbeförderung), Nachen (Personen- und Frachtbeförderung auf kurze Distanz) und größere Frachter, dem mittelalterlichen Oberländer vergleichbar. Daneben gab es Frachter, die sowohl im Bereich der Küsten- als auch der Flussschifffahrt eingesetzt wurden. Die Einbäume bestanden aus einem ausgehöhlten Baumstamm, die Nachen aus einem ausgehöhlten Baumstamm mit zusätzlicher Verplankung und die Vorläufer der Oberländer aus einem längs aufgeschnittenen Baumstamm mit dazwischen liegender Verplankung. Daneben gab es auch völlig aus Planken gezimmerte, bis zu 30 m lange flache Prähme (Lastkähne). Die Küstenfrachter waren sehr breit gebaute, flachbodige Schiffe mit zwei



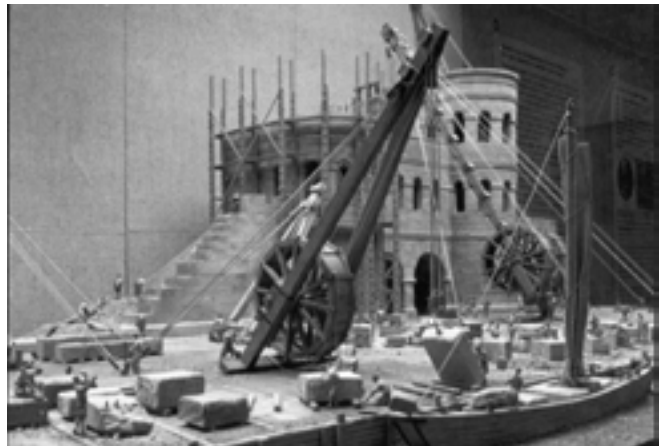
seitlichen Kielen. Ihre Länge konnte bis zu 20 m betragen, ihre Breite schwankte zwischen 5 und 7 m. Sie hatten eine Raumhöhe mittschiffs von über 2 m. Der Einbaum und der Nachen wurden gepaddelt oder gestakt, der Oberländervorläufer konnte sowohl über Heck als auch über den Bug gesteuert werden und wurden hauptsächlich getreidelt. Wahrscheinlich bestand auch hier die Möglichkeit einer Besegelung. Die Prähme, die teilweise bis zu 100 Tonnen laden konnten, wurden gestakt und getreidelt. Sie hatten auch ein Notsegel. Die Küstenfrachter konnten besegelt und gerudert werden.

Flusskriegsschiffe

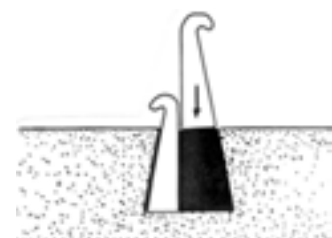
Auf dem Rhein und der Donau wurden von der römischen Flotte leichte Aufklärer, Flottentransporter sowie Kriegsschiffe eingesetzt. Sie konnten sowohl gerudert als auch besegelt werden. Einer der am häufigsten eingesetzten Schiffstypen war die Flussliburne. Sie war mit zwei übereinander liegenden Ruderreihen versehen. 44 Ruderer (Rojer) trieben sie an. Wie alle antiken Kriegsschiffe wies auch dieser Typ einen ausgeprägten Rammsporn auf. Solche Schiffe können eine Länge von ca. 21 m und eine Breite von ca. 3,3 m sowie einen Tiefgang von ca. 0,7 m gehabt haben. In der Spätantike wurden diese Schiffe durch bedeutend leichtere ersetzt, die von acht Rojern gerudert wurden.

Kräne

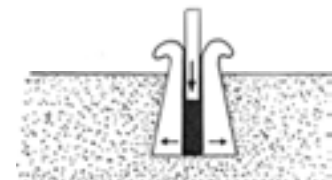
Von Vitruv wissen wir, wie römische Baukräne funktionierten, und von überlieferten Bildquellen kennen wir deren Aussehen. Ähnlich müssen wir uns fest installierte Hafenkranne vorstellen. Es waren höchstwahrscheinlich Bockkräne, die auf den Hafenmolen standen und von speziell ausgebildetem Personal bedient wurden. Ein Bockkran bestand aus zwei im spitzen Winkel gegeneinander geneigten vierkantigen Balken, die unten in einer Schwelle verzapft waren. Diese Schwelle ruhte auf Rundhölzern. So war ein seitlicher Spannungsausgleich möglich, und gleichzeitig konnte die Schwelle auf den Rundhölzern seitlich verschoben werden. Die Ständer wurden durch Tauen in der jeweiligen Höhe und Lage gehalten. Über ein von Menschen angetriebenes Laufrad oder auch nur eine einfache Haspel und eine zweiteilige Seiltrommel konnte die Last mittels drei- oder fünffrolliger Flaschenzüge gehoben bzw. der Kran bewegt werden. Um unliebsame Wippbewegungen zu vermeiden, musste der Kran auch nach vorn abgespannt werden.



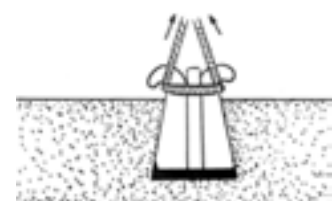
Schätze die Entfernung, in der die Ringe zum Vertäuen der Boote angebracht waren.



Etwas weiter gegen Westen erkennst du die Fundamente der Magazine, in denen die Handelswaren gelagert waren. Schätze die durchschnittliche Grundfläche eines Lagerraumes.



In den Fundstücken zu beiden Seiten der *Via Sacra* erkennst du in der glatten Oberfläche regelmäßige Aussparungen. Die nebenstehende Skizze kann dir den Zweck dieser Löcher erklären.



Bei den Säulentrommeln siehst du in der Mitte immer ein Loch. Welche Erklärung kannst du dafür finden?

Für die exakte Zurichtung der Steine benutzten die Römer bereits die auf der folgenden Seite abgebildeten Werkzeuge. Sie haben sich bis heute nicht wesentlich verändert.

Ordne die Bezeichnungen *Meterstab, Schablone, Winkelmaß, Hammer, Meißel, Zirkel, Pickel* den abgebildeten Werkzeugen zu! Welches Werkzeug hat es allerdings in dieser Form nicht gegeben?



Die Basilika von Aquileia

Die Patriarchenkirche von Aquileia ist der Jungfrau Maria und den Hl. Hermagoras und Fortunatus - der Überlieferung zufolge die ersten Glaubensverkünder Venetiens - geweiht. Sie stellt eines der ehrwürdigsten Denkmäler der alten Region *Venetia et Histria* und ein Dokument unschätzbaren Werts der geschichtlichen und künstlerischen Entwicklung dieses Landstrichs dar.

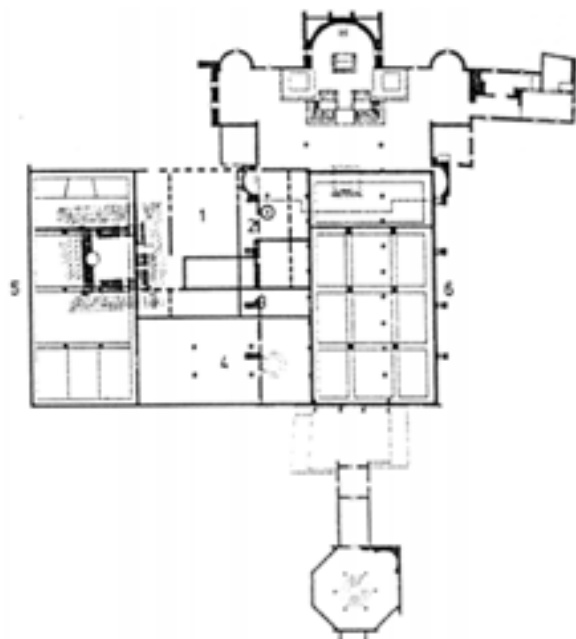
In der Form, in der das Heiligtum sich heute dem Auge darbietet, geht es im großen und ganzen auf den im Jahr 1031 geweihten Neubau des Patriarchen Poppo zurück, welcher mit den noch vorhandenen architektonischen Teilen der älteren Bauwerke ebenso wie mit den späteren Umgestaltungen - besonders nach dem Erdbeben des Jahres 1348 eine harmonische Verbindung einging.

An der Stelle, an der sich heute die Basilika befindet, stand in römischer Zeit ein Privathaus. Auf Grund von Funden ist man heute überzeugt mit diesem Haus eine so genannte *domus ecclesiae* ausgegraben zu haben, eine Privatwohnung also mit einem dem christlichen Kult vorbehaltenen Raum, wie sie in der Zeit vor dem Toleranzedikt weit verbreitet waren.

Diese *domus* bildete den Kern der ersten Basilika, die Bischof Theodorus im Jahre 314 n. Chr. weihen ließ, Im Jahre 1909 wurde durch einen glücklichen Umstand diese frühchristliche Kultstätte wiederentdeckt, so die Grundmauern, Teile der bemalten Wände, sowie vor allem die unvergleichlichen Mosaikböden. Dieses Mosaikfeld, das sich über 700 m² erstreckt und fast die ganze Grundfläche der Kirchenbauten aus vorangegangener Zeit einnimmt, stellt in der Tat das größte und schönste Mosaik aus frühchristlicher Zeit dar, das das Abendland besitzt. Um es nach fünfzehn Jahrhunderten des Vergessens dem Blick wieder zugänglich zu machen, musste der Steinboden der Basilika entfernt und ihr Niveau um einen Meter gesenkt werden, wobei die Säulen der Kirchenschiffe bis zu den Fundamenten entblößt wurden. Das großartige Werk bildete den Fußboden der Südhalle der frühchristlichen, von Bischof Theodorus errichteten Basilika.

Diese älteste Kultstätte Aquileias lag im Stadttinneren nahe der römischen Mauern und entsprach dem im nördlichen Adriaanraum verbreiteten Urtypus der christlichen Basilika aus der Zeit Konstantins, der so genannten Zwillings- oder Doppelbasilika: zwei parallele apsislose Hallen in Ost-West-Richtung mit einem Verbindungstrakt.

Die Grundfläche der Südhalle (37,2 mal 20,2 m) bezeichnet, wie wir schon gesehen haben, der Mosaikboden der heutigen Basilika, während Reste der Nordhalle und des Verbindungsbaus im linken Schiff der Basilika und in der so genannten „Krypta der Ausgrabungen“ reichlich erhalten sind. Die beiden Hallen ähnelten sich stark und hatten eine flache, auf Säulen ruhende Decke, von deren Freskenschmuck bei den Ausgrabungen wertvolle Fragmente gefunden wurden. Die Südhalle diente dabei als *Katechumenon* den Leuten, die sich auf die Taufe vorbereiteten, die nördliche Halle war dagegen der Feier der Heiligen Messe vorbehalten.





- 1 Eingang zur theodorianischen Basilika
- 2 Baptisterium
- 3 Verbindungsgang
- 4 Verbindungshalle
- 5 Nordhalle
- 6 Südhalle

Bei deinem Rundgang durch die Basilika richte deine Aufmerksamkeit vor allem auf die nachfolgenden zentralen drei Sehenswürdigkeiten und löse die gestellten Aufgaben.

Bodenmosaik der Theodorianischen Kirche

Abgesehen vom Presbyterium ist die Mosaikfläche der Südhalle in neun von Zierstreifen umrandete Felder unterteilt, die den Sieg des Lebens über den Tod in bildlicher und symbolischer Weise darstellen. Dazwischen sind auch einige Porträts eingefügt, die an Wohltäter erinnern, welche namhafte Beträge zur Errichtung der Kirche gespendet haben. Auch der Erbauer der Kirche wird in einer Inschrift genannt:

THEODORE FELI[X A]DIVVANTE DEO OMNIPOTENTE ET POEMNIO CAELTVS TIBI [TRA]DITVM OMNIA [B]AEATE FECISTI ET GLORIOSE DEDICASTI.

Unter den dargestellten Szenen sind vor allem zwei hervorzuheben:

Die äußerst lebensvolle Darstellung der Geschichte des Propheten Jonas. Ein fischreiches Meer mit 12 fischenden Putten bildet das Szenario der erzählerischen Momente: Jonas wird vom Wal verschlungen - das Untier speit ihn wieder aus - Jonas ruht erschöpft im Schatten einer Laube.

Christus als Guter Hirte inmitten einer Schar von Tieren. Diese Tiere stellen eine mystische Herde dar, an der teilzunehmen alle Bewohner dieser Welt eingeladen sind.

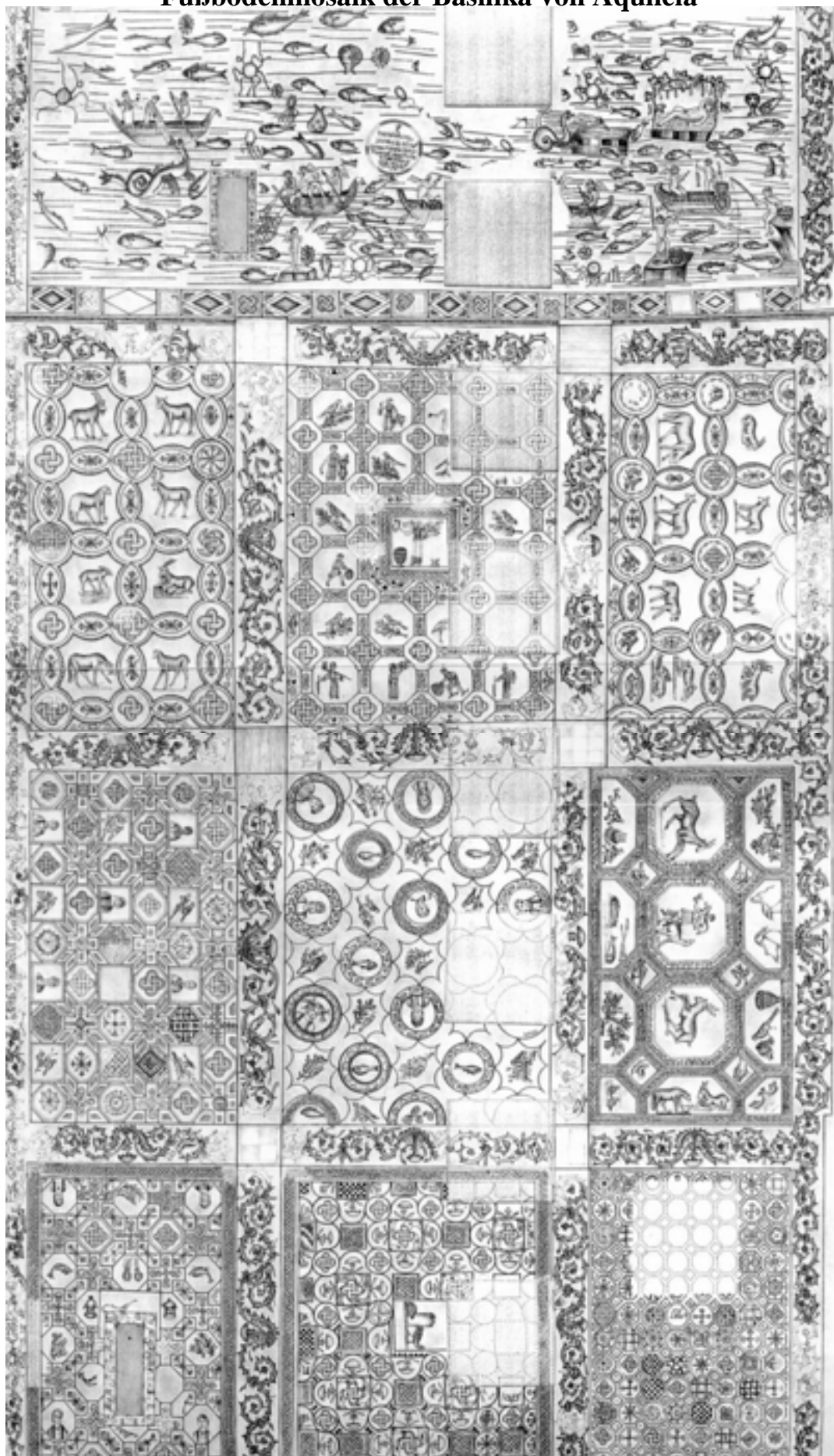
Trage in der folgenden Abbildung ein, wo sich die vorhin genannten Szenen befinden:

- a. Geschichte des Propheten Jonas
- b. Christus als Guter Hirte inmitten einer Schar von Tieren
- c. Inschrift des Bischofs Theodorus
- d. Porträts der Stifter

Wenn du die Darstellung Christi als Guter Hirte gefunden hast, so beschreibe möglichst viele der dort dargestellten Tiere.

Übersetze die Inschrift des Theodorus ins Deutsche.

Fußbodenmosaik der Basilika von Aquileia

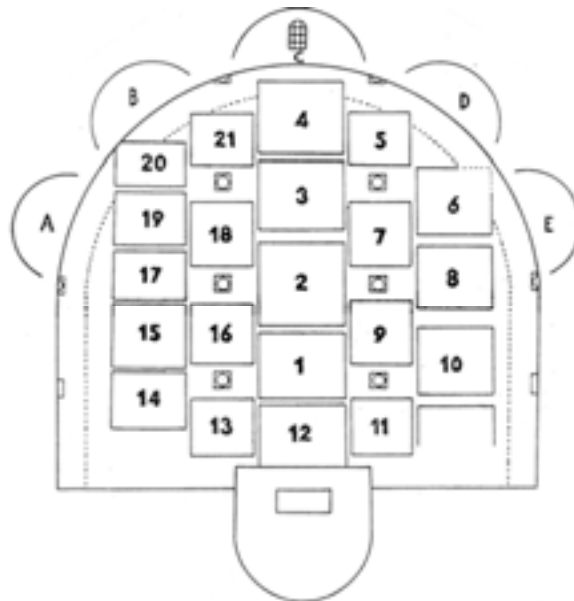


Die Krypta des Maxentius

Der Barbarensturm, besonders der Einfall der Langobarden, hatte den Verfall Aquileias zur Folge. Erst Karl der Große stellte dem Patriarchen Maxentius beträchtliche Mittel zur Verfügung, um die verfallene Kirche wieder aufzubauen. Maxentius ließ das Ostende der Kirche und das Presbyterium ausbauen. Es entstanden Krypta und einbezogene Apsis. Die Krypta des Maxentius wurde in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts mit kostbaren Fresken geschmückt, die zu den bedeutendsten Werken romanischer Malerei in Oberitalien zählen. Dargestellt sind neben der Passion Christi Geschichten der Heiligen Hermagoras und Fortunatus, denen die Basilika geweiht ist.



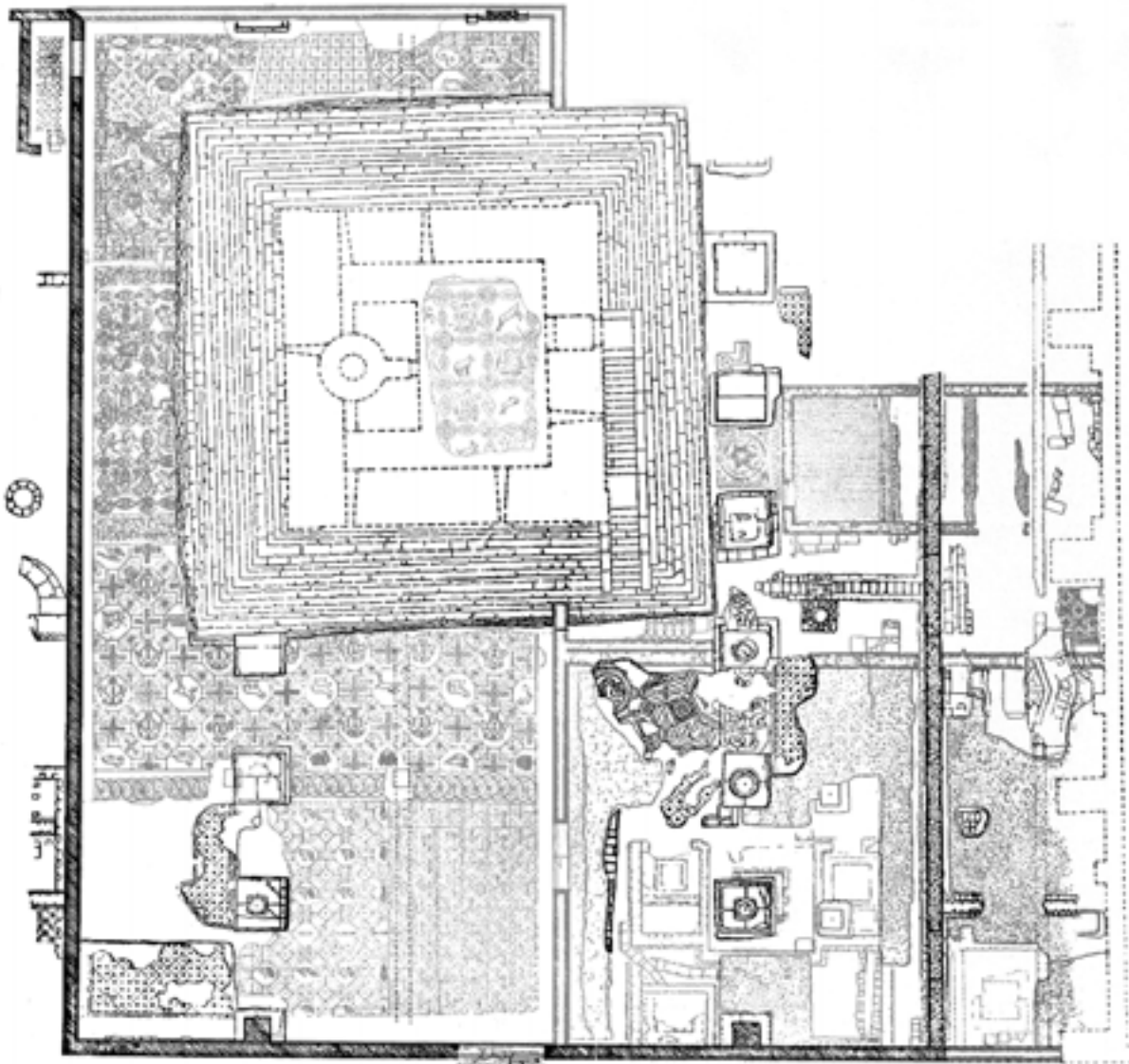
Zeichne im folgenden Plan der Krypta ein, wo die im TEXT 19 geschilderten Episoden aus dem Leben der Heiligen Hermagoras und Fortunatus bildlich dargestellt sind.



Die Krypta der Ausgrabungen

Eine Tür im linken Schiff der Basilika führt in die Krypta der Ausgrabungen, in der mehrere archäologischen Schichten freigelegt wurden: Da ist der Boden des Verbindungstrakts zwischen den beiden Theodorianischen Hallen; dann, etwa 1 m tiefer, der Fußboden eines römischen Hauses aus dem 1. Jahrhundert, und schließlich Fragmente der Mosaiken, die die nachtheodorianische Basilika schmückten. Von dieser Kirche sind noch Überreste eines sechseckigen, sternförmigen Taufbeckens zu erkennen.

Die Theodorianische Nordhalle besitzt noch ihren ursprünglichen Eingang, während ein beträchtlicher Teil ihrer Bodenmosaiken dem Turmbau des Patriarchen Poppo zum Opfer fiel. Breite Querstreifen mit üppiger Weinrankendekoration und schmale Bänder teilten sie in vier geometrisch gegliederte Flächen auf, in deren Feldern Tierdarstellungen überwiegen. Vor allem der erhaltene Teil des prunkvollen nordöstlichen Mosaikbodens zeigt in plastischer Darstellung zahlreiche Tiere. Auch diese Mosaikfläche hatte sicher nicht nur dekorative, sondern auch symbolische Bedeutung, welche uns heute allerdings im Einzelnen verschlossen bleibt.



In dem nordöstlichen Teil des Mosaikbodens sind zahlreiche Tiere abgebildet. Welche kannst du erkennen? Nenne mindestens zehn.

Unter diesen Tierdarstellungen fallen vor allem zwei Perlhühner auf. Welche Materialien hat der Mosaizist verwendet, um die besondere Wirkung dieses Bildes zu erzielen?



Ebenso ist eine Szene abgebildet, in der ein Hahn mit einer Schildkröte kämpft. Daneben erkennt man einen Widder in außerordentlich plastischer Darstellung. Über diesem Widder befindet sich eine Inschrift. Wie lautet sie?



Zeichne auf dem oben stehenden Plan die Stelle ein, wo sich folgende Inschrift befindet:
THEODORE FELIX HIC CREVISTI HIC FELIX

Der Boden des Verbindungstraktes der Theodorianischen Hallenkirche war nicht mit einem Mosaik, sondern mit einem Terracotta-Boden bedeckt. Woraus besteht Terracotta?

Steige nun auf den Campanile der Basilika, von wo aus du eine herrliche Aussicht auf die umliegende Landschaft, sowie auf das Stadtgebiet von Aquileia hast. Betrachte die folgende Rekonstruktion des antiken Aquileia und beantworte dann die folgenden Fragen.



Welche Baulichkeiten sind auf dieser Zeichnung zu sehen? Welche davon sind heute noch als Ruinen erkennbar?

Welche Veränderungen im Vergleich zur Zeichnung sind im Umfeld Aquileias besonders erwähnenswert?

Zeichne auf der obigen Rekonstruktion die Stelle ein, an der sich heute die Basilika Aquileias befindet.

Wo müsste sich auf dieser Zeichnung die Gräberstraße befinden, die du später auf deinem Rundgang berührst?

Mosaikböden römischer Häuser und frühchristlicher Kultstätten

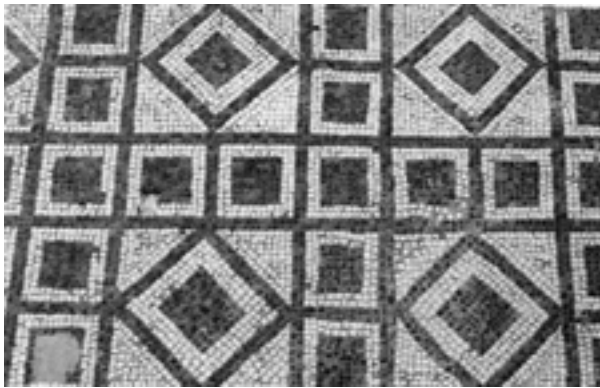
Wende dich nun, wie auf deinem Plan eingezeichnet, nach Norden. Dort haben die Archäologen schöne Mosaikfußböden ehemaliger römischer Häuser freigelegt. Manche von ihnen sind schwarz-weiß-Mosaik, manche sind farbig gestaltet. Zwei große Mosaikböden stammen allerdings aus christlicher Zeit.

Welche Räume einer römischen *domus* waren vornehmlich mit Mosaiken geschmückt? (Vgl. dazu die Rekonstruktion einer *domus* im Textband auf S. 49)

Bestimme an Hand der Ausführungen über das Mosaik (Textband S.148-155), welcher Zeit die freigelegten Mosaik jeweils angehören.

Neben den auf S.156 (Textband) abgebildeten geometrischen Formen lassen sich auf diesen Mosaiken weitere geometrische Muster entdecken. Zeichne einige davon auf.

Kreuze an, welche der nachfolgend abgebildeten Mosaiken sich noch *in situ* befinden.

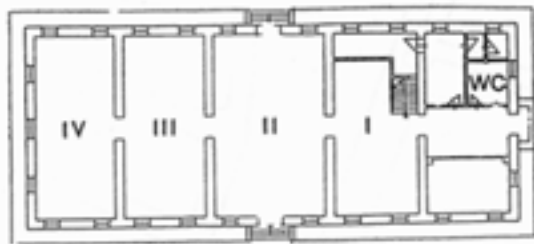


Wende dich nun wieder nach Süden und folge der angegebenen Pfeilrichtung. Bevor du nach Westen zum Museum einbiegst, siehst du vor dir in der Wiese die Überreste der römischen Stadtmauer, sowie die Böden der ehemaligen Markthallen. Es lohnt sich jedoch nicht, diese eingehender zu behandeln. Nach dem Überqueren der Hauptstraße findest du auf der linken Straßenseite das Archäologische Museum von Aquileia.

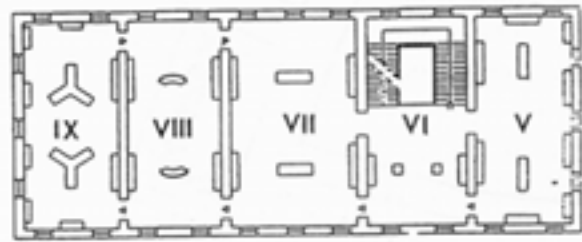
(Achtung: Das Tor wird von innen elektrisch geöffnet. Vorher läuten! Die Glocke ist an der rechten Türsäule angebracht.)

Das Archäologische Nationalmuseum

Das Archäologische Museum befindet sich seit 1882 in dem derzeitigen Gebäude. Die umfangreichen Sammlungen, die es beherbergt, sind sowohl für das römische Aquileia selbst, als auch für seinen weiten kulturellen Wirkungskreis von großem historischem und dokumentarischem Wert. Das ausgestellte Material stammt ausnahmslos aus Funden vom 2. vorchristlichen bis zum 4. nachchristlichen Jahrhundert, die im Gebiet von *Aquileia antica* gemacht wurden. Das Archäologische Museum von Aquileia zählt zu den bedeutendsten Museen seiner Art. Seine Sammlung antiker Gläser etwa ist einmalig auf der Welt. Aber auch die übrigen Objekte zeichnen sich durch Formenreichtum und einen besonders guten Erhaltungszustand aus. Im Erdgeschoß des Hauptgebäudes sind Reliefs und Plastiken, im 1. Stock sind Kleinfunde ausgestellt. Im 2. Stock befindet sich die numismatische Abteilung des Museums. Außerdem werden hier auch neueste Grabungsfunde in aktuellen Ausstellungen vorgestellt. Außerhalb des Hauptgebäudes sind in einem weitläufigen Lapidarium Steindenkmäler und Mosaiken zu sehen. Um den Besuchern das gesamte in den Depots aufbewahrte Ausstellungsmaterial zeigen zu können, werden die Ausstellungsstücke in regelmäßigen Abständen gewechselt.



Erdgeschoß



1. Stock

Bevor du das Hauptgebäude betrittst, siehst du rechter Hand eine Pyramide aus Aschenurnen, die bei den zahlreichen Gräbern gefunden wurden. Da es unmöglich ist, auf alle ausgestellten Objekte näher einzugehen, führen dich die folgenden Aufgaben zu wesentlichen Fundstücken. Lasse dir beim Lösen dieser Aufgaben Zeit und verschwende ruhig einmal einen Blick auch auf andere Objekte.

Raum I

Suche das untenstehend abgebildete Relief, das die Gründung der Kolonie Aquileia zeigt. Mit einem Gespann von Stieren zieht der Priester die heilige Furche *sulcus*, die das *pomerium*, d.h. den zukünftigen Stadtbezirk abgrenzt.



Unterhalb dieses Reliefs ist der Grabstein eines der drei von Livius (TEXT 17) genannten *tresviri*, die auf Geheiß des römischen Senates Aquileia gegründet haben, ausgestellt. Wie lautet der Namen dieses Triumvir?

Raum II

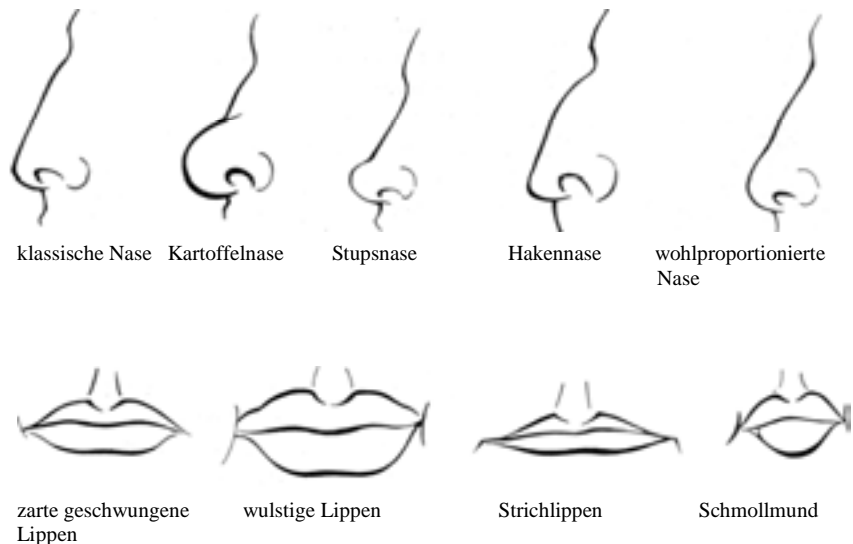
Dieser Raum enthält Statuen und Portraits, die einerseits von Gräbern stammen, andererseits als Ehrenstatuen auf öffentlichen Plätzen aufgestellt waren.

An der Südwand dieses Raumes findest du die nebenstehende Statue des Kaisers Tiberius, der ein Opfer darbringt. Solche Kaiserbildnisse wurden zur Ehrung des Herrschers meist in öffentlichen Gebäuden, wie z.B. am Forum oder in den Thermen aufgestellt. Diese Statue zeigt Tiberius nicht als Staatsmann, sondern bewusst als Bürger des Römischen Reiches. Sie soll die Bevölkerung daran erinnern, dass auch der Herrscher ein Bürger des Reiches ist.

Wie veränderte ein römischer Bürger seine Kleidung, wenn er ein Opfer darbrachte?



An der Westwand desselben Raumes steht ein Standbild des Kaisers Claudius. Konzentriere deine Aufmerksamkeit auf das Gesicht dieser Statue. Welche Nase, welche Lippen, welche Augen und welche Ohren passen zu dieser Darstellung?





Welche Charakterzüge des Kaisers Claudius drücken sich in diesem Portrait aus?

starsinnig / entschlossen / nachgiebig / jähzornig / beherrscht und ausgeglichen / böseartig / freundlich / lustig / geistreich und intelligent / schlau und verschlagen / dumm / gewandt und anpassungsfähig / schwerfällig und langsam / angeberhaft und eitel / charmant / plump / faszinierend / langweilig / abstoßend / lebensbejahend und optimistisch / missmutig und pessimistisch / würdevoll und edel / demütig und untertänig.

Glaubst du, dass es sich bei diesem Portrait um eine detailgetreue oder um eine idealisierte Darstellung des Kaisers handelt. Lies dazu, was Sueton über das Aussehen des Claudius schreibt:

„Imponierende Würde der äußeren Erscheinung fehlte ihm keineswegs, mochte er stehen oder sitzen, und vor allem, wenn er auf dem Ruhebett lag. Denn er war von großer und dabei nicht magerer Figur, und sein graues Haar und ein voller Nacken verschönten sein Aussehen. Beim Gehen schadete es ihm, dass er nicht recht fest auf den Beinen war, und bei heiteren wie ernsten Auftritten verunstaltete ihn vieles: ein unanständiges Lachen und noch mehr ein hässliches Aussehen im Zorn, da ihm der Schaum vor den Mund trat und die Nase floss. Dazu kam ein stotterndes Anstoßen mit der Zunge und ein fortwährendes Zittern des Kopfes, das besonders schlimm wurde, wenn er irgend etwas vornahm.“

An der Nordwand dieses Saales findest du die kopflose Statue eines Flottenkommandanten. Die nebenstehende Skizze zeigt dir diese Statue im Umriss.

Versuche den Brustpanzer und seine Verzierungen in dieser Skizze einzuzichnen.

Auf dem oberen Teil des Brustpanzers siehst du das maskenartige Gesicht der Medusa. Betrachte es genau und streiche dann falsche Angaben durch.

Medusa lacht / weint / lächelt / grinst
 Medusa hat Lockenhaar / trägt Zöpfe / hat Schlangen im Haar



Die Gestalt der Medusa stammt aus der griechischen Sagenwelt. Medusa ist ein Ungeheuer, dessen Blick jeden Feind zu Stein erstarren lässt. Griechische Vasenmaler haben sie oft so dargestellt.

Warum ist demnach die Fratze der Medusa so oft auf Panzern abgebildet?

Die untenstehende Zeichnung zeigt dir mehrere Möglichkeiten, den Torso dieser Statue zu ergänzen. Kreuze auf der Zeichnung an, welche Lösung dir jeweils als die passendste erscheint.



Dieser Torso ist ein typisches Beispiel für römische Repräsentationskunst. Dabei wurde nicht die jeweilige Persönlichkeit, sondern ihre gesellschaftliche Funktion dargestellt. Welche gesellschaftspolitischen Aufgaben soll der Betrachter der durch diese Statue repräsentierten Person zuordnen?

Raum III

In diesem Raum befinden sich kleinere Steindenkmäler, die sowohl unter kunsthistorischem als auch unter inhaltlichem Gesichtspunkt von besonderer Bedeutung sind. Die dargestellten Themen stammen aus dem Handwerk, aus Alltagsszenen, aus mythologischen Ereignissen und aus Schlachtszenen.



Hier findest du das oben abgebildete Bruchstück des Grabmals eines Schmiedes. Von der darüber befindlichen Inschrift sind nur mehr einzelne Buchstaben erhalten. Trage die erkennbaren Buchstaben in das entsprechende Feld ein.

An derselben Wand wie das oben abgebildete Relief findest du auch den Grabstein eines Fassbinders, der an der darauf abgebildeten Hacke leicht zu erkennen ist. Wie hieß dieser Böttcher?

Auch die nebenstehende lebendige Darstellung von Amoretten stammt von einem Sarkophag. Auf welchen bekannten römischen Gott wird mit diesem Relief hingewiesen?



In der Mitte des Raumes steht auf einem Säulenstumpf ein Aschenbehälter aus Kalkstein. Beschreibe möglichst genau, was auf dieser Urne abgebildet ist.



Raum IV

Dieser Raum enthält Skulpturen verschiedener Gottheiten, deren Kult in und für Aquileia von Bedeutung war.

Besondere Aufmerksamkeit verdient eine zarte Statue der Aphrodite, eine ausgezeichnete, wahrscheinlich lokale Arbeit aus augusteischer Zeit. Obgleich nur als Torso erhalten, lässt sich dennoch auf Grund der Körperhaltung erkennen, wie die fehlenden Arme gestaltet waren.

Ergänze auf dem nebenstehenden Foto die fehlenden Arme und Beine!



Welches der drei Mädchen entspricht mit seiner Haltung am ehesten dieser Venusstatue?



Versuche selbst die Haltung der Statue einzunehmen. In welcher der drei Positionen stehst du am bequemsten?

Ist es dir überhaupt möglich, dieselbe Haltung wie die Statue einzunehmen? (Vgl. dazu die Ausführungen über den *Kontrapost* im Textband S. 140-142).

An der S-Wand dieses Raumes findest du das nebenstehend abgebildete Gipsmodell eines Originals, das sich heute im Kunsthistorischen Museum in Wien befindet. Dieses Relief zeigt die Schlüsselszene im Kult einer Gottheit, die dir schon von früher bekannt ist.

Um welche Gottheit handelt es sich?
Wie heißen die beiden Figuren rechts und links von der Mittelszene?



Ebenso findet sich in diesem Raum das nebenstehende Relief, das für die Stadt Aquileia große Bedeutung hatte, repräsentiert doch die rechte Figur mit dem Füllhorn den *genius urbis*, den Schutzgott der Stadt Aquileia.

Wer wird durch die zweite Figur zu Füßen des *genius* dargestellt?



Zu beachten ist in diesem Raum noch an der O-Wand der Weihealtar des *Euporus*, auf dem in hellenistischem Sujet Szenen aus dem Leben eines Gottes wiedergegeben werden.

Um welchen Gott handelt es sich, und welche Funktion übte er im römischen Pantheon aus?
(Betrachte dazu die rechte Figur auf der nebenstehenden Abbildung!)

Beim Verlassen des Erdgeschoßes des Museums richte deine Aufmerksamkeit auf die in den Boden eingelassenen Mosaiken!

In welchen Farben sind diese gehalten?
Welchem Jahrhundert entstammen dieselben?



Bevor du den ersten Stock des Museums betrittst, kommst du im Raum 2 (O-Wand) an dem oben abgebildeten Relief vorbei, das den Einzug eines hohen Beamten zeigt. Der Magistrat fährt mit einem Maultiergespann, vor dem zwei Liktores einherschreiten. Hinter ihm wird von Sklaven eine Sänfte getragen.

Um welche Art von Wagen handelt es sich dabei? (vgl. dazu die Ausführungen im Textband auf S. 36 f.)

Vergleiche das obige Relief mit dem nebenstehend abgebildeten, das sich an der Außenmauer der Kirche von Maria Saal befindet. Welche Unterschiede zwischen den zwei dargestellten Fahrzeugen fallen Dir auf?



Wenn du über die Treppe in den 1. Stock des Museums hinaufsteigst, so kommst du zuerst in den Raum VI.

Raum VI

Dieser Raum enthält Funde, die den drei großen Religionen, die im spätrömischen Reich gelebt wurden, zuzuordnen sind.

In der Mitte des Raums siehst du in einer Vitrine den nebenstehend abgebildeten 10-armigen Kerzenleuchter aus Bronze. Dieser Leuchter, der besonders kunstvoll gearbeitet ist, stammt aus christlicher Zeit.

Welche christlichen Symbole kannst du an ihm entdecken?



Der Goldene Schnitt

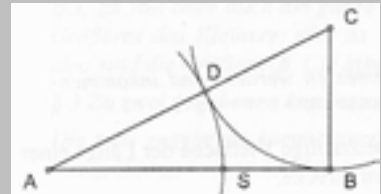
Die klassische griechische Kunsttheorie beschäftigte sich vornehmlich mit dem Problem, wie „Schönheit“ durch zahlenmäßige Gesetzmäßigkeiten bestimmt werden kann. Mit ihrer Proportionslehre haben bereits die Pythagoreer die Grundlagen für spätere kunsttheoretische Schriften, wie den „Kanon“ Polyklets (vgl. S. 132-135) geschaffen. Der „Goldene Schnitt“ ist das bekannteste derartige Maßverhältnis, das sowohl in der Baukunst als auch in der Bildenden Kunst vom 4. vorchristlichen bis zum 16. nachchristlichen Jahrhundert das gestaltende Prinzip schlechthin darstellte.

Dabei wird eine Strecke a genau dann im „Goldenen Schnitt“ in zwei Teilstrecken b und c ($b > c$) geteilt, wenn gilt:

$$\frac{a}{b} = \frac{b}{c}$$

das heißt, die größere Teilstrecke verhält sich zur kleineren so, wie die Gesamtstrecke zur größeren Teilstrecke. Soll die Strecke \overline{AB} im Goldenen Schnitt geteilt werden, dann errichtet man dafür über B das Lot auf \overline{AB} und es sei

$$\overline{BC} = \frac{\overline{AB}}{2}$$



Der Kreis um C mit dem Radius \overline{CB} schneidet die Strecke \overline{AC} im Punkt D . Der Kreis um A mit dem Radius \overline{AD} schneidet \overline{AB} in S .

Ein etwas umständlicheres Verfahren zur Durchführung des „Goldenen Schnittes“ ist bei **Euklid** (*elementa* II §11) ausgeführt.

Wenn man eine Strecke a im „Goldenen Schnitt“ teilt, so kann die Länge der größeren Teilstrecke b berechnet werden, indem man die Länge der Gesamtstrecke mit einem bestimmten Faktor ζ multipliziert. Dieser Faktor ζ heißt „Goldene Zahl“. Will man diesen berechnen, so ersetzt man in der Gleichung

$$\frac{a}{b} = \frac{b}{c}$$

die kürzere Teilstrecke c durch $(a-b)$ und löst die Gleichung

$$\frac{a}{b} = \frac{b}{a-b} \Leftrightarrow \frac{a \cdot (a-b)}{b} = b \Leftrightarrow a^2 - ab = b^2 \Leftrightarrow 0 = b^2 + ab - a^2$$

nach b auf und erhält die Lösung

$$b = -\frac{a}{2} \pm \sqrt{\frac{a^2}{4} + a^2} = \frac{a}{2} \cdot (-1 \pm \sqrt{5})$$

und da Streckenlängen stets positiv sind

$$b = a \cdot \left(\frac{\sqrt{5}-1}{2} \right)$$

Der Faktor ζ $\frac{\sqrt{5}-1}{2} \approx 0,61803398\dots$

mit dem die Länge der Gesamtstrecke a multipliziert wird, um die Länge der größeren Teilstrecke b zu erhalten, heißt „Goldene Zahl“ und ist eine irrationale Zahl.

Vom Parthenon in Athen bis zu den Renaissancepalästen in Rom und Florenz sind alle repräsentativen Bauwerke im „Goldenen Schnitt“ gegliedert. Aber auch kleinere Gegenstände wie etwa der ausgestellte Kerzenleuchter wurden nach bestimmten vorgegebenen Maßverhältnissen gefertigt.

In welchem Verhältnis stehen äußerer Radius und Höhe dieses Leuchters zueinander?

In welchem Winkel sind die Ketten zueinander geneigt?

In der rechten Vitrine sind Funde ausgestellt, die dem frühchristlichen Kult zuzuordnen sind. Hier findest du zwei Objekte aus Glas, die besonders erwähnenswert sind. Das eine ist der vergoldete Boden eines Gefäßes, das andere ist das Bruchstück eines Hostientellers. Ebenso interessant ist das Fragment eines Messtellers aus *terra sigillata*.



Welche biblischen Motive sind auf diesen Objekten jeweils erkennbar?

In der linken Vitrine sind Objekte ausgestellt, die sich auf orientalische Kulte beziehen. Welcher Kult ist durch die ausgestellten Funde am repräsentativsten vertreten?

In der Vitrine an der O-Wand dieses Raumes sind Objekte ausgestellt, die sich auf den römischen Kult beziehen. Zu diesen Funden zählt auch das nebenstehend abgebildete Portrait einer vornehmen Römerin.

Wen stellt dieses Bildnis nach Meinung der Archäologen dar?

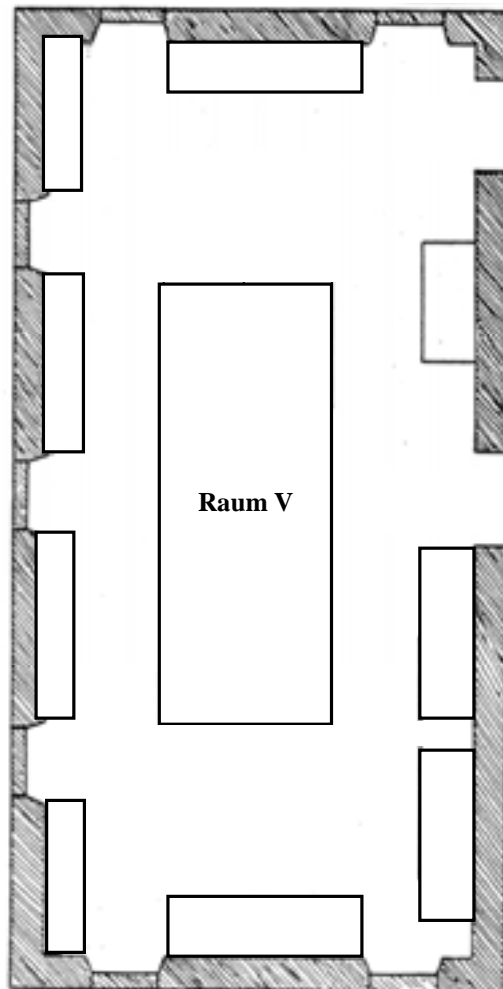
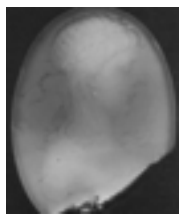


Wende dich nun nach links in den Raum V.

Raum V

In diesem Raum sind Gemmen, Kameen, Schmuck, Objekte aus Bernstein u.ä. ausgestellt. Im Gebiet von Aquileia wurden mehr als 60000 Fundobjekte dieser Art geborgen, von denen nur ein Bruchteil im Museum gezeigt wird. Einige dieser Kleinfunde sind auch in den Vitrinen im 2. Stock des Museums zu sehen.

Überprüfe, welche der um den Plan dieses Raumes gruppierten Objekte im Raum V und welche im Raum XI im 2. Stock ausgestellt sind.



Bestimme, aus welchem Material die Objekte in den Vitrinen gefertigt sind.

Welche Themen sind auf den Gemmen, die in diesem Raum ausgestellt sind, dargestellt?

Raum VII

Dieser Raum enthält Objekte aus Ton und Keramik. Auch neuere Funde aus Grabungen in den 60-er Jahren sind in den Vitrinen in der Mitte des Raumes zu sehen.

Unter all den ausgestellten Gegenständen erregen vor allem die besondere Aufmerksamkeit, auf denen figürliche oder schriftliche Beifügungen erhalten geblieben sind. Zwei Objekte seien stellvertretend hervorgehoben.



Eine bemalte Henkelschale aus augusteischer Zeit, die mit Priapus-Standbildern und Palmetten verziert ist. Ferner ist auf diesem Gefäß auch der Name des Töpfers zu lesen. Wie lautet er?



Die Scherbe eines Bechers, der den Trinkenden an die Vergänglichkeit des Lebens erinnern und ihm – nach dem Leitspruch *carpe diem* – die Schönheit des Augenblicks, *kairos*, vermitteln sollte. Wie lässt sich diese Aussage aus dem Objekt begründen?

Raum VIII

In diesem Raum sind Objekte aus Bronze ausgestellt. Von den Überresten eines überlebensgroßen Bronzestandbildes bis zu wenige Zentimeter hohen Statuetten reicht das ausgestellte Fundmaterial.

In einer Vitrine findest du zahlreiche Kleinbronzen, die Götter bzw. Tiere darstellen.

Welche Götter erkennst du? Gib jeweils an, woran du eine bestimmte Gottheit zu erkennen glaubst.

Welche Tiere erkennst du?

Raum IX

Dieser Raum enthält die Gläser, die in Aquileia gefunden wurde. Diese Sammlung ist die größte ihrer Art auf der Welt. Hier funkeln in gedämpftem Licht Meisterwerke römischer Glasbläserkunst. Man unterscheidet bläulich-grüne und ein- oder mehrfarbige Gläser. Die einfarbigen bevorzugen die verschieden nuancierte blaue und gelbe Farbe. Der Bestimmung nach dienen die Gläser für den täglichen Bedarf, zur Körperpflege und zur Bestattung. Zu jenen gehören Kannen, Becher, Schüsseln, Teller, Tiegelchen, zu den anderen die Aschenurnen und die zahlreichen Salbenfläschchen.



Verweile einige Zeit in diesem Raum und wähle dir dann dein persönliches Glas aus. Beschreibe es in möglichst vielen Details und versuche es auch zeichnerisch festzuhalten.



Bei den Römern wurden Glasgefäße hauptsächlich nach drei Verfahren hergestellt, dem Schmelzen des Glases, dem Blasen des Glases und dem Schleifen und Gravieren des Glases.

Welche Verfahren wurden bei der Herstellung der nebenstehend abgebildeten Pyxis angewendet?



Steige nun ins zweite Stockwerk hinauf, das noch drei weitere Schauräume aufweist.

Raum X

Dieser Raum enthält verschiedene Waffen und Rüstungsteile, darunter auch den nebenstehenden Helm.

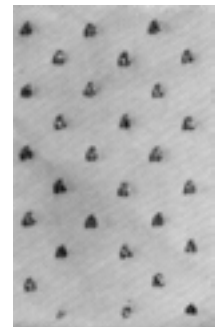


Nenne weitere Utensilien des Soldatenhandwerks, die du in den Vitrinen sehen kannst.

Raum XI

Dieser Raum enthält verschiedene Fundstücke, die typisch sind für weibliches „feeling“ des 2. bis 5. Jh. n. Chr., darunter verschiedenste Schmuckstücke aus unterschiedlichsten Materialien.

Suche das nebenstehend abgebildete Schmuckstück und bestimme, welche Funktion es hatte.



Welche der drei abgebildeten Ohrgehänge sind nicht in der Schmuckvitrine ausgestellt?



Raum XII

In diesem Raum ist neben einer kleinen didaktischen Abteilung die riesige Münzsammlung Aquileias enthalten, die einerseits einen lückenlosen Überblick über die Entwicklung des römischen Münzwesens gibt und andererseits mit vielen Beispielen aus unterschiedlichsten Epochen die zentrale Bedeutung des Handelsplatzes Aquileia unterstreicht.

Lies dir den folgenden Artikel über das römische Münzwesen durch und beantworte dann die anschließenden Fragen.

Kleine römische Münzkunde

In Rom kam es erst spät zur Ausgabe eigener Münzen. In der Anfangszeit, in der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts, gab es schwere gegossene Barren. Dieses *aes signatum* war wegen seiner Größe und wegen seines hohen Gewichts sicherlich nicht für einen intensiven Handelsverkehr geeignet. *pecus* (Vieh) ist in das Wort *pecunia* für Geld eingegangen, ein Vorgang, den die Darstellung auf diesem Barren sinnfällig illustriert.



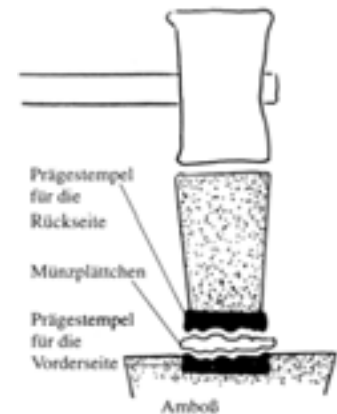
aes signatum (Kupfer, Maße 17 x 9,5 cm)

Als die Römer nach Unteritalien vordrangen, übernahmen sie auch das hoch entwickelte Münzwesen der dortigen griechischen Städte.

Die römische Münzstätte befand sich auf dem Kapitol im Tempel der *Iuno Moneta* („Mahnerin“). Diese Prägestätte hat den Münzen den Namen gegeben. Die stadtrömische Münzprägung lag in den Händen eines extra hierfür bestellten Magistrats, eines Dreierkollegiums von Münzmeistern, *tresviri aere argento auro flando feriundo*, die dem senatorischen Stand angehörten.

Die Münzbilder waren zunächst recht stereotyp, bald aber begannen die Münzmeister familiengeschichtliche oder politische Themen darzustellen. Besonders gegen Ende der Republik bedienten sich die Feldherren der Münze als eines Propagandamittels.

Augustus führte eine Münzreform durch und ließ nach zwanzigjähriger Unterbrechung die reguläre Münzprägung wiederaufnehmen. Er führte Messingmünzen ein, die bisher nicht üblich waren, auch gewann die Goldmünze an Bedeutung. Das Münzbild wurde einheitlich gestaltet. Meist befand sich auf der Vorderseite der Kopf des Kaisers, die Rückseite enthielt häufig eine Botschaft politischen Charakters. Die besondere Schönheit der Münzen liegt zum einen im außerordentlichen Stilgefühl der Römer begründet, zum anderen ist das Relief weit plastischer und eindrucksvoller gestaltet als auf unseren heutigen Münzen. Dies hängt mit der Technik der Herstellung zusammen. Während die Münzen heute im flachen automatengerechten Relief maschinell geprägt werden, wurden sie bis ca. zum 16. Jahrhundert handgeprägt. Stempelschneider schnitten das gewünschte Bild negativ und seitenverkehrt in einen Eisenstempel, der dann gehärtet wurde. Das Untereisen, das den Stempel für die Vorderseite der Münze trug, wurde in den Amboss eingelassen. Mit einer Zange wurde der gegessene Schrötling heiß darauf gelegt, darüber kam der Oberstempel, und mit einem kräftigen Hammerschlag wurde die Münze geprägt.



Tiberius (14 - 37 n.Chr.) Caesar (100 – 44 v.Chr.)

Nero (54 – 68 n.Chr.)

Dupondius mit Eichenkranz

Augustus (27 v.Chr. – 14 n.Chr.)

Aureus (Gold)

Denarius (Silber)

Sestertius (Messing)

Dupondius (Messing)

As (Kupfer)

Schema des römischen Münzwesens

1 Aureus = 25 Denarii 1 Denarius = 16 Asses 1 Sestertius = 4 Asses 1 Dupondius = 2 Asses

Wenn Archäologen auf einen Münzschatz stoßen, finden sie selten lauter gleichartige Stücke. Die verschiedenen Bildnisse und Namen auf den Münzen verraten ihnen jedoch, wer das Geld hat prägen lassen und zu welcher Zeit dies geschah. Alle Kaiser sind mit den Insignien ihrer Macht und Würde, Lorbeerkranz oder Diadem dargestellt, wie die nebenstehenden Bildnisse Caesars und Neros beweisen. Römische Herrscher zeigten auf Münzen nicht nur die äußeren Zeichen der Kaiserwürde, sondern ließen auch ihre wichtigsten Ämter und Titel benennen.



Mit dem nebenstehenden Verzeichnis wird es dir jetzt leicht fallen die folgenden Aufgaben zu lösen:

i. Vervollständige und übersetze die Umschrift der unterhalb abgebildeten Sesterz aus der Zeit des Kaisers Traian.



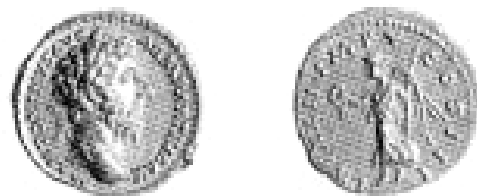
ii. Aus welcher Zeit stammen die in diesem Raum ausgestellten Münzen? Aus welchem Material sind sie gefertigt?

iii. Welche Abbildungen sind auf den Rückseiten der Münzen zu erkennen? Handelt es sich dabei um typische Abbildungen?

iv. Suche die folgenden Münzen. Welche römischen Kaiser sind darauf abgebildet?

Wichtige Abkürzungen auf römischen Münzen

ACT	Actium
AVG	augur (auf spätrepublikanischen Münzen) Augustus, Augusta (in der Kaiserzeit)
C	Caius oder Caesar
CAES	Caesar
COS	Consul
DAC	Dacicus
DES	designatus
D N	dominus noster
F	fidelis
F(EL)	felix
F(IL)	filius, filia
GER(M)	Germanicus
IMP	imperator
ITER	iterum
MAX	maximus
NOB	nobilissimus
P	pius
PART(H)	Parthicus
P P	pater patriae
P(ONT) M(AX)	pontifex maximus
PRINC	princeps
S C	senatus consulto
SPQR	senatus populusque Romanus
TER(T)	tertius
TR(IB) P(OT)	tribunicia potestas
VIC(T)	victoria, victor, victrix



v. Die nebenstehende Abbildung zeigt die älteste geprägte römische Münze.

Aus welchem Material ist sie gefertigt?
Welchen Geldwert hatte sie?
Was ist auf ihr dargestellt?



Lapidarium

In den Höfen rund um das Museum wurde in den Jahren 1954 - 1960 das Lapidarium geschaffen. Es zeigt - nach Gattungen in zeitlicher Ordnung gegliedert – in 7 Trakten und einer vierseitigen Portikus die Werke der Steinmetz- und Mosaikkunst. Auf insgesamt 500 m Länge sind Architekturreste, Grabaltäre, Grabstelen und Mosaik ausgestellt. Die Objekte stammen größtenteils aus dem 1. und 2. Jh. n. Chr.

Beginne deinen Rundgang beim Museumseingang an der N-Seite. Dort findest du unter zahlreichen Architekturteilen aus der ausgehenden Republik und der Kaiserzeit das nebenstehende Kapitell eines Tempels mit der Aufschrift TAMPIA L(uci) F(ilia) DIOVEI.



Welchem Gott war demnach dieser Tempel geweiht?
In welchem Stil ist das Kapitell gestaltet?

Ebenfalls auf der N-Seite, jedoch im 3. Trakt befindet sich das unten abgebildete Relief, das im Stadtbezirk gefunden wurde und wahrscheinlich in einem Tempel aufgestellt war. Es zeigt die Bestrafung eines Mannes durch Jupiter. Kannst du erkennen, weswegen dieser Mann bestraft wird?



(Hinweis: Auch heute wird ein solches Verhalten in der Öffentlichkeit bzw. in öffentlichen oder sakralen Gebäuden bestraft.)

Neben diesem Relief sind fünf Metopen von einem Tempel der Kybele aufgestellt. Auf dreien davon sind abgebildet: eine Priesterkappe, eine verwundete Löwin und ein Panzer mit einem Gorgonenhaupt.

Was ist auf den beiden restlichen Metopen dargestellt?

Wenn du weiter die N-Seite entlanggehst und die Bogenöffnung zwischen dem ersten und zweiten Hof passiert hast, findest du nach wenigen Metern den Eingang zu dem 1988 eröffneten Schiffmuseum, in dem die Überreste eines antiken römischen Schiffes ausgestellt sind, das im Jahr 1972 entdeckt wurde. (Der Eingang ist über eine kleine Treppe zu erreichen.)



Wenn du die Bilder an den Wänden, die die Bergung des Schiffes dokumentieren, genau betrachtest,

dürfte es dir nicht schwer fallen, die folgende Frage zu beantworten:

Wurde dieses Schiff auf dem Grund *eines Flusses / des Meeres / eines Ackers* entdeckt?



In der Mitte der W-Wand des zweiten Hofes steht das 8 Meter hohe Grabmal des Q(uintus) Euvius Capreolus. Schreibe die gut lesbare Inschrift ab und bestimme daraus den Lebenslauf des Verstorbenen.

Links vom Grabmal des Q. Euvius ist das kleine Grabmausoleum des **L. Alfius Statius** aufgestellt. Der Stifter des Denkmals hat dieses noch zu Lebzeiten für sich, die Mutter, die Frau, die drei Schwestern und die Freigelassenen errichtet. Dabei hat er auch eine Reihe von Geräten mit abgebildet, die seinen Beruf bezeichnen. Welchen Beruf hatte demnach L. Alfius Statius?

An der S-Wand des zweiten Hofes findest du einige der schönsten Mosaiken, die in Aquileia gefunden wurden. Welche Unterschiede kannst du in der Machart der einzelnen Mosaiken feststellen? Gib bei jedem der nachfolgenden Mosaiken an, ob es sich dabei um ein *opus signinum*, ein *opus tessellatum*, ein *opus vermiculatum* oder ein *opus musivum* handelt.

Auf einem Mosaik ist eine nackte Nereide dargestellt, die auf einem Stier reitet. Oberhalb des Stierkopfes ist ein Gott abgebildet. Um welchen bekannten antiken Gott handelt es sich?

Auf einem anderen Mosaik ist der ungefegte Boden (*asaroton*) eines Speisezimmers dargestellt. Dieses weit verbreitete künstlerische Motiv geht auf den hellenistischen Künstler **Sosus v. Pergamon** zurück.



Welche Dinge sind auf diesem nur fragmentarisch erhaltenen Mosaik zu erkennen ?

Einige Mosaiken stammen aus der Palaistra einer Thermenanlage und zeigen die Köpfe von Athleten, die ihre Haare eigenartig frisiert tragen.

Wie könntest du diese Frisur nennen?



Wenn du wieder in den 1. Hof zurückkehrst, so gehst du an dem in der Mitte des Hofes stehenden Grabmal der **Curii** vorbei. Auf deinem weiteren Weg durch *Aquileia antica* wirst du noch an einem weiteren monumentalen Grabbau vorbeikommen.

Nach dem Verlassen des Museums gehe zuerst entlang der Hauptstraße nach Norden und biege nach etwa 200 Metern nach links ab und folge den Schildern, die dich zu dem auf dem Plan eingezeichneten Gräberfeld führen.

Das Gräberfeld *il sepolcreto*

Die fünf Familiengräber, die hier in den Jahren 1940 – 1942 freigelegt wurden, lagen einst beim ehemaligen Westtor, außerhalb der Stadt. Nach altem römischem Recht war es verboten, Tote innerhalb der Stadt zu begraben, weshalb sich damals entlang der Ausfallstraßen einer antiken Stadt ein Grab an das andere reihte. Trotz des geringen Umfanges ist dieses Gräberfeld ein typisches Beispiel für römische Grabbauten. Jede *familia* besaß ein eigenes Grundstück, auf dem sich verschiedene Grabbauten einzelner Familienmitglieder befanden. So findet man auf jedem einzelnen Komplex kleinere bis große Grabaltäre, Urnen oder Grabstelen. Diese Grabanlagen blieben lange Zeit im Besitz ein und derselben Familie, sodass wir auf einer Anlage Denkmäler der Brandbestattung in Urnen oder Altären und der Erdbestattung in Sarkophagen (ab dem 2. Jh. n. Chr.) finden.

Die Archäologen konnten auf Grund der Grabinschriften bei vier Gräbern die Namen der Familien bestimmen, denen das jeweilige Grab gehörte. Kannst du auch diese Namen herausfinden?

Auf einem Grab findest du die Größe desselben angegeben und zwar

in fronte p(edes)

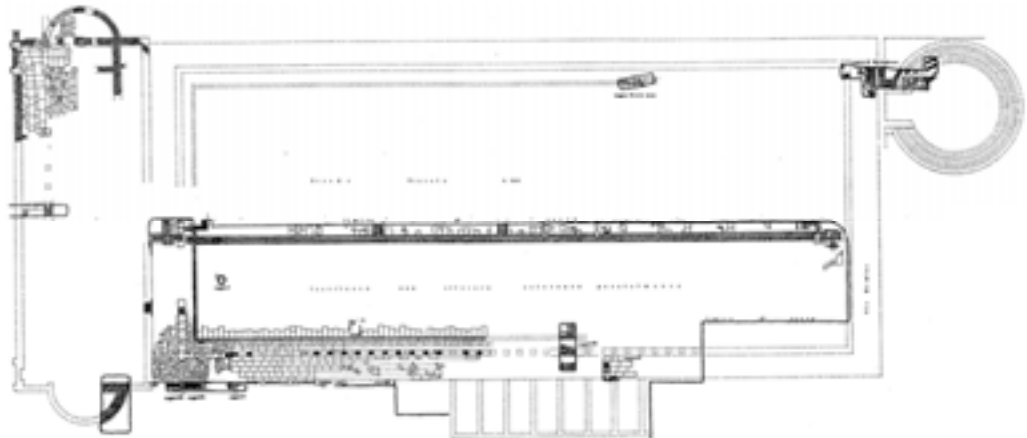
in agrum pedes

Folge jetzt der Via XXIV Maggio bis zur Hauptstraße. Wenn du die Hauptstraße erreichst, siehst du rechter Hand ein in seiner Art sehr umstritten rekonstruiertes Mausoleum aus dem späten 1. Jh. v. Chr., das größte in Aquileia bis jetzt gefundene Grabdenkmal.

Vergleiche diesen Grabbau mit dem im Archäologischen Museum aufgestellten Grab der Curii (s.oben). Welche Parallelen, welche Unterschiede fallen dir auf?

Forum und Basilika

Das Forum von Aquileia, das in seiner jetzigen Form auf das 2. bzw. 3. Jahrhundert datiert werden kann, befand sich genau in der Stadtmitte, dort, wo sich *Cardo* und *Decumanus* kreuzten. Die rechteckige Anlage (56 mal 139 m) war mit Kalksteinen gepflastert; ein kleiner Kanal ringsherum ließ das Regenwasser abfließen. An den Seiten führten drei Stufen zu einem eindrucksvollen Säulengang mit kannelierten Säulenschäften und Kompositkapitellen darüber, d.h. sie wurden von jonischen Voluten und korinthischen Blättern geschmückt (s.S.113). Der Boden des Säulengangs war mit rötlichem Veroneser Marmor gepflastert und 60cm höher angelegt als das Forum. Unter dem Säulengang fanden die Geschäfte, *tabernae*, ihren Platz. Eine Fassade der südlich angrenzenden Basilika war dem Forum zugewandt, die andere Seite lag am *Decumanus* der *Aratria Gallia*, von dem man auf der gegenüberliegenden Seite der *Via Giulia Augusta* ein mit großen Trachytsteinen gepflastertes Stück sehen kann. Die rechteckige Basilika hatte zwei Apsiden an den Kurzseiten. Der Innenraum wurde von Säulen, die auch an den Kurzseiten entlang liefen, in drei Schiffe unterteilt: der zentrale Teil war mit Marmor, der Wandelgang mit istrischem Stein ausgelegt. Die Ausgrabungen des Forums, die 1934 begonnen wurden und seit 1979 wieder vorangetrieben werden, haben bisher einen Teil des östlichen und die Hälfte des südlichen Säulenganges, einen Teil des gepflasterten Platzes und einen Teil der Basilika ans Licht gebracht. Es sind viele Architekturfragmente gefunden worden, die man sowohl *in situ* am Forum selbst, als auch im Archäologischen Museum sehen kann.



Als die Ausgräber 1936 den östlichen Teil des Forums freilegt, da fanden sie die Säulenreste alle nach einer Seite liegend, was darauf schließen lässt, dass die Säulen infolge eines Erdbebens umgestürzt waren.

Wie viele der ursprünglich 40 Säulen der östlichen Kolonnade sind von den Archäologen unter Verwendung von Ziegeln für die fehlenden Teile wieder aufgerichtet worden?



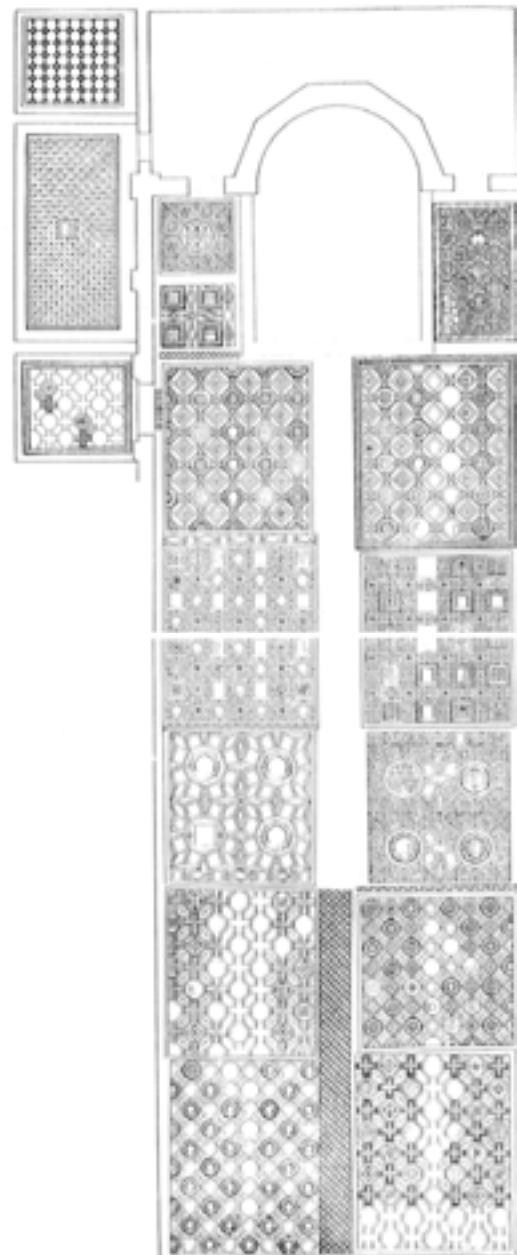


Das Gebälk, das die Säulen nach oben begrenzte und miteinander verband, war mit gebilderten Tafeln und Pinthen geschmückt. Neben Girlanden tragenden Amoretten wurden die Portraits zweier Gottheiten als Schmuckelemente verwendet. Um welche Gottheiten handelt es sich?



Das Frühchristliche Museum in Monastero

Außerhalb des alten Mauerrings im Nordosten der Stadt liegt der ehemalige Ort Monastero. Hier wurden 1895 die Überreste einer frühchristlichen Basilika aus dem späten 4. Jahrhundert n.Chr. entdeckt. Ausführliche Grabungen erfolgten in den Jahren 1940 – 1960. Diese älteste Kirche, deren Boden durchgehend aus Mosaiken bestand, wurde in den folgenden Jahrhunderten mehrmals umgestaltet; dabei erfolgte aber nur eine Umgestaltung des Innenraums, die Außenmaße (58 mal 19 m) blieben unverändert. Seit dem 9. Jahrhundert war die Kirche Zentrum eines Frauenklosters, das 1792 von Joseph II aufgelöst wurde. Nach der Auflassung des Klosters wurde die Kirche abgerissen und in ein landwirtschaftliches Nutzgebäude umgewandelt. Die heutigen Mauern entsprechen denen der frühchristlichen Basilika, deren Außenwände bis in eine Höhe von 3 m erhalten geblieben sind. Der vollständig erhaltene Mosaikboden der ältesten Basilika weist vornehmlich geometrische Motive auf, Interessant sind die lateinischen und griechischen Weiheinschriften der Stifter des Mosaiks. Unter diesen Inschriften sticht wiederum die Invokation D(OMI)N(VS) SAB(AOTH) hervor, die eine unvollständig erhaltene Inschrift beendet.; dieser Ausdruck stammt aus der Liturgie der Ostkirche, was die Forscher zuerst vermuten ließ, sie hätten den Boden der Synagoge von Aquileia ausgegraben, was sich aber inzwischen als Irrtum herausstellte. Das vor der Basilika liegende Gebäude aus dem 18. Jahrhundert wurde zum Frühchristlichen Museum umgestaltet. Das Erdgeschoß beherbergt Grabinschriften, Mosaikböden, eine halbrunde Altarmensa mit 12 Nischen sowie mehrere frühmittelalterliche Relieffarben. Im ersten Stock sind die Reste des prachtvollen Apsismosaiks aus der in Beligna bei Aquileia erbauten Apostel-Basilika aus dem 4. Jahrhundert ausgestellt. Daneben findet man hier auch einige Reliefs, wie die Darstellung einer



Taufszene und ein Kalksteinrelief, das die beiden Apostel Petrus und Paulus zeigt. Im zweiten Stock wurde die außergewöhnliche Sammlung frühchristlicher Grabinschriften des 4. und 5. Jahrhunderts angeordnet. Nach Rom und Trier ist Aquileia der ergiebigste Fundort von bislang entdeckten Epigraphen aus christlicher Zeit.

Wende dich zuerst den frühchristlichen Denkmälern im zweiten Stock des Museums zu.

Auf den nachfolgenden zwei Grabplatten weisen jeweils zwei signifikante Darstellungen auf den Glauben der Verstorbenen hin. Um welche Zeichen handelt es sich? Welche christlichen Bildmotive sind auf den anderen Grabtafeln zu sehen?



Auf dem in seinen Umrissen abgebildeten Grabepitaph hat sich der Verstorbene, ein gewisser Flavius Saturninus, bei seiner Arbeit verewigt. Welcher Arbeit ist er während seines Lebens nachgegangen?



Eine hier nicht abgebildete Grabstele zeigt einen jungen Mann mit weit ausgebreiteten Armen. Wie die Inschrift lehrt, handelt es sich bei dem Verstorbenen um den 26-jährigen Maximus. Welches schmückende Beiwort haben ihm seine Eltern verliehen?

Auf der folgenden Grabplatte wird zweier verstorbener Frauen gedacht: zunächst wird eine Gattin beklagt, dann ihr dreijähriges Töchterchen. Welche Funktion könnte deiner Meinung nach das daneben dargestellte Haus haben?



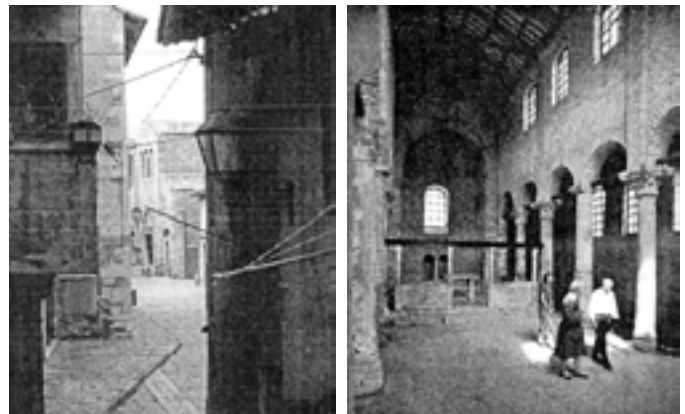
Betrachte zum Abschluss von oben den Mosaikboden der frühchristlichen Basilika. Begib dich dann ins Erdgeschoß.

Lokalisier die Inschriften der Spender FESTVS, VRSA und Familienangehörige, CONSTANTIVS und MAXIMELLA, PROBVS, SEVERA und Familienangehörige und gib jeweils an, wie viel Fuß Mosaikboden sie gespendet haben.

Arbeitsaufgabe VII (Alt-Grado):



Trage auf dem Stadtplan von Alt-Grado die Standpunkte ein, von denen die nebenstehenden Bilder aufgenommen wurden. (Beachte dabei, dass manche Aufnahmen mit einem starken Weitwinkelobjektiv aufgenommen wurden.)



Arbeitsaufgabe VIII (Poreč):

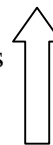


Bei deinem Rundgang durch die Altstadt von Poreč bewegst du dich auf Straßen, die nicht nur die altrömischen Namen Dekumanus bzw. Kardo tragen, sondern die zum Teil noch das antike Pflaster haben. Dein Weg beginnt am Trg Slobode, führt den Dekumanus entlang bis zum Trg Marafor, rechts weiter bis du hinter einer Mauer das Meer erblickst, dann wieder zurück und die Eufrazijeva entlang bis zum Eingang in die Euphrasius-Basilika.

- Nachfolgend findest du die Abbildungen von einigen Sehenswürdigkeiten, die dir bei deinem Rundgang auffallen müssten. Zeichne auf dem obigen Stadtplan ein, wo sich die betreffende Sehenswürdigkeit befindet und worum es sich dabei jeweils handelt.



Wo ist dir ein ähnliches Gebäude schon einmal aufgefallen?



An welchen Stellen ist das altrömische Pflaster noch zu sehen? Zeichne im Plan ein!

Die Euphrasius Basilika

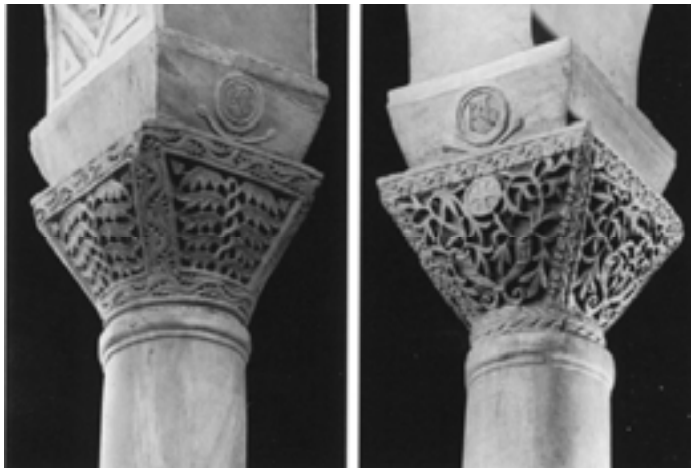
Das frühchristliche Poreč ist vor allem mit zwei Namen verbunden: dem Hl. Maurus, dem ersten bekannten Bischof von Poreč, der wahrscheinlich unter Kaiser Valerianus den Märtyrertod erlitt, und Euphrasius, dem Erbauer der heutigen Basilika. Woher stammte dieser zweite bekannte Bischof von Poreč, der erste nach dem Märtyrer Maurus? Sicher ist, dass Euphrasius Gelegenheit hatte, in Konstantinopel einige der repräsentativsten Bauten der goldenen Zeit Justinians kennenzulernen, bevor er sein Bischofsamt in Poreč antrat. Deswegen entschied sich dieser reiche und mit Justinian verbündete Bischof dazu, in diesem istrischen Provinzstädtchen eine neue Basilika zu erbauen. Die Motivation, die ihn dazu brachte, dieses Werk zu beginnen, ließ er später an sichtbarer Stelle in der Apsis seiner Kirche aufschreiben: „Als Euphrasius, der fürsorgliche Priester, um den Glauben bemüht, sah, dass seine Residenzkirche unter dem eigenen Gewicht zusammenbrechen würde, kam er dem mit einem heiligen Gedanken zuvor. Das auffällige Gebäude ließ er niederreißen, um an seiner Stelle ein stattlicheres zu erbauen“ und nachdem er die Kirche erbauen hatte lassen, „führte er glücklich sein Gelöbnis durch.“ Dieses geheimnisvolle, wahrscheinlich persönliche Gelöbnis war also jener schicksalhafte Beweggrund, der den Bischof zum Handeln bewegte, aus dem eines der wertvollsten spätantiken Denkmäler am Mittelmeer, die Euphrasius-Basilika, hervorging.

Den Bau der Basilika begann Euphrasius vor dem Jahr 550 und er scheute während der Bauzeit weder Geld noch Anstrengung, um dieses Gebäude repräsentativer und schöner auszugestalten, als es der Vorgängerbau war. Die Marmorblöcke wurden von der Küste des Marmarameeres herbeigeholt und dort grob für den Schiffstransport vorbereitet; im Detail wurden sie an Ort und Stelle in Poreč bearbeitet, wo sie, besonders die Kapitelle, handwerklich perfektioniert wurden, während auf jedes Impostum das Monogramm des Bauherrn Euphrasius eingraviert wurde. Die Wandmosaiken wurden von den nach Poreč gekommenen Meistern aus den Werkstätten Konstantinopels gezeichnet und ausgeführt, die wegen ihrer Kunstfertigkeit im ganzen Reich bekannt waren und die auch höchstwahrscheinlich die Mosaikarbeiten in Ravenna durchgeführt haben. Die Ausarbeitung der künstlerisch weniger anspruchsvollen Bodenmosaiken vertraute Euphrasius den heimischen Meistern an, die die lokale Tradition der Mosaikkunst fortsetzten, die schon seit Jahrhunderten an der oberen Adria gepflegt wurde. Die Ausführung des gesamten Baus lag in den Händen von Architekten aus Konstantinopel. In zehnjähriger Bauzeit entstand eine neue dreischiffige Basilika mit drei Apsiden, mit zwei Reihen schlanker Marmorsäulen, die schön verzierte Kapitelle aufwiesen, die miteinander durch Bögen mit reliefartig ausgearbeiteten polychromen Stukkaturen verbunden waren, mit glänzenden Mosaiken, Marmortäfelungen, mit verschiedenartigen Steinen und mit Perlmutter bedeckten Böden und Wänden. Die Basilika wurde durch ein Atrium architektonisch interessant mit dem erneuerten achteckigen Baptisterium verbunden.



Die erste größere Veränderung erlebte die Euphrasius-Basilika im Jahre 1277, als Bischof Otto von Poreč den Altarüberbau, Ziborium, errichten ließ, der sich harmonisch in die mit Mosaiken geschmückte Apsis einfügt. Im 15. und 16. Jahrhundert wurde die Kirche mehrfach im Stil der Renaissance und des Barock umgestaltet. Im 18. Jahrhundert war die Kirche in einem derartig baufälligen Zustand, dass sie für Gottesdienste gesperrt werden musste. Im 20. Jahrhundert wurde die Euphrasius-Basilika schließlich von allen „Verschönerungen“ der letzten Jahrhunderte befreit und in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Am 6. Dezember 1997 wurde die Euphrasius-Basilika in Poreč in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen.

1. Du findest unten einige Detailaufnahmen aus der Euphrasius-Basilika. Zeichne auf dem Plan (S. 78) ein, wo sich diese Details befinden.



2. Euphrasius hat sich nicht nur auf allen Kapitellen mit seinem Monogramm verewigen lassen. Wo befindet sich das unten stehende Monogramm des Bischofs?



3. In der mittleren Apsis ist die Mutter Gottes mit zwei Erzengeln und 6 Heiligen bzw. kirchlichen Würdenträgern abgebildet. Welcher von diesen ist der Hl. Maurus, welcher Bischof Euphrasius. An welchen Eigentümlichkeiten lassen sich dieselben erkennen?



4. Suche das nebenstehend abgebildete Mosaik. Was stellt es dar? Wen symbolisiert es? Wo befindet sich dasselbe Symbol noch ein zweites Mal?

5. Links und rechts von dem nebenstehenden Mosaik sind die Bildnisse verschiedener heiliger Frauen mit ihrem Namen angeführt. Welche und wie viele sind es?



6. Wo verbirgt sich dieses neugierige Mädchen?

7. Auf den Mosaiken der mittleren Apsis ist eine Person dargestellt, die ein geöffnetes Buch in der Hand hält. Was steht auf dem Buchdeckel geschrieben?

Wenn du alle Aufgaben gelöst hast, dann begib dich ins gegenüber liegende Baptisterium und stelle dir vor, wie hier vor 1500 Jahren die Taufe eines neuen Mitgliedes des christlichen Gemeinde stattgefunden hat, bevor dieses dann in feierlicher Prozession in die hell erleuchtete Basilika geführt wurde. Vor einer solchen Kulisse wird es leicht verständlich, warum das Christentum zu dieser Zeit über die heidnische Religion gesiegt hatte.

Arbeitsaufgabe IX (Pula):

Benütze für deinen Rundgang durch Pula den nebenstehenden Plan, der dich vom Amphitheater über die **Amfiteatarska ulica** und die **Carrarina ulica** vorbei am Doppeltor (über das Archäologische Museum empor zum kleinen Theater und zurück), dem Herkulestor zur **Istarska ulica** und dem Sergierbogen führt. Von dort folge der **Sergijevaca** und der **Kandlerova ulica** zum Forum mit dem Augustustempel, bis du weiter über die **Kandlerova ulica** wieder zum Ausgangspunkt deines Rundgangs zurückkommst. Achte während dieses Rundganges auf die zahlreichen Zeugnisse aus römischer Zeit, die dir begegnen, und beantworte dabei die jeweils gestellten Fragen. Wenn du zu einzelnen Monumenten Näheres wissen willst, dann lies dir die beigefügten Erläuterungen durch.



Amphitheater

Das bekannteste antike Denkmal Pulas ist das berühmte Amphitheater. Seine Monumentalität zog die Aufmerksamkeit nicht nur der Reisenden im Mittelalter und der Wissenschaftler und Künstler der Neuzeit an, sondern es ist auch noch für die modernen Besucher attraktiv, da es sich nämlich um eines der besser erhaltenen Amphitheater auf dem ehemaligen Gebiet des Römischen Reiches handelt und dem Kolosseum in Rom, der Arena in Verona, den Amphitheatern in Nîmes und Arles in Frankreich und El Djem in Tunesien zur Seite gestellt wird. Das Wort Amphitheater kommt aus dem Griechischen, *amphi-theatron*, und bezeichnet das doppelte Theater, d.h. den doppelten halbkreisförmigen Zuschauerraum eines griechischen oder römischen Theaters. Der Grundriss des Amphitheaters ist meistens elliptisch, so dass das Bauwerk zwei ungleiche Achsen aufweist. Im Falle Pulas ist die längere Achse (Nord-Süd) 130 m und die kürzere (Ost-West) etwa 100 m lang. Dieses große Bauwerk wurde außerhalb der Stadtmauern errichtet und ist eines der seltenen im römischen Reich, das an den Hängen eines Hügels liegt. Was veranlasste die Väter der römischen Kolonie in Pula dazu, ihre Stadt mit einem so großartigen Bauwerk zu schmücken, das wegen seiner Größe außerhalb der Stadt gebaut werden musste?

Die Legende erzählt, dass Kaiser *Vespasian* das Amphitheater in Pula zu Ehren seiner Geliebten *Antonia Caenis* errichten ließ, die in Pula Besitztümer hatte. Das Amphitheater wurde tatsächlich unter der Herrschaft des Kaisers *Vespasianus* errichtet, aber man vermutet, dass an dieser Stelle schon zu Zeiten des Kaisers Augustus ein ähnliches, wiewohl kleineres Bauwerk stand, und dass es von den Flaviern erweitert und völlig aus Stein gebaut wurde, weil einige Teile des ursprünglichen Amphitheaters aus Holz waren. Exaktere Angaben über Bauzeit und -dauer ebenso über die Baumeister fehlen; historische und archäologische Quellen zum Amphitheater sind nur sehr spärlich vorhanden. Das Amphitheater in Pula konnte etwa 20000 Zuschauer fassen, die von ihren Sitzplätzen aus den gesamten Kampfplatz überblicken konnten. Da die städtische Bevölkerung der antiken Kolonie nicht mehr als 7000 Menschen zählte, war dieses Amphitheater für die gesamte Bevölkerung Südtirols geplant und errichtet worden. Die Arena wurde aus dem lokalen Kalkstein gebaut, der aus den benachbarten Steinbrüchen kam, die direkt an der Küste lagen, weil die großen Steinblöcke zum Bau des imposanten Zuschauerraums und der Außenmauern am einfachsten über das Meer herbeizuschaffen waren. Die Unterkonstruktionen, die unsichtbaren Teile des Amphitheaters, der Gänge und Treppen waren in der üblichen Mauertechnik aus kleinen Bruchsteinen gebaut, die mit großer Sorgfalt in den Mörtel geschichtet wurden. Die Außenmauer bestand aus 72 bogenförmigen Öffnungen im Erdgeschoß und im 1. Stock, während im 2. Stock die Öffnungen viereckig sind. Die einzelnen Steinquadern waren durch Eisenstangen miteinander verbunden. Im Mittelalter, als die Tradition der Metallgewinnung aus Erzen teilweise verloren gegangen war, wurden aus den antiken Bauwerken die eisernen Verbindungsstangen oftmals entfernt. Das ist einer der Gründe, warum die Bauten in den Städten des ehemaligen römischen Reiches oft wie von selbst einstürzten. Auch in Pula zerstörte wahrscheinlich diese Praxis den größten Teil der antiken Bauwerke. Aus den Pilastern des Amphitheaters wurden die eisernen Verbindungsstangen entfernt, was an den gezackten Rändern aller vertikalen Steinblöcke der Pfeiler der Bogenöffnungen zu sehen ist. Große Blöcke der Treppen des Zuschauerraums wurden als Baumaterial verwendet; die Außenmauern der Arena blieben allerdings von Zerstörungen weitgehend unberührt, obwohl dieses Bauwerk bis in die Gegenwart keine Funktion mehr hatte.

Der Rückgang der Einwohnerzahl von Pula im 13. und 14. Jh. und der wegen Malariagefahr erfolgte Zusammenbruch der Wirtschaft in dieser Gegend führten zum völligen Stillstand der Bautätigkeit in Stadt und Hafen, was den Bestand der Außenmauern der Arena gerettet haben dürfte. Im Jahre 1587 erließ der Senat von Venedig die Verordnung, die Arena abzutragen und die einzelnen Steinquadern zur Befestigung des Lido übers Meer zu schaffen, was allerdings nicht in die Tat umgesetzt wurde, da sich der Senator *Gabriele Emo*, Nachkomme einer mächtigen und einflussreichen Familie, diesem Befehl widersetzte. Die Bürger von Pula haben ihm aus Dankbarkeit eine Gedenktafel gewidmet, die an der Arena zu sehen ist. Die gesamte Arena geriet im 17. Jh. wieder in Gefahr, als Venedig dem Militärarchitekten *Antoine De Ville*, der gerade die Festung auf dem Zentralhügel errichten ließ, vorschlug, für den Bau der Festung auf der Insel Sv. Andrija in der Bucht von Pula Steine des Amphitheaters zu verwenden, um die Staatskasse zu schonen. Glücklicherweise scheiterte jedoch auch dieses Ansinnen. So präsentiert sich das Amphitheater von Pula heute in einem erstaunlich guten Erhaltungszustand.

Neben der eigentlichen Arena interessiert den Besucher von heute auch die archäologische Ausstellung unter dem Boden des ursprünglichen Kampfplatzes, die dem antiken Oliven- und Weinanbau in Istrien gewidmet ist. In diese Ausstellung gelangt man durch einen schmalen Gang zwischen dem nordwestlichen und südwestlichen Turm. Der dunkle und feuchte Gang wurde teilweise in gewachsenen Fels gehauen und teils aus kleinen behauenen Steinen errichtet. Vereinzelt trifft man auch auf Kanäle mit einem Durchmesser von etwa einem halben Meter, die einst als Abfluss für das Regenwasser dienten. Die Ausstellung in der „Unterwelt“ des Amphitheaters veranschaulicht anhand von Funden und Schautafeln das Leben auf den Landgütern an der Westküste Istriens während der römischen Herrschaft. Die Rekonstruktionen von Olivenmühlen, Trauben- und Olivenpressen zeigen die Technik der Verarbeitung dieser bekanntesten Früchte istrischen Bodens. Ferner gibt eine reichhaltige Sammlung von Amphoren einen umfassenden Überblick über diese Behälter, die in der Antike

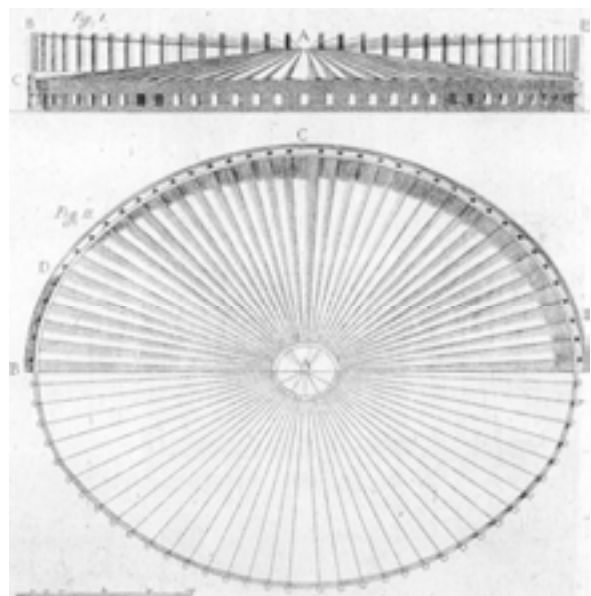
zum Transport von Wein und Öl verwendet wurden. Eine weitere Besonderheit dieser Ausstellung ist eine getreue Nachbildung eines römischen Holzwegens.

1. Nachfolgend findest du vier alte Postkarten vom Anfang des 20. Jahrhunderts, die das Amphitheater von Pula zeigen. Was hat sich im Vergleich zum damaligen Aussehen geändert?



Auf der nebenstehenden Skizze hat der italienische Architekt G. R. Carli (1791) eine idealisierte Rekonstruktion des Sonnensegels (*velarium*) über der Arena gezeichnet. Wie könnte ein solches Sonnensegel an der Arena befestigt gewesen sein? Schau genau!

Wenn du in der Ausstellung im Untergeschoß der Arena bist, dann widme dich zuerst den Rekonstruktionen der Wein- und Olivenpressen. Beschreibe möglichst genau, wie der Pressvorgang vor sich gegangen ist und vergleiche dann die folgenden zwei Mosaiken, auf denen dieselben Tätigkeiten dargestellt werden. Was fällt dir auf?





Wende dich nun den verschiedenen Amphoren zu und überlege dir, wo dir solche Amphoren während unserer Exkursion schon einmal aufgefallen sind.

Gehe schließlich zu dem Modell des römischen Holzwagens. Welche Bezeichnung würde auf diesen Wagen passen? (Vgl. dazu die Abb. im Textband auf S. 37)

2. Die so genannte *porta Herculea* ist das älteste Stadttor von Pula. Auf ihm befindet sich die schwer lesbare Inschrift

L · CASSIVS · C · F · LONGIN
L · CALPVRNIVS · L · F · PISO
IIVIR

die die Namen der zwei Koloniegründer enthält. Zeichne auf der nebenstehenden alten Photographie ein, wo sich diese Inschrift befindet.



Triumphbogen der Sergier

Eines der schönsten antiken Denkmäler in Pula und zugleich eines der Meisterwerke der römischen Kunst überhaupt ist der Triumphbogen, den *Salvia Postuma* aus der Familie der Sergier zu Ehren dreier männlicher Angehöriger ihrer Familie errichten ließ. Im Relief dargestellte Figuren der Siegesgöttinnen, der Kampf eines Adlers mit der Schlange sowie ein ganzer Fries mit Themen des Krieges zeugen davon, dass die zentrale Gestalt, der das Denkmal geweiht war, *Lucius Sergius Lepidus* war. Die Inschrift, die in der Mitte der Attika zu lesen ist, lautet: L(ucius) SERGIUS L(uci) F(ilius) LEPIDVS, AED(ilis) TR(ibunus) MIL(itaris) LEG(ionis) XXIX. Neben seiner Statue, die sich ursprünglich oberhalb dieser Inschrift befand, standen außerdem die Statuen von *Lucius Sergius*, Lepidus' Vater und *Gnaeus Sergius*, Lepidus' Onkel. Denn auf der linken Seite der Attika steht die Inschrift L(ucius) SERGIUS L(uci) C(ai) F(ilius) AED(ilis) IIVIR, was bedeutet, dass Lucius Sergius, der Sohn des Gaius, Ädil und Duovir war und damit die zwei wichtigsten Ämter bekleidet hatte, die es in einer römischen Kolonie gegeben hat. Die Inschrift auf der rechten Seite dieses Ehrenbogens lautet CN(aeus) SERGIUS C(ai) F(ilius) AED(ilis) IIVIR QVINQ(ennalis), was besagt, dass auch Gnaeus Sergius diese zwei

höchsten Ämter bekleidet hatte, allerdings in einem Jahr, in dem die alle fünf Jahre stattfindende Zensus-Feststellung römischer Bürger stattfand. Während die übrigen Ämter jährlich neu besetzt wurden, war ein Quinquennalis fünf Jahre im Amt.

Seinem Stil nach ist der Triumphbogen der Sergier zur Zeit des Augustus entstanden, allerdings nicht vor der Schlacht bei Actium 31 v. Chr., da Lucius Sergius Lepidus an dieser Schlacht als Offizier der 29. Legion teilgenommen hatte, wie wir aus anderen Quellen wissen. Es wird gewöhnlich angenommen, dass Lepidus der Sohn des Lucius Sergius und der Salvia Postuma war, obwohl es durchaus möglich wäre, dass diese seine Frau war. Salvia Postuma aus der Familie der Sergier ließ in jedem Fall das großartige Denkmal von ihrem Geld erbauen, wahrscheinlich von dem Geld, das sie von der Familie, in die sie hineingeheiratet hatte, geerbt hatte. Am Denkmal selbst hat sie ihren Namen an zwei Stellen verewigt: An der Spitze der Attika steht zwischen der linken und mittleren Inschrift nur ihr Name SALVIA POSTVMA SERGI. Weiters steht auf dem Fries oberhalb des Bogens an zentraler Stelle: SALVIA POSTVMA SERGI DE SVA PECVNIA. Es wurde also besonders betont, dass das Denkmal von ihrem, d.h. dem Geld der Familie erbaut wurde, und dass es sich dabei somit um keine öffentliche Investition gehandelt hat.

Das Monument entstand vermutlich nach dem Tod der drei Angehörigen der Familie der Sergier. Man vermutet, dass es sich um ein Grabdenkmal handelt, obwohl sich dies nicht eindeutig beweisen lässt. Stattdessen wäre es auch möglich, dass der Triumphbogen ein Kenotaph war, d.h. eine Art symbolisches Grab, denn diejenigen, denen das Denkmal geweiht war, waren wahrscheinlich in einem anderen Grab beigesetzt, bzw. man kannte ihr Grab nicht.

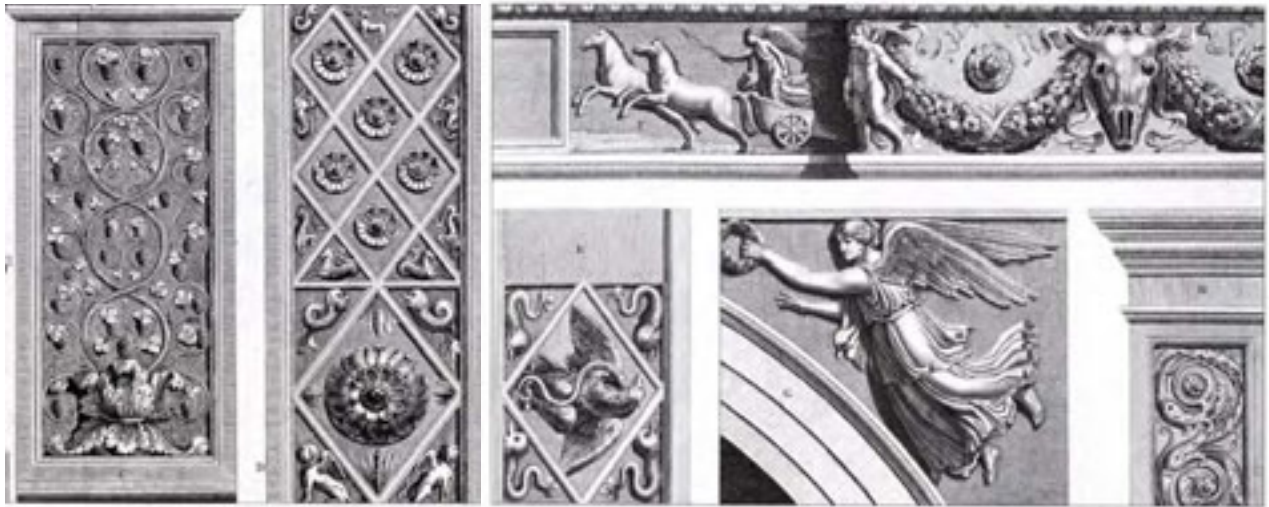
Die Struktur des Triumphbogens zeigt ein außerordentliches Gefühl für Proportionen, denn das Verhältnis von Höhe und Breite ist perfekt ausgedacht und ausgeführt. Der einfache Bogen wird von zwei Pylonen getragen, die in ihrem unteren Teil glatt und massiv und im mittleren Teil gegliedert sind. An der der Stadt zugewandten Seite befinden sich je zwei kannelierte Halbsäulen mit korinthischen Kapitellen mit zwei Reihen von Akanthusblättern und Eckvoluten. Die Westfassade des Triumphbogens ist reich geschmückt, denn sie war als einzige beim Verlassen der Stadt zu sehen. Die Ostfassade wurde durch die Konstruktion des Stadtores verdeckt, was heute den Eindruck eines nicht vollendeten Werkes hinterlässt. Doch es war niemals nötig, diese Seite des Denkmals zu vollenden, weil sie von Anfang an als Teil des Stadtores konzipiert war. Die mittlere Bogenöffnung ist reich profiliert und zwar auf der Fassade ebenso wie im Inneren des Durchgangs. Als Dekorationselemente herrschen Weinblätter und Weintrauben vor, aber es gibt auch andere Pflanzenmotive und zwar besonders an den schmalen und hohen Flächen über dem Torbogen und auf den breiten Flächen in der Tiefe des Durchgangs. Die inneren Seitenflächen des Bogens sind reich mit einer Komposition aus Weinreben geschmückt, die sich symmetrisch verflochten aus dem Akanthus nach oben winden und sich in alle Richtungen verzweigen, völlig symmetrisch und regelmäßig und so keinen Fingerbreit freie Fläche lassen. Die Innenfläche des Bogens selbst ist reich verziert und in regelmäßige Kassetten mit Rosetten unterteilt, und an der Spitze befindet sich ein Adler (Symbol von Macht und Sieg Roms) im Kampf mit einer Schlange, die das Böse symbolisiert (in diesem Fall die Feinde Roms). Der Bogen und das darüber liegende Gesims schließen zwei fast dreieckige Flächen ein, in die zwei Siegesgöttinnen mit einem Lorbeerkranz in den Händen symmetrisch eingefügt sind. Auf dem Fries über dem Boden steht die oben erwähnte Inschrift der Salvia Postuma und an beiden Seiten fügen sich je ein Zweispänner beim Wagenrennen an. Über den Halbsäulen sind Girlanden und an den Seiten Reliefs mit Waffendarstellungen angebracht: Schilde und Helme, Knieschutz und Gürtel, Schwerter und Speere – alles das gehörte zur Tradition der römischen Gesellschaft.

Die Traufe ist typisiert und enthält Elemente, die bei den meisten ähnlichen Denkmälern anzutreffen sind. Dieselbe folgt in drei Teilen der Einteilung des Volumens des Triumphbogens: Zwei Seitenvorsprünge an der Traufe entsprechen den Halbsäulen, also den Stützen des Denkmals, und das Mittelstück oberhalb des Bogens ist zurückversetzt und mildert so den massiven Eindruck. Dort, wo sich bei anderen Gebäuden der dreieckige Giebel befindet, befindet sich am Triumphbogen die Attika, in die die oben erwähnten Inschriften eingemeißelt sind. Auch dieser Teil folgt der Gesamtform des Triumphbogens mit seinen wuchtigen Schlussteilen oberhalb der Säulen. In der Mitte allerdings erkennt man eine zentrale Erweiterung, wo sich – wie die Inschrift besagt – die Statue des Lucius Sergius Lepidus befand.

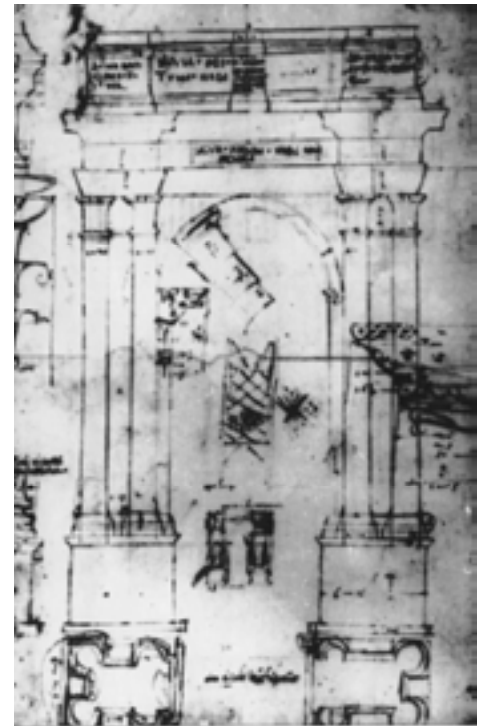
Der Triumphbogen war nicht als selbständiges Denkmal gedacht, sondern – wie schon erwähnt – als ein Teil des Stadtores. Seine westliche Fassade ist reicher geschmückt, weil sie sich in ihrer vollen Pracht dem Auge des Betrachters zeigte, der vom Forum kommend die Stadt verließ. In der Konzeption des Bauwerks und in dessen Ausführung selbst ist nicht nur der Einfluss spähellenistischer Tradition zu erkennen, die zu dieser Zeit in der römischen Kunst sehr stark war, sondern auch die Meisterschaft der Ausführenden, die aus dem Osten nach Pula bestellt worden waren. Diese waren natürlich nicht nur nach Pula gekommen, sondern es dürfte sich bei ihnen um fahrende Steinmetze gehandelt haben, die zu einer Werkstatt gehörten und die auf der Suche nach Arbeit von Ort zu Ort gezogen sind.

Der Triumphbogen der Sergier ist eines der seltenen römischen Privatdenkmäler dieser Art, die uns erhalten geblieben sind. Die anderen erhaltenen derartigen Triumphbogen wurden zu Ehren der Kaiser oder zumindest ihrer näheren Angehörigen errichtet. Wie bedeutend dieser Triumphbogen der Sergier zu allen Zeiten war, beweist auch die Tatsache, dass er unter anderen von Michelangelo gezeichnet und als Vorbild benutzt wurde

3. Der französische Militärarchitekt *Louis François Cassas* weilte 1782 in Pula und hat zahlreiche Zeichnungen von den römischen Denkmälern in dieser Stadt angefertigt. Überprüfe die folgenden Detailstudien der Schmuckelemente des Triumphbogens dahingehend, was davon noch *in situ*, wo und in welchem Zustand erkennbar ist.



Inwieweit und in welchen Details unterscheidet sich die nebenstehende Zeichnung *Michelangelos* von dem tatsächlichen Aussehen des Triumphbogens?



Forum und Augustustempel

In Pula wird der Hauptplatz in der Altstadt bis heute Forum genannt. Wie der Name verrät, war dieser Platz auch das Zentrum des antiken Pola. Das antike Forum war rechteckig (39 mal 82 m) und an drei Seiten von einer Säulenhalle umgeben. An der N-Seite des Forums standen ursprünglich drei Tempel: In der Mitte der Haupttempel der Kapitolinischen Trias, rechts davon der so genannte Dianatempel und links der Tempel des Augustus und der Göttin Roma, von denen nur der letzte erhalten geblieben ist.

Der Augustustempel ist einer der wenigen vollständig erhaltenen Sakralbauten aus römischer Zeit. Der Tempel war der Göttin Roma und dem Kaiser Augustus geweiht und wurde wahrscheinlich im ersten Jahrzehnt des 1. Jh. n. Chr. errichtet. Erhalten blieb er dank einer Reihe günstiger Zufälle, da er im Mittelalter als Getreidespeicher fungierte und angeblich kurze Zeit als christliche Kirche in Verwendung war. Trotzdem sind auch diesem Tempel tiefe Wunden geschlagen worden: Neue Fensteröffnungen, Umbauten in der Höhe von 3 Stockwerken, Brände, die mehrmals die Dachkonstruktion zerstörten und vor allem der Bombentreffer am Ende des 2. Weltkrieges, der die Vorhalle des Tempels bis auf die Grundmauern zerstörte. Doch dank der Bemühungen italienischer Archäologen konnte der Tempel in der Folge vollständig restauriert werden; nur die Widmungsinschrift unterhalb des Giebels ging größtenteils unwiederbringlich verloren.

Der Augustustempel ist eines der schönsten Beispiele für die römische Tempelarchitektur der frühen Kaiserzeit und weist starke Einflüsse späthellenistischer Kunst auf. Die Form des Tempels ist typisch römisch: Ein einfaches Rechteck mit Vorhalle, deren Dach von insgesamt sechs Säulen, vier vorne und je eine seitlich getragen wird. Die Säulen stehen auf einem hohen Podest, das von sieben mächtigen Stufen erschlossen wird. Die glatten Säulen der Vorhalle werden von korinthischen Kapitellen gekrönt. Korinthische Kapitelle zieren die meisten römischen Bauten der damaligen Zeit, da in ihrem plastischen Reichtum die Monumentalität Roms am

besten zum Ausdruck kommt. Die Längsmauern der geschlossenen *cella* werden von kannelierten Halbsäulen verziert, die ebenfalls korinthische Kapitelle tragen. Der Architrav oberhalb der Säulen wird von einem reich mit Akanthus- und Weinblättern, Früchten und Vögeln geschmückten Fries bekrönt. Von dem an der NO-Ecke des Forums gelegenen so genannten Dianatempel hat sich nur die Rückwand der *cella* erhalten, die heute Teil des Rathauses von Pula ist.

4. Der Augustustempel hat schon immer die Aufmerksamkeit der Künstler auf sich gezogen. Nachfolgend findest du drei Darstellungen dieses Tempels und zwar von Antoine De Ville (1631), L. F. Cassas (1782) und Gian Rinaldo Carli (1788). Welche dieser Darstellungen bildet den originalen Tempel am genauesten ab? Begründe deine Entscheidung!



Überprüfe, inwieweit die Säulenkapitelle des Augustustempels der nebenstehenden idealisierten Darstellung aus dem 19. Jh. entsprechen.

Im Inneren des Augustustempels sind verschiedene Steindenkmäler ausgestellt, die bei Grabungsarbeiten am und um das Forum geborgen wurden. Suche die nachfolgend abgebildeten zwei Monumente auf und bestimme, worum es sich bei jedem dieser Stücke handelt.



Im Lapidarium des Augustustempels befindet sich auch ein sehr gut erhaltenes Grabaediculum des Q. Labienus und seiner Frau. Schreibe die Inschrift dieses Grabmonumentes ab und übersetze sie.

Die nebenstehende Kleinbronze stellt den Schutzgott des antiken Pola dar. Um welchen Gott handelt es sich dabei?



5. Wenn du mit deinem Rundgang zu Ende bist, dann überprüfe nochmals, welchen Monumenten aus der Römerzeit du dabei begegnet bist. Die nachfolgenden Illustrationen vom Ende des 18. Jh. zeichnen eine antikisierte Phantasielandschaft. Trotzdem sind darauf echte römische Steindenkmäler aus Pula zu erkennen. Welche kannst du ausfindig machen?

